R

Ph: 2555

<36605032270010

<36605032270010

Bayer. Staatsbibliothek

Phys. Sp. ~~500~~
~~232~~. 245.

Physica. De meteoris in specie.

443.

R

Geistreiches u: Historisches
Wetter-Büchlein

Donnerender Wetter-Knall/ und aufsteigender Himels-Schall.

Das ist/
Richtige Erklärung / was von Donner-Wettern zu halten/ woher solche ihren Ursprung haben / wer der rechte Urheber derselben seye/ wie und welcher gestalt sie abzuwenden / benebenst Andächtig-Hertzeiferigen Gebeten/ Erinnerungen und Liedern in solchen und dergleichen andern Fällen/ GOTT wol gefällig und Christ-gebührlich zu gebrauchen. Darbey auch hundert Wunder- und Wetter Historien/ auch was man von denen vom Wetter erschlagenen oder dardurch Schaden empfangenen Leuten gedencken solle.

Alles und jedes aus geistreicher Lehrer und Naturkündiger Schrifften zusammen getragen und Gottliebenden Seelen gewiesen und gezeiget

von
Georg Christoph Ganshorn.

Nürnberg/ Gedruckt und verlegt von Wolf Eberhard Felßecker.

Denen Wohl-Ehrenvesten / Groß- und Vor-Achtbarn / wie auch Gelehrt-Kunstreich- und wohlfürnemen Herren / Namentlich:

Hr. Johañ Georg Supperern / E. Ehrlöbl. Ungelt-Amts Assessor.

Hr. Adamo Meyern / E. Ehrlöbl. Stadt-Gerichts Asses.

Hr. Matthias Frentzeln / E. Ehrlöbl. Hannß-Gerichts Assessor.

Hr. Johann Michael Stotzen / E. Ehrlöbl. Hañß-Gerichts Assessor.

H. Georg Wendlern / Schreib- und Rechenmeistern.

Hr. Georg Wendlein / Visirern.

Hr. Johann Schirmbecken.

Hr. Joh. Georg Khrällizern / beeden Ordinari Knaben Schulhaltern.

Bayerische Staatsbibliothek München

Hr. Fri-

Hr. Friderich Hungern/Gold- und Silber Arbeitern.
Hr. Georg Ferdinand Kecheln/ Spicerey-händlern.
Hr. Joh. Christoph Meyern/ Zeug-und Seidenhändlern.
Hr. Johañ Georg Brunnern/ Wachs-Possirer und Lebzeltnern.
Meinen allerseits großg. Hoch- und vielgeehrten Herren Vetter und Schwägern in des H. Röm. Reichs freyen Stadt Regenspurg
GOttes Gnad und Segen in Christo JEsu dem ewigen Sohn Gottes / mit beywohnung des H. Geistes/ neben meinen bereitwilligsten Diensten/und Gebet zuvor.

WOhl Ehrnveste / Groß- und Vor-Achtbahre / wie auch Gelehrte/Kunstreiche und wohlfürnehme großg. Hoch- und Vielgeehrte Herren Vetter und Schwäger!

Unter andern Lastern / deren die

gantze Welt heutiges Tages leider voll/ und im schwang gehen/ ist nit das geringste die Abgötterey. Es ist aber die Abgötterey mancherley. Dann das heisst nicht allein Abgötterey/ damit die unglaubigen Heyden umgangen; als da ist/ die Anruffung der Bildnüsser, und dergleichen: Sondern das ist und heisset auch ein Abgötterey / da man dem Sathan/ und seinem Gesindlein/ welche sind Zauberer/ Hexen und Unholden/ zuschreibet/ das der Göttlichen Mayestät zugehöret. Es ist auch ein Abgötterey/ wann man im Unglück dermassen verzaget/ daß man meinet / es sey kein GOtt mehr/ der helffen könne/ mit dem Gebet zu ruck hält / oder gar nimmer beten will/ gleichsam zornig wird/ und einen Verdruß daran hat/ auch wol anderst Rettung und Hülffe suchet. Aber zu wünschen wäre/ daß solche erzehlte Abgötte-

göttereyen bey uns (die wir getauff-
te und erleuchtete Christen seyn/
heissen und bleiben wollen) gefallen
wären/ wie bey den blinden Heyden
ihr Abgöttisches Wesen / ein Ende
genommen. Aber leider! und zu
jammern ist es / daß deren sehr viel
sind / (wie die Erfahrung bringt)
die zwar den Namen der Abgötte-
rey geändert/und doch mit der That
das gottlose Leben behalten.

Daß deme so / bezeuget die tägli-
che Erfahrung / denn da uns Gott
der HErr vom Himmel wegen un-
serer Sünden je zu weilen mit einem
harten Donner-Wetter heimsu-
chet/und dabey anzeiget / wie Er in
einem Augenblick mit uns handlen
kundte / wann Er sich seines Ge-
walts brauchen wolte. Allein wie
halten wir uns dargegen? Nicht
anders denn wie unsere alte Art ist.
Von etlichen/nach dem sie gesehen/
daß der Hagel Wein und Korn/

erschlagen / ein Donner-Strahl angezündet/uñ sonst grossen Schaden/etwa an Menschen oder Vieh/gethan / stellen sie sich so jämmerlich / daß man aus ihren Geberden nichts anderst vernehmen kan/denn daß sie meinen / GOtt sey selbst gestorben / und sey nun keine Hülffe mehr/weder im Himmel noch auff Erden. Andere lassen sich gantz unverschämbt mercken: Solches Ungewitter seye nicht von Gott; sondern vom Teufel/und seinẽ Anhang Hexen und Unholden. Wollen kurtzum haben/man solle alle Hexen und Unholden umbringen und verbrennen. Darneben vergessen sie ihrer Sünden / meinen/ sie haben nie kein Wasser betrübet / und seyen gantz unschuldig vor Gott. Welches doch ein öffentliche Abgötterey und heydnisches Wesen ist. Dann welche in der/oder andern Noth/an Gottes Hülff zweiffeln / und sich nicht

nicht anders stellen dann als ob GOtt tod wäre; Item / welche Gottes Werck dem Teuffel und seinem Anhang zuschreiben/die zeugen öffentlich damit an / daß sie den Anfang unsers Christenthumbs noch nicht wissen/ viel weniger verstehen. Bekennen wir doch in dem ersten Artickel unsers Christlichen Glaubens: daß GOtt Allmächtig sey. So bitten wir auch im Vatter unser: daß uns GOtt unser täglich Brod geben wolle. Deßgleichen werden wir auch im ersten unter den Zehen Gebotten Gottes vermahnet: daß wir nicht frembde oder andere Götter haben sollen; sondern Gott den HErrn allein anruffen. Was thun aber solche Leut? Sie werden zu Marcioniten / machen zween Götter/einē/von dem das gute/den andern/von dem das böse herrühret/und machen den Teuffel also

so selbst zu einen Gott/das kan ja ein grosse Abgötterey seyn!

Solchem nach / was von Donnerwettern zu reden / und wie man sich in denselben / wie auch hernach/ verhalten solle/habe ich durch Göttliche Verleihung / gegenwertiges Wercklein verfertiget/darinnen es auf daß einfältigste angezeiget wird. Zu welchen Ende dann / ich bey den Gebeten solche Gesänge geordnet/welche wol bekandt/und dahero in solcher Angst und gefährlichen Noth/ (dariñ wir keinen Augenblick unsers Lebens versichert seynd) ein Christlicher-Hauß-Vater mit den seinẽ ohne weiters nachsuchen/Andächtig gebrauchen kan; dann was dem Gedächtnuß bekant/ gehet desto eyferiger von Hertz und Munde.

Daß aber Mein großg. günst. Hoch-und vielgeehrtẽ Herren Vetter und Schwägern / ich dieses geringe

ringe Wercklein zuschreibe/geschicht nicht/als ob sie in dergleichen oder andern Fällen an Gebet-Büchern mangel hätten/(massen ihre Gottseligkeit mir ohne das wol bekandt/) sondern ist keine andere Ursach/dañ daß ich hiermit mein danckbahres Gemüt/für die mir/von Kindesbeinen an/und noch immer viel erzeigte Wohl- und Gutthaten/sehen lasse.

Der ungezweiffelten Hoffnung/Sie werden solches mit gutgeneigtem Willen an und auffnehmen/auch hinführo mein und der Meinigen geneigte Freunde und Gönner seyn und verbleiben; darumb ich deñ dienstfreundlich gebetten/und dieselbe samt und sonders neben allen lieben Angehörigen/in den Schutz des Allgewaltigen GOTTES/treulich befohlen haben will. Gegeben zu

 Altdorff/

Altdorff/ den 10. Sonntag nach Trinitatis, an welchem von dem grossen Zorn-Wetter/ so über Jerusalem gangen/ geprediget wird/ war der 11. Tag des Monats Augusti dieses lauffenden 1672. Jahrs.

Meinen großg. günst. Hoch-und Vielgeehrten Herren Vetter und Schwäger

Dienst-und Gebets-schuldigster

Georg Christoph Ganshorn.

Der erste Theil/

Hält in sich eine kurtze eigentliche Beschreibung der Donner-Wetter.

GOTT der HERR/ der Schöpffer aller dinge/ machet dem Donner und Blitz seinen Weg/ und wer will den Donner seine Macht verstehen/ stehet im B. Hiob am 26. und 28. Cap. Dahero auch David schreibet und saget: GOtt lässet seinen Donner aus mit Hageln und Blitzen im 11. Ps. Ja Er lässt zum öfftern aus der Höhe seinen Donner hören/ aus seiner heiligen Wohnung/ Jer. 25. Es hat aber mit den Donnerwettern eine Beschaffenheit/ gleich wie das Feuer/ wann es feuchte Kohlen oder Holtz ergreifft/ einen harten Schlag/ Knall und Schall gibt/ Flammen und Fun-

cken von sich sprengt und treibt: Also auch der Donner/des Blitzes Geselle/ Hiob 36. und nach der Naturkündiger Meinung geschicht / wann die Sonne im Frühling oder Sommer warm und heiß scheinet/und aus der See/aus Sümpfen oder Wasseren/ aus feuchten Gründen / Auen / und Heyden/Dünste/so zum Theil warm und feucht / theils aber hitzig / dürre und trucken sind/ aufsteigen / welche/ wann sie die Mittel-Lufft erreichen / (woselbsten es allezeit Eißkalt ist / da auch mitten im Sommer/ die grossen Schlagtroffen im herunterfallen zu harten Hagel gemacht werden / von der grossen Kälte) dasselbe so warm und feucht/gerinnet / oder zusammen laufft/ und ein Gewülck machet / das andere aber / so trucken / dürre / nnd hitzig in die Wolcken sich schleust/ dampfft/bradembt/und rege wird/einen Ausgang suchet / und durch solch bewegen je mehr und mehr erhitzet/ bevorab / weil es durch die Kälte der Mittel-Lufft gezwungen wird / welcher heisser Dampff / so bald er anbren-

brennet / einen Ausbruch gewinnet/ und die Wolcke trennet / daß sie mit Krachen und mit Donner brasten muß/ da sich dann Blitz und Feuer so sich gehling entzündet / zugleich sehen läst/ uñ den Erdbodẽ bescheinet Wañ aber ein irrdische / steinigte / und metallische Materia mit den Dünsten mit hinein auff komt/ so erstlich durch das Wasser und Feuchtigkeit der Wolcken weich / und hernach durchs Feuer widerumb hart gemacht / und dermassen gekochet daß sie zu einem harten spitzigen Stein wird; derselbe zugleich mit dem Feuer und vielen Dampff herab getrieben wird / grossen Schaden thut und wunderliche Ding ausrichtet. Solchem nach findet sich bey den Donnerwettern Viererley/ als der Strahl, der Blitz und sein Gesell der Donner/ und der Donnerkeil / jedoch nicht bey allen/ sondern bey denen / welche sich zum häfftigsten erzeigen / bey den andern aber / nur Blitz und Donner. Es ist aber des Strahles Dreyerley / und wird die erste Art genennet/ der durch-

tringende Strahl / mit welchem es diese Bewandnuß hat: daß Er wegen subtilen und dünnen oder zarten Flammen/ alles durchtringet/und was ihm widerstehet / zu nichte machet/ aber nicht anzündet / weil er gar geschwind ist/ dann was anzünden solle/ muß einen Verzug leiden; also durchtringet dieser Strahl eine Sache ohne Sengen und Brennen; ja Menschen und Viehe/ von ihme getroffen/ werden mehrentheils ohne Malzeichen gefunden / darumb schreiben die Naturkündiger von diesem Strahl also: wunderbahrlich sind die Wercke des Donnerstrahls / wenn wir es anderst recht betrachten wollen/ an denen kein Zweiffel ist / daß nicht Gottes Macht und Gewalt mit ihnen sey. Welche Wort sie auch mit folgendem Exempel erweisen und schreiben / daß zu Leipzig in des Valtin Spieß / neben Adam Siebers Haus/ bey dem Hällischen Thor durch einen Donnerschlag drey Messer/so in einer Scheiden beysammen an der Wand gehangen / mit den Spitzen zusammen

schmeltzet worden / ohne einige Verletzung der Scheiden. Dergleichen lieset man auch / daß im Jahr Christi 1267. den Julij zu Neuß in Schlesien ein schrecklich Wetter bey drey Stunden gewesen / welches an etlichen Orten zwar eingeschlagen / nicht gebrannt, hingegen aber hat es einem vornehmen Burger das Geld in seinem Beutel gantz zuschmeltzet / ihme an seinem gantzen Leib ohne Schaden / nur seine Kleider in etwas versenget / und ihn hart erschrecket. So wird auch erzehlet von einem Edelmañ / Jacob von Saltza / als er 1412. den 3. May zu Spremberg / nach eingeschlagenen angezündeten Wetter / mit seinem Spieß dem Feuer zulauffen wollen / habe ihm das Wetter den Spieß aus der Hand geschlagen / das Eisen daran gar zerschmettert / den Schafft aber und den Edelmann unversehrt gelassen. Also zu Preßlau schlug das Wetter einer Jungfrau den Gürtel am Leib in stück / und zerschmeltzte ihn / ohn einigen Schaden der Jungfrauen / die noch 20. Jahr

darüber lebte. Noch ein wunderlich Exempel wird gelesen / daß zur Zeit Ciceronis ein Römische Jungfrau gen Apulien verreisete / als solche auf dem Weg war/kam ein Gewitter zerschmetterte und zerschlug alle ihre Kleider/wie auch ihr Hals- und Arm-Gehänge von ihrem Leibe/ohne einige Verletzung derselben / dergleichen sey auch ihrem Pferdt geschehen und der Jung zuschlagen worden. Nicht weniger begab es sich 1568. den 25. Junij zu Lauben/in der Obern Laußnietz/ daß das Wetter in der Naumburger Gassen in ein Haus hinein schlug/ einer Jungfrauen/so in der Stuben gesessen und genehet / die Kleider auff dem Leibe angezündet / die Spangen am Gürtel / so sie umbgehabt / zerschmeltzet/ihr aber am Leib und Leben keinen Schaden gethan. Der König Mithridates, als er in seiner Kindheit noch in der Wiegen gelegen / ist vom Donnerstrahl berühret worden / daß die Windeln und Wiegen angefangen zu brennen / aber dem Kind ist kein Leid geschehen; als er nun zu Jahren

ren kommen / ist das Haus / darinn er geschlaffen / vom Donner-Wetter angezündet worden / ohne seinen Schaden. Jngleichem / hat das Wetter zu Rom einem Soldaten die Schuch-Riemen auff den Füssen weggebrennet / und ist ihm sonst kein Leid geschehen. Und dieses alles verursachet / was sich diesem Donnerstrahl widersetzet / und er nicht durchtringen kan das verletzet er.

Die andere Art ist und heisset / der zerschmetternde Strahl welcher von einer dicken / Schwefelicht und Salpetrischen Materia zusammen gebackt ist / vor diesem bestehet kein Thurn oder Gebäu / wie vest sie auch sind / er zerschlägt die dicksten Eichbäum / ja alles / was ihm vorkommt. Von diesem Strahl wird gemeldet / daß er wider durchs Loch zu ruck und heraus gehe / durch welches er hineingefahren; Ein solcher Strahl zerschmetterte das Abgöttische Bild Jovis im Capitolio zu Rom 288. Jahr vor Christi Geburt; dergleichen ist geschehen im 208. Jahr / im Tempel Victo-

Victoriæ / und 215. Jahr vor Christi Geburt im Tempel Spei. Also zerschmetterte ein Donnerstrahl die Kirch-Mauren der Domkirchen zu Littich / im Jahr Christi 1117. und im Jahr Christi 1538. den Mitwoch nach Judica schlug das Wetter in die Schloß-Kirchen zu Prag / und beschädigte zween Altär. Dergleichen könten viel Exempla angeführet werden/wo nicht solche fast alle Jahr geschehen. Von einem wunderlichen zerschmetternden Wetter / so sich in Schlesien zur Oelse begeben/solle unten gemeldet werden.

Die dritte Art wird genennet / der Russig / sengend und brennende Strahl / in deme er mehr Feuer bey sich hat/als die andern vorgemeldten Strahle; und was er antrifft / das sengt oder schwertzet er nur bißweilen/bißweilen zündet ers gar an / bißweilen verbrennet ers völlig / wo Menschen und Vieh von diesem Strahl getroffen werden/bekommen sie schwartze oder blaue Mahl und Zeichen/dessen Exempla unten zu finden sollen seyn. Neben

Neben und bey diesen erzehlten Donnerstrahlen findet sich das andere Stück/nemblich der Donner / und drittens sein Gesell der Blitz/oder der Blitz und sein Gesell der Donner. Der Donner hat seinen Namen von thönen/schellen / lauten / und geschiehet/wañ in den Wolcken die Schweffelicht (warme / dürre) und Salpetrische (kalte / feuchte) und von der Sonnen auffgezogene Dünste/durch Vermittelung der Winde/welche aus warmen Dünsten aus der Erden ihren Ursprung haben / und von der Kälte der Mittel-Lufft wiederumb zuruck getrieben werden) auff einander stossen/der Schweffel entzündet wird/der Salpeter aber die Flucht nimt/so entstehet ein solch Krachen / Rasseln und Prasseln in der Lufft ; daß aber auch dieses ungleich/ indeme er bald rumpelt und boldert / bald ein häfftig Gethön von sich gibt/sind ursach daran/die Dünste in den Wolcken / welche bißweilen gar subtil sind / und geschwind durch die Lufft fahren / diese erzeigen sich am häfftigsten / kommen

auch

auch mehrentheils in hellen/liechten und haglichten Wolcken/hingegen jene sind dicker/gehen etwas långsamer / und zwar in dicken schwartzen Wolcken daher/erzeigen sich nicht so hefftig/rumpeln mehrentheils/uñ gehen selten ohne Regen ab. Das andere ist der Blitz / wann nemlich die schweffelichten Dünste durch das vielfåltige bewegen angezůndet worden/ geben sie einen hellen Glantz aus den Wolcken von sich/ dieser Glantz wird zwar ehender gesehen/als der Donner gehöret wird / wiewol sie beyde miteinander zugleich angehen/ (oder wie andere wollen/daß der Donner drobē ehe geschicht/als das Wetterleuchten/so man doch hienieden auff Erden das Schattenleuchten zum ersten siehet/) denn die Augen sehen gleich zu/ so aber die Ohren hören sollen / muß vorhin der Schall durch die Lufft gehen/dieselbe gleichsam brechen / und also durch viel krumme Gång zum Gehör erst kommen/welches ja in keinem Augenblick geschehen kan/ wie solches auch der Augenschein weiset ; wann

ein Geschoß loß gebrannt wird/wird man allezeit ehender das Feuer und den Dampff sehen/ als den Knall hören / wo aber Blitz und Donner zugleich mit einander gesehen und gehöret werden / ist es desto gefährlicher/ und gehet selten ohne Schaden ab. Hier möchte aber jemand fragen/was hat es dann mit den Wetterleuchten vor eine Bewandnuß / die bey der Nacht sich sehen lassen/uñ zwar ohne Knall/Krachen oder Donnern? worauff zu wissen/daß keine Entzündung ohne Schweffel geschehe/ der Salpeter aber das Krachen / Knallen und Donnern verursache/derowegen/ wo mehr Schweffel als Salpeter / oder aber gantz kein Salpeter / da wird auch entweder ein schneller / oder gar kein Knall gehöret. Deñ der Schweffel (verstehe hitzige und dürre Dünste oder Dämpfe) und Salpeter/(als kalte und feuchte Dämpfe/) tragen keine solche Freundschafft zusammen / daß sie sich vereinigten ja / wo sie beysammen sind/will der eine da / der andere dort hinaus / dahero wol geschehen

kan / daß der Schweffel allein sich auffziehe / und in den Wolcken angezündet werde / daraus nachmals solcher Glantz / ohne Krachen / Knallen und Donnern erfolget.

Das vierdte Stück / so sich bey dem Donnerwetter ereignet / ist der Donnerkeil / welcher wie obgedacht / ein hart und vest Corpus ist / ein jrrdische / steinigte und Metallische Materia / von Hitz und Kälte hart / ja weit und viel härter denn ein Ziegelstein zusammen gekehrt / so auch gantz glaublich / denn als im Jahr Christi 1581. in Thüringen am hellen Tag nachmittag / ein Stein bey 39. Pfunden mit einem Donnerstrahl herabgefallen / welcher länglicht und so hart war / daß / so daran mit einem Hammer geschlagen wurde Feuer aus demselben gienge / auch nicht kunde vor Hitz angegriffen werden. Solches aber wird nicht nur allein von Donnerkeilen und Steinen gesaget / sondern auch von den Schweffel-Steinen / Eisen und Stahl / welche gleicher Gestalt / mit dem Donnerstrahl / gezeuget werden /

und sich herab begeben/wie die Erfahrung bezeuget. Und dieses ist also auf das kürtzeste die eigentliche Beschreibung der Naturkündiger von den Donnerwettern. Wer will aber hier eine eigentliche Ursach geben / denn man hats erfahren / daß die Weinfässer sind zerschmettert und zerschlagen an kleinen Stücken / aber der Wein darin hat vom Donner und Blitzen ein Häutlein und Fell bekommen/daß er darinn drey Tag lang blieben/uñ nit zerflossen ist/aber gleichwol von dem Blitz vergifftet worden. Hingegen ist dieses auch geschehen/daß der Wein in den Fässern durch den Donnerstrahl verschwunden gleichsam also/daß die Gefäse ledig worden / und doch unbeschädiget gantz geblieben. Ob schon zuweilen in ob eingeführten Exempeln Menschen und Viehe sind vom Donnerstrahl getroffen / aber doch an Leib und Leben nicht verletzet worden: So hat man doch Exempel/(wie unten an seinem Ort soll gemeldet werden) daß der Donnerstrahl und Blitz an Menschen/Thieren und

Früchten dermassen Schaden gethan also/ daß die Menschen und reine Thier dardurch sind vergifftet worden/ allmählich an dem Fleisch abgenommen/ und endlich gar gestorben; wenn aber ein vergifftes Thier davon getroffen hat es im selben Augenblick seinen Gifft verlohren. Es tödtet offt einen Menschen und Thier/ also daß man an seinem Leibe nicht das geringste Malzeichen sehen kan/ und dieses ist schröcklich darbey/ daß der Donnerschlag den Menschen inwendig oder an seinem Ingeweide im Augenblick kan zu Pulver und Aschen verbrennen/ äusserlich aber kan man an den Kleidern und Leibe nicht das geringste sehen. So ist auch das wunderlich zu hören/ wenn ein Mensch/ oder Vieh wachend vom Donner erschlagen wird/ daß es mit zugethanen Augen/ wo aber schlaffend getroffen/ mit offnen Augen stirbet. Ja welches das allerwunderlichste/ daß kein Mensch/ Viehe oder Baum und dergleichen keinmal gegen dem Wetter; sondern allezeit vom Wetter rukwerts

getroffen wird. Wer will eigentliche Ursach geben / warumb der Donnerstrahl / bald hinter sich bald vor sich / bald überzwerg / bald auf und nieder / und dergleichen fahre? Wer will die Ursach erzehlen warumb von dem Donnerstrahl die Fisch über dem Wasser gesichert / die aber in und unter dem Wasser erschlagen werden. Item / daß er zuweilen aus zweyen Personen die eine verletzet / die andere aber unberühr lässet. Ja offt nur bloß über den Menschen hinfähret / und ihn im geringsten nicht beschädiget / oder aber wo viel Personen beysammen gestanden oder gesessen / die eine da / die andere dort hinwirfft / schlägt und streuet / so wunderlich tod gefunden werden. Ob wollen die Naturkündiger diese Ursach geben: daß die Dinge / so von dem Donnerstrahl getroffen / zuvor fortgetrieben werden / denn dieselben Dünste / so bey dem Donnerkeil- oder Strahl sind / kommen zuvor / und gehen von den Schlag vorher. So aber dem lieben Gott an besten bewust ist. Wer nun

aus diesen und dergleichen Exempeln nicht will lernen GOtt den Allmächtigen Schöpffer erkennen / und sich für ihme förchten / der wird einmal mit ewigem Donner und Blitz samt Leib und Seel in Abgrund der Höllen geschlagen werden: bey diesen allen möchte ein glaubiges Christen-Hertz zufrieden seyn/ und solche Meinung der Gelehrten annehmen / noch eines aber möchte es begehren zu wissen / woher es doch komme / daß es Winters-Zeiten pflege zu Donnern/ Wetterleuchten und Blitzen? (wie oben gedacht/) gleich wie im Frühling oder Sommer / also auch in dem Winter/ wenn die Sonne und andere Gestirn/ bey hellen und klaren Wetter/ den Erdboden bescheinē/ so werden zweyerley Dünste hinauff in die Lufft gezogen / welche subtil sind / und von uns nicht mögen gesehen werden/ eine Art ist trüb und warme / wie ein Rauch / die andere ist feuchte. Aus der feuchten Materi werden Nebel/ Tau / Reiff / Wolcken / Regen und Schnee und Hagel: Aus der trucke-

nen

nen Materien aber werden Winde/ Donner / Wetterleuchten / Donnerstrahl und Donnerkeil. Darumb so Donnerwetter im Winter vorfallen/ so geschicht solches / daß sie aus einer grossen Hitze / die die kalte Zeit des Jahrs nicht löschen auch wehren hat können / verursachet seyen. Und dieses sey also des Ersten Theils Ende.

Der ander Theil

Hält in sich einē kurtzen eigentlichen Bericht / wer der Stiffter und Uhrheber der Donner-Wetter seye?

IM vorgehendē Ersten Theil haben wir der Naturkündiger meinung vom Donner und Ungewitter verstanden/und ist wol etwas/ aber es heisset: wir haben kaum ein Wörtlein davon vernommen / Hiob. 26. Wer will den Donner seiner Macht verstehen / es kan doch allerdings nicht so genau und eigentlich zugehen noch davon geredt werden? und wenns schon so wäre / so müste

mans doch dem HErrn zuschreiben/ daß ers also richtet/und nicht bloß bey den natürlichen Dingen bleiben. Deñ ohne Gottes Ordnung wird solches und dergleichen mehr andere Ding nicht; sondern Er / GOtt der HErr allein / thut was Er will im Himmel und auff Erden / im Meer und in allen Tieffen.

So bezeugets auch die H. Schrifft gantz überflüssig / daß das Donnerwetter eigendlich von GOTT dem HErrn komme/und daß Er der rechte Wetter-HErr und Wettermacher sey / wie David und der Prophet Jeremias bezeugen: Der HErr läst die Wolcken auffgehn vom Ende der Erden/Er machet die Blitzen samt dem Regen / und lässet den Wind aus Oertern kommen/ Ps. 135. Jer. 10. Er kan nach seinem Wolgefallen die Wolcken hinkehren wohin Er will/ daß sie schaffen alles / was Er ihnen gebeut auff dem Erdboden / Job. 37. Da schwebet Er selbst auff den Fittigen des Windes / und machet dem Blitz und Donner seinen Weg/ Ps. 18.

Ps. 18. Hiob. 28 und umb Jhn her sind schwartze und dicke finstere Wolcken. Wenn nun GOtt der HErr will / so zeucht Er die Nebel (allerley gemelte Dämpff und Dünst) auff vom Ende der Erden / und machet die Blitzen im Regen / Jer. 10. Da reisst und trennet Er die Wolcken von einander / und lässet seine Stimme mit Macht schallen / daß man siehet seinen ausgestreckten Arm/ mit zornigen Drohen/ mit Flammen des verzehrenden Feuers/ mit Strahlen/ mit starcken Regen/ und Hagel; auch gehet seine Stimme mit Macht/ die die grossen Bäume zerbricht / und wie Feuerflammen häuet. Da fehlet Er nicht; sondern wo Er hin will / da muß sich Feuer / Dampff / Hagel/ Sturmwind/ Blitz und Donner hinwenden/ und sein Wort und Willen außrichten/ Esa. 30. Ps. 29 Ps 148. Darumb thut Gott der HErr solche Ding selbst/ und nicht die Dinge so droben in der Lufft werden; So kan auch der Teuffel nach seinem Willen und Wolgefallen solche Ding nicht

lencken/vielweniger kan sie ein gottloses Mensch regieren. Sagte doch GOtt der HErr zu den fromm Job: Cap. 38. kanst du den Donner in den Wolcken hoch herführen? kanst du die Blitzen auslassen? Job war ein frommer Mann und ein Knecht Gottes/ noch saget GOtt er könne und vermöge nicht ein Donner oder Wetter zu machen. Wie solte es dann ein gottlose Vettel machen und zu wegen bringen können? Es wolte ja GOtt der HErr dem Salmoneo nicht gestatten / daß er ein Spiegelfechten mit dem Wettermachen halten solte; (indem er in seiner Burg eine küpffnere Brücken mit vielen Fenstern machen/ darauff mit eysern Wagen gerennet/ und seiner Meinung nach gedonnert/ nebenst sich auch brennende Fackeln/ welche durch die Fensterlöcher/ gleich dem Blitz gescheinet/ tragen/ die Leute/ so fürübergiengen erschiessen lassen/ unter dem Schein/ als wenn sie der Donner und Blitz erschlagen hätte) sondern es schmeist ihn der Donner des HErrn und Allerhöchsten Gottes

herab/

herab/und zerschmettert ihn / und die bey ihm waren samt solcher Brücken. Noch ärger war Cajus Caligula, der 5. Röm. Käyser / welcher nicht allein hierzu gemachte Instrumenta brauchte/und so offt Gott von Himmel einen Blitz und Donnerschlag thäte / thäte er solches auch mit seinẽ verteuffelten Instrumenten/ja sagte noch darbey: Entweder triff mich / oder ich triff dich. Deme auch sein Begehren erfüllet/ und GOtt mit einen Donnerkeil vom Himmel/ihne samt allen den Seinen erschlagen hat. Solte denn Gott der HErr einem losen Menschen zusehen/ daß er ihm sein Element turbirete und mengete nach seinem Wolgefallen? Darumb so heists wie offt angeführter David setzet: GOtt der HErr donnert/Psalm. 29. wann Er donnert / so bebet die Erden und die Berge regen sich samt dem tieffen Abgrund/Ps. 18 die Menschen förchten und alle Creaturen zittern davor/ Hiob. 29. Massen dann von dem großmütigsten Käyser Augusto gelesen wird/welcher (ob er sonsten gleich

beherzet war/und sich in keinem Krieg oder Schlacht fürchte/) wann er vernommen/ daß ein Donnerwetter kommen wolte/ er sich vor grosser Furcht in ein Zimmer/ welches unter der Erden gewesen/so lang verborgen gehalten/ bis das Donnerwetter vorüber gangen. So bezeugets auch Gesnerus in seinem Fischbuch fol. 117.rc. daß die Karpffen/ Forellen/ Krebs/ Ahl und viel andere Fische/dermassen vom Donner erschröcken/ daß sie eines theils aus der Tieffe in die Höhe schwimmen/ sich auff den Rucken werffen/ gar matt werden/erstarren/ und gantz stille liegen/ daß man sie mit den Händen fahen könne. Ja die Thiere/ sie seyn so wild/ starck und mütig als sie immer wollen/ wenn sie donnern hören/gehen sie in ihre Höhle/und bleiben an ihrem Ort/ Job. 37. wird also die Hand Gottes/der solche Dinge thut/und sich im Donnern hören läst/ von den Creaturen erkandt/ und heisset daher recht: Der Löwe brüllet wer solte sich nicht fürchten? Amos 3. und dieses sey auch des andern Theils Ende.

Der

Der dritte Theil Stellet vor: Ob der Teufel und sein Zauber-Gesindlein Wetter machen können?

SChröcklich irren die Jenigen/ welche Donner und Blitz dem Teufel und seinem Zauber Gesindlein zu schreiben / und zumessen. Nun ist zwar nicht ohn/ der Teufel als ein Schadenfroh uñ Unglücks Stiffter / ist vor allen andern Creaturen hierzu willig und bereit/ und wenn es ihm Gott verhänget/ geschäfftig und geschwind/ mächtig und starck genug. Denn weil der böse Geist wie ihn der H. Paulus nennet / ein Fürst ist / der in der Lufft herrschet / Ephes. 2. So ist es ihm nicht schwehr / in der Lufft mit den Wolcken zu rumoren / daß Donner und Blitz/ Hagel uñ Strahl/ und grosse schädliche Wassergüsse daraus entstehen/ daß es offt das ansehen hat / als wenn alles untersich und übersich gehen wolte / massen dann aus Jobs Exempel gnugsam bekandt / Cap. 1. Da er in Eyl ein

solch groß Wetter angerichtet / daß Feuer aus den Wolcken schoß Menschen und Viehe branndte aufffraß. Er erreget einen grausamen Sturmwind / und wurff das Haus über Jobs Knaben / daß sie sturben : Also ist kein Zweiffel/daß der Teufel könne noch / wenn es GOtt ihm verhängt/ ein schädlich Wetter in der Lufft und in den Wolcken erregen / Hagel und Ungewitter machen / dardurch das liebe Getraid / und die Früchte auff dem Felde erschlagen und verderbet werden. Aber er sey so gifftig und mächtig als er immer wolle / so vermag er doch nichts eigenes Gefallens/ ohne Gottes willen oder Verhängnuß / also daß er auch dem Menschen kein Härlein verderben kan / es sey dann/daß es ihme Gott der HErr erlaube. Matth. 10. Dem frommen Job durffte er nicht ein Haar auf seinem Haupt antasten/wil geschweigen etwas anders und mehr thun / ehe ihm Gott Erlaubnuß gab : Und da er gleich Erlaubnuß bekommt / so wird ihme doch nicht mehr verhänget / denn

erstlich

erstlich über seine Güter und Kinder/ darnach über seinen Leib/ aber über die Seel und das Leben muste er ihm/ ohne seinen Willen und Danck lassen/ nach welchem er doch fürnehmlich getrachtet/ und gestellet hat. Denn seine Macht ist unter Gottes Gewalt/ saget Augustinus: oder wie wir singen:

Der Fürst dieser Welt/
Wie sauer er sich stellt/
Thut er uns doch nicht:
Das macht er ist gericht/
Ein Wörtlein kan ihn fällen.

So nun der Sathan selbst aus eigner Macht und Gewalt nichts kan/ so irren die Jenigen noch gröblicher/ welche die Donnerwetter den Zauberern und Hexen zu schreiben. Denn ob sie sich wol beduncken lassen/ sie können durch des Teufels-List und Beystand/ Donner/ Hagel/ und Ungewitter in den Lüfften zu wegen bringen und machen/ so ist es doch nur ein Teuflische Verblendung. Denn wie solten die Zauberer/ Hexen und

Unholden so viel vermögen / daß sie einen Nebel und Wasser in die Lufft könten erheben und regnen lassen / so sie doch nicht ein Tröpfflein Wasser aus dem Brunnen oder Lachen / dabey sie doch wohnen / zu ihrer Nohtdurfft bekommen können/ anders als daß sie hingehen/ schöpffen und tragens heim / oder lassens ihnen holen wie andere Leut. Also wenn ein dürre Zeit ist/ vermögen sie keine Regen über ihre Gärtlein oder Aeckerlein zu machen / oder wenn ein Naß Jahr ist/ den Regen davon abzuhalten / und den Sonnenschein darauff zu bringen: Und wie solten sie Blitz und Donner in der Lufft können verschaffen / so sie doch nicht ein Füncklein Feuers/ wanns ihnen daheim verloschen / machen können/ sondern müssens bey den Nachbahren abholen/ oder aus einem Stein und Stahl schlagen/ wie andere Leut. Daß aber die Hexen und Unholden manchmal in der Urgicht selbst aussagen und bekennen / wie sie Hagel und Ungewitter gemacht haben / ist solches ein lau-

terer Betrug des Teufels. Denn wenn der Sathan als ein scharffsinniger Naturkündiger vermerckt / daß es der Natur nach ein Wetter geben möchte / zeiget ers seinen Hexen und Unholden (ihrer eigenen Aussag nach) an / und befihlet ihnen / daß sie ihre Zauberey zurichten und diß oder jenes in ihrem Hagel-Häffelein kochē und umbschütten / oder Sand aus dem Bach nehmen / und dasselbe übersich werffen sollen: Da es gleichwol unterweilens donnert und hagelt / aber nicht darumb / als ob sie solches gemachet / oder verursachet hätten / sondern weil es ohne das / nach der Natur / oder aus Gottes Verhängnuß geschehen würde / und sich also vom Sathan äffen lassen / als wenn sie es gemacht hätten. Dahero es auch vielmal geschiehet / daß sie zu früh oder spåth mit ihrem vermeinten Hagel- und Wetter machen kommen / oder bleibet etwan das Wetter und Hageln gar aus / alsdann werden sie von dem Sathan übel tractiret und geschlagen / gleich als ob sie Schuld

daran hätten. Und obwol solch Teuf-fels-Gesindlein in verhafft genom-men/ und auf ihr eigen Bekändtnuß von der Obrigkeit verbrändt / oder sonst am Leben [wie billich den geist-lich- und weltlichen Rechten nach] mit allem Ernst gestraffet werden / so geschicht es doch bey recht-verständi-gen und in Gottes Wort informirten nicht der Meinung/als ob sie in War-heit Hagel und Ungewitter verursa-chet hätten / sondern dieweil es an ih-rem bösen teuflischen Willen nicht ge-mangelt / und sie sich GOttes ihres Schöpffers und des Christlichen Glaubens verziehen / sich dem Teufel gantz und gar ergeben / und dermas-sen von ihme einnehmen lassen / daß sie/nach ihres Meisters des Teufels-Art/nichts anders begehren / als bey-des Menschen und Vieh allerhand Schaden und Jammer zu zufügen/ und damit die Welt zu beschädigen und verderben.

Also erscheinet nun hieraus / wie schwerlich die Jenigen sich versündi-gen/ welche in dem Wahn stehen und

verhar-

verharren/daß die Donner und Wetter ohngefähr/ oder ursprünglich aus des Himmels-Lauff herkommen/oder die es dem Sathan und seinem Anhang den Hexen und Unholden zuschreiben; darwider sollen wir Christen gründlich wissen/nach Aussag der H. Schrifft/ daß allein der Allmächtige GOtt Donner und Hagel/ Regen und Ungewitter mache und schicke/und der Teufel selbst hierinnen ohne Gottes willen und Verhängnuß nichts vermag. Aber gnug vom dritten Theil mit seinem Ende.

Der vierdte Theil

Weiset/warumb die Donner-Wetter kommen?

WArum die Donnerwetter kommen/geschicht solches nit/ daß Gott der Herr die böse Geister in der Hölle mit Schröcken thue/ wie die blinden Heyden vermeinet; sondern um der Menschē willen/und zwar Erstlich/ daß sie Ihn sollen erkennen lernen/ dann dardurch beweiset Gott

der HErr seine Gerechtigkeit / Eyfer und Zorn wider die Sünde / wie Er dann das Gesetz unter schröcklichen Blitzen und Donner gegeben hat/ Exod. 19. und also suchet GOtt der HErr noch immerdar die Sünden mit solchen Ungewittern heim/wie Er auch damit ernstlich drohet/wann der Prophet Esaias c. 29. saget: Du wirst vom HErrn Zebaoth heimgesuchet werden / mit Wetter und Erdbeben/ mit grossem Donner / Windwirbel/ grossem Ungewitter und mit Flammen des verzehrenden Feuers. Und in Jeremia saget Gott der HERR: Siehe/es wird ein Wetter des HErrn mit Grim kommen/und ein schröcklich Ungewitter dem Gottlosen auff den Kopff fallen/Jer. 23. und 30. Cap.

Fürs ander / geschichts / daß der Donner natürlicher Weise dem Erdboden gut ist / daß er dadurch erreget und fruchtbar gemacht wird/ gestellet darauff Hiob in seinem Buch im 36. Cap. zielet/wann er spricht: Gott breitet aus seinen Blitz/und bedecket alle Ende des Meers / damit schrecket Er

die

die Leute / und gibt doch Speise die Fülle. Womit auch Herr Luth. übereinstimmet / wann er saget: Gott läst nicht nur erfrischende Regen fallen; sondern auch Donnern und Wettern / daß sich die Lufft reinige / und die Erden erschütterte damit Laub / Graß / Kraut und Blumen desto reichlicher herfürwachsen / welchen zu folge / wann es gedonnert und geblitzet / die Römer / solches für eine sonderliche Gnade Gottes erkandt und gehalten haben / weil der Blitz die Lufft reinige / der Doñer aber den Erdboden fruchtbar mache. So ist auch noch heut zu Tag in Welschland gebräuchlich / daß man frölich ist / wenn sittsame Wetter auffstiegen / zugeschweigen / daß Gott der HErr bißweilen den seinigen / wider ihre Feinde / mit Donnerwettern gedienet / wie an seinē Ort soll gemeldet werden. Hierbey aber wird dieses zu erinnern seyn: daß auß erzehlten keinesweges geschlossen soll werden / als weren umb gedachter Nutzbarkeit die Donnerwetter nohtwendig / oder es könte kein gut und

frucht-

fruchsbahres Jahr werden / wo nicht vorher viel starcke Donnerwetter sich haben hören lassen. Dann die Gewitter sind nur Mit-Gehülffen / die in Abwesenheit nicht allezeit schaden / GOtt aber muß das Gedeyen geben / der kan überschwencklich mehr thun / als wir vermeinen / zu dem / so siehet und erfähret man Jährlich / daß manchmal viel Gewitter sich ereignen / die doch wenig fruchten / darumb heist es billich: An Gottes Segen / ist alles gelegen; über das / so bezeugen auch die Historien-Schreiber / wie nicht wenig Land seye / in welchen man von keinem Sommer oder Regen etwas wisse / und wären doch gantz fruchtbar / von vielen nur des Wenigsten zu gedencken / so melden sie von dem Egypten-Land / daß ein solche Beschaffenheit mit ihm habe / und weder Regne noch Donnere darinnen / hingegen aber werden an statt des Regens das Land mit dem Fluß Nilo jährlich zur Herbst-Zeit überschwemmet / und also fruchtbar gemacht / deßwegen die Egypter / vor-

nemlich

nemlich zu Alcair/Reschit und Dimi= at umb ermelde Herbstzeit allerley Freud und Kurtzweil zu Wasser und Land anstellen sollen / auch werffe der Wascha bemelten Orts/solche Freud zuvernehmen / Gold und essende Wahren in gedachten Fluß Nilum/ welches nochmaln von den Armen durch schwimmen / heraus geholet werde. Deßgleichen soll auch thun der grosse Wasserfluß Dvidna in dem Land Colmogora/welches gegen dem Scytischen Meer an die Moscau stosset; In diesem Land ergiesset sich der Fluß alle Jahr einmal zwey / und dünget das Feld mit einem fetten Schleim. Wann nun zu Frühlings Zeiten das Wasser verflossen/so werf= fen die Einwohner des Lands allerley Saame bald hervor gehet / wächset schnell / und eylet gleichsam zur Zeiti= gung / damit die Früchte zeitlich kön= nen eingebracht werden / und zwar/ ehe das Wasser zum ander mal über= gehet/und noch vor Winter das Land wiederumb dünget / wobey die Ein= wohner des Lands sich gleichergestalt

nicht

wenig frölich erzeigen; Mit andern Landen hat es wieder ein andere Bewandtnuß / wie hievon die Historici mit mehrern köñen gelesen werden/so in der Enge hiermit anzuführen nicht geschehen kan. Nechst dem Nutzen der Gewitter zur Fruchtbarkeit / haben auch drittens die Alten Römer viel darauf gehalten/wann bey wichtigen Rahtschlägen oder andern vornehmen Handlungen ein Donner-Wetter oder starcke Donnerschläge gehöret wurden / solche nenneten sie fulmina atteſtata, das ist: eine Bekräfftigung und nicht ohn Gefahr entstandene Donnerschläg / und hoffeten festiglich ihr Vorhaben bekomme einen glücklich fort: oder Ausgang; welches Johannes Fraxineus / Bischoff zu Bojona in Franckreich auch erlernet / die Teutschen Fürsten wiederumb gelehret / nachdeme im Jahr Christi 1551. Hertzog Moritz/Chur-Fürst zu Sachsen; Wilhelm / Landgraff in Hessen; Albrecht/Marggraff zu Brandenburg / und erstgemelter Bischoff / Königliche Majestät zu

Franck

Franckreich abgeordneter zu Friede-wald in Hessen beysammen waren/ wegen des gefangenen Landgrafen Philipps in Hessen Erledigung rath-schlageten/sihe/da kommet ohngefehr oder unvermuthet ein heller Blitz mit einem so starcken Donnerschlag/ daß das gantze Schloß über die massen er-schütterte / worüber die anwesenden Fürsten nicht wenig erschracken / vor ein böß Omen und anzeigen haltende/ allein Fraxineus ruffte mit lauter Stimm gantz frölich: Das bedeutet einen guten Ausgang unsers In-tents; erwiese solches mit etlichen der-gleichen Exempeln / wie auch nicht weniger der Ausgang erwiese/da die angestellte Kriegs-Rüstung so wol dem gefangenē Landgrafen in Hessen/ als Teutschland zu guten außschlug. Hieher wird auch zu ziehen seyn das grosse Gewitter/ so sich nachgehendes 1552. Jahr den 19 May des A-bends umb 5. Uhr zu Wittenberg be-geben und hören lassen / da es starck hagelte und blitzte/schlug ein Donner-strahl die Schrancken am Schloß-

Thor in kleine Stück/gleich als weren sie mit einer Axt also zuhauet; Zu der Zeit fiel auch unversehens ein Klüpffel aus einer Glocken allda; deßgleichen fielen etliche Joch an der Elb-Brucke ein; indeme nun dieses zu Wittenberg vorgieng / wurde ihr Churfürstliche Durchl. Johan Friederich von Sachsen/ zu Insbruck / aus Röm. Käys. Mayest. befehl / des verhaffts ledig und los / weil aber die Donnerwetter keinē Gewissen oder beständigen Ort haben; sondern bald von Morgen/ bald vom Niedergang / bald von einem andern Ort hergezogen kommen/ theileten die Römer solche in linck und rechte ab / diese achteten sie vor böse/ jene vor gute Anzeigung / also wann sie einen König wolten wöhlen/ erboten sie ein solches Zeichen von den Göttern/ ja sie waren mit einem wetterleuchten ohn Donnern vergnüget. Denn man lieset in den Römischen Antiquitäten/ nach dem Romulus zu einem Röm. König ernannt wurde / hat er solche Ehre nicht annehmen wollen/ wo nicht GOtt selbst

ein

ein Zeichē thät / darauf haben sie einen gewissen Tag hierzu benennet / da nun solcher heran kommen / sey Romulus gar früh aufgestanden / aus seinem Zelt heraus gangen / und als er sein Opffer recht bereitet / unter dem freyē Himmel / an einem reinē Ort stehend / Jovem und andere Götter (nach seinen Weise) angeruffen / daß / wo er ein König über das Volck werden soll / sie ein Zeichen von Himmel wolten geben; auf solches Gebet habe von der lincken gegen die rechte Hand ein Blitz oder Wetterleuchter sich hervor gethan / und sehen lassen. Dergleichen thät auch Ascanius Æneæ Sohn / da er vom König Mexentio mit Krieg allzuhart geängstiget und belagert wurde / ruffet er die Götter an und bat umb ein Zeichen / ob er einen Ausfall wagen dörffte / da nun bey klarem Himmel ein heller Blitz zur Lincken hervor geleuchtet / sey er darauff ausgefallen / und seinen Feind geschlagen; Dieser Gebrauch und Gewohnheit ist hernach von Romulo vor beständig angeordnet worden also / daß

niemand ohne vorgangenes Zeichen zum Regiment tretten konte/ es war auch nicht nur bey den Königen/ sondern lang nach denselbigen bey den Burgermeistern und folgenden noch üblich/ wovon (wie gemeld) in den Historien ein mehrers zu sehen.

Ferners und Vierdtens/ Thuts GOtt der HERR den Frommen zu Trost/ daß/ wenn es ihnen auff dieser Welt übel gehet/ sie über sich sehen und gedencken sollē/ welch einen starcken HErrn im Himmel sie haben/ der den Feinden steuren kan. Wie solches Samuel dem Volck Israel weisete/ daß sie solten sehen auff welchem GOtt er sich verliesse/ da er Gott anruffte/ daß Er donnern und regnen ließ/ 1. Sam. 12.

Endlich und Fünfftens/ so lässet GOtt der HErr die Donnerwetter erschallen daß er uns immer ein Vorspiel mache des Jüngsten Tages/ da der HErr mit Feuer kommen wird/ da ein Wetter wird für ihm hergehen/ welches alles anzünden wird/ da es brennen wird wie ein Ofen/ da die

Element

Element für Hitze schmeltzen/ und die Erde und die Werck / so darinnen sind/ verbrennen/ und die Himmel im Feuer zergehen werden / Mal. 4. 1. Petr. 3. An solche herrliche Zukunfft unsers Heylandes sollen wir gedencken/ unsere Häupter auff heben und sagen: Kom̃ HErr JEsu/ kom̃/ Apoc. 22. So wird der HErr JEsus am Tage seiner Zukunfft uns die Häuser des Friedens in die sichere Wohnungen und zur stoltzen Ruhe einführen/ Esa. 32. Aber über die Gottlosen werden die Geschoß der Blitzen zugleich zutreffen / und werden aus den Wolcken/ als von einem hart gespanten Bogen fahren zum Ziel/ und wird dicker Hagel fallen / aus dem Zorn der Donnerschläge / und wird GOtt über sie regnen lassen / Blitz / Feuer und Schweffel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben / Sap. 5. Psal. 11. Ach GOtt! wie schröcklich ists doch / wenn ein Wetter grausam schlägt / schmeist und lang stehet / da wissen die Menschen für Angst weder aus noch ein. O das ist alles nur ei-

tel Mahlwerck/gegen der Noth/welche Jenner Zeit den Gottlosen übern Kopff kommen und bleiben wird/ohn Ende.

Der fünffte Theil
Weiset/wie die Donnerwetter zu vertreiben.

DJe Naturkündiger halten dafür / es sollen für den Donner- und Wetter-Strahl die Menschen versichern

1. Die gar tieffe Gewölb und Keller unter der Erden / welche der Gewalt des Donners natürlicher Weise nicht berühren solle. Denn wie Pilnius schreibet: so soll der Doñerstrahl oder Wetterstein nicht über fünff Schuh in die Erde schlagen/ ungeachtet die Erfahrung des Widerspiel bezeuget/ denn Ao. 1544. ein schwartzer Donnerkeil 12. Klaffter tieff in die Erden geschlagen / wie D. Joh. Kentmann schreibet.

2. Sollen etliche Edelgestein / als die Corallen / Hyacinth und Smaragd

ragd diese Art und Krafft an sich haben/daß wer sie trägt / oder wo sie an einem Ort sind / von dem Donnerwetter gesichert seyn solte.

3. Wird solche Krafft dem Lorbeer-Baum/der Hauß-Wurtzel/ und den Peonien Körnern zugeschrieben.

4. Wird solches von dem Adler und Eyß-Vögeln gesagt.

5. Schreibet besagter Plinius und andere/daß die Haut eines Meer-Kalbs eine Schirmung für dem Donner seyn solle/dahero sich Käyser Augustus, in solche verkleidet / einen Lorber Krantz auff seinem Haupt getragen / und sich (wie oben gedacht) in tieffen Gewöllen und Kellern bey starcken Donnerwettern unter der Erden auffgehalten. Wie dann auch die Schiffleute auff dem Meer das obriste am Segelbaum mit gedachter frischen Haut bedecken/ auff daß sie für dem Donnerstrahl und einschlagen desto sicherer seyn mögen. Und sollen sie an solche Haut gleichsam ein gewisses Prognosticon künfftiges Ungewitters haben. Denn wenn ein

Ungewitter auf dem Meer vorhanden/ so streuben sich die Haar davon gar empor / wenn aber ein fein still und ruhiges Wetter vorhanden / so legen sie sich gar glatt nieder.

6. Hält mans für ein natürliches Mittel / dardurch das Gewölck und Wetter kan zertheilet uud ver trieben werden / wann man grosse Stück/ Geschütz oder Büchssẽ geḡẽ das Wetter in die Höhe abgehen lässet / oder auch grosse und grobe Metallene Glocken leutet. Diese jetzt erzehlte Mittel werden zwar für natürliche Mittel gehalten / aber ein getauffter Christ / soll / und kan / noch darff sich darauff nicht verlassen / denn GOTT ist an die Natur nicht gebunden / und wann er einen Menschen um der Sünde willen mit Donner und Strahl straffen will / so wird kein Gewalt/ kein Edelgestein / Kraut / kein Vogel/ kein Fisch / Geschütz und Glocken dafür seyn / oder ihn schützen und ver sichern können.

Die Völcker/ so Gethæ genennet/ in Thracia wohnendt und Heyden seind/

haben diesen Gebrauch: Wann es donnert und blitzet/ so spannen sie ihre Bögen/ schiessen Pfeile in die Lufft/ machen ein grosses Feld-Geschrey/ vermeinen also den Gott des Wetters zu erschrecken/ oder aber ihre Götter litten Noht/ denen sie zu Hilff kommen/ und auff solche Weisse das Gewitter vertreiben wollten.

Im Papstum wird zwar gebetet/ aber an stat des ewigen GOttes/ als rechten Wetter-Herren/ die Heiligen angeruffen. Es wird dem Evangelio S. Johannis: Im Anfang ware das Wort/ etc. grosse Krafft zu geschriben/ wie folgende Lugend aus weiset: Wie nemlich ihrer Drey miteinander über Land geritten/ da were ein Wetter komen/ und man hätte eine Stimme gehöret/ schlage/ da hätte es einen darnieder geschlagen. Zum andern noch einmal: Schlage/ da were der ander auch nieder geschlagen. Bald ward wieder eine Stimme gehöret: Schlage/ und eines andern Stimme dargegen: Schlage nicht/ denn er hat heut S. Johannis Evangelium gehöret.

höret. Dieser war mit dem Leben darvon kommen. Aber jener Bauer war noch besser / wann ein Wetter kam und ein Donnerschlag geschah/ machte er vier Creutz und sagte: Mattheus/ Marcus / Pilatus und Herodes / diese vier Evangelisten (sprach er) helffen gewiß. Es werden auch im Papstumb geweyhte Glocken geleutet / umb wegen ihrer Heiligkeit das Gewitter zuvertreiben.

Zwar an ihm selbst ist es ein frey Mittelding / wenn man (wie an vielen Evangelischen Oertern gebräuchlich) zum Wetter leutet / sintemal die Leut dardurch zum Gebet auff und angemahnet werden / wenn man aber den Glocken wegen ihrer geweyhten Heiligkeit / so viel Krafft zu schreiben will / daß damit das Ungewitter vertrieben werden könne / solches ist unrecht und Sünde.

Welches sind aber die rechte Mittel/ die man zur Abwendung oder milderung der grausamen Ungewitter brauchen solle? Der Prophet Samuel hat dem Volck Israel in seinem 1. Buch

Buch am 12. Cap. etliche Mittel vorgeschlagen die sie brauchen sollen/ wann sie schröckliche Wetter/ Donner und Regen/ Blitz und Sturm Winde vertreiben / und bey GOTT dem HErrn Gnade erlangen wollen. Dieselbige sind also beschaffen / daß man sie noch heutiges Tages / in der Christenheit mit grossem Nutzen brauchen kan. Also saget er zu ihnen: Trettet nun her / und sehet das grosse Ding/ daß der HErr für euren Augen thun wird / ꝛc. Da fürchte das gantze Volck sehr den HErrn / und sprachen alle zu Samuel: Bitte für deine Knechte den HErrn / deinen GOtt/ daß wir nicht sterben / denn über alle unsere Sünden haben wir auch das Ubel gethan / daß wir uns einen König gebeten haben / Samuel aber sprach zum Volck: Förchtet euch nit/ ihr habet zwar das Ubel alles gethan/ doch weichet nicht hinter dem HErrn ab / sondern dienet dem HErrn von gantzen Hertzen / ꝛc. Sechserley Mittel werden uns allhier gezeiget/ und zwar.

1. Sollen wir uns zu GOtt wenden und kehren. Wenn schwere Wetter kommen / so werden die Leute gar zu verzaget / daß sie aus grosser Furcht in die Winckel lauffen / oder sich in tieffe Keller und Gewölb verkriechen / und vermeinen / sie wollen daselbst für dem Ungewitter und Strahl sicher seyn / gleich wie oben hievon meldung geschehen. Nun ist es nicht ohn / bey schwehrem Ungewitter ist Gefahr mit hauffen / GOtt zürnet / das ist schon ein groß schröcklich und unerträglich Ding. Alle vier Element schweben uns über dem Haupt / denn jedes Schaden thun kan. Das Feuer oder der Blitz und Strahl könte uns anzünden / das Wasser aus den Wolcken könte uns ersäuffen / die Lufft und der Wind könten Städt / Flecken / Dörffer und Häuser umkehren / Stein und Hagel könten uns zerschmettern / (wie diß alles der liebe Hiob Cap. 1. erfahren) wo es GOtt zu liese. Ist derowegen kein Schertzen nicht. Aber mit Fliehen und Verkriechen werden wir uns in solcher Gefahr nicht sal-

vieren

vieren können. Denn GOTT dem HErrn kan niemand entgehen/dieweil Er allgegenwärtig ist / wie zu sehen aus dem 139. Ps. und Jer 23. So gibt es auch die Erfahrung / daß einen der Strahl zu unterst im Hause/ und im Keller so wohl erschlagen hat und kan / als wenn er auff einem hohen Thurn wäre. Sollen derowegen in einen ieden Wetter/wie sehr schröcklich dasselbe immer sein mag/nach der Vermahnung Samuelis / herzu tretten/ und nicht hinter dem HErrn abweichen. Das ist / wir sollen unsern Glauben und Vertrauen zu GOTT nicht fallen lassen; Sondern in demselben vest und unverrückt dastehē/ Ihme gedultig still halten / und uns alles gutes zu Ihme versehen. Denn wir haben an Ihm einen lebendigen GOtt / der in der äussersten Gefahr für uns Sorg trägt / Er ist GOtt für uns/ Rom. 8. unsere Zuversicht und Stärcke Ps. 46. Ja eine Hilffe in den grossen Nöhten die uns troffen haben. Ist nun der für uns / wer mag wider uns seyn? Christus unser Emanuel ist mit uns

bey uns / warumb wolten wir fliehen? Denn da haben wir einen GOtt/ der mit uns ist. Da die Jünger zu dem HErrn Christo in das Schiff traten/ und ein groß Ungestüm kam / kunde ihnen kein Leid wiederfahren. Matth. 8. Julius Cæsar fuhr auff eine Zeit ůbers Meer/ da erhub sich ein Ungewitter / daß man sich des Lebens verwegte/ der Schiff-Patron wurde selbst kleinmůtig / meinte / er muste samt den andern verderben/ Julius schrie ihm zu/ und sprach : Sey getrost! der Keyser Julius ist bey dir/wie viel mehr wird Christus uns erretten / wann wir zu ihm tretten / Tod / Sünd / Teuffel/ Leben und Gnad / alles in Händen Er hat / Er kan erretten / alle die zu ihm tretten / wie das bekande Oster-Lied lautet. Und warum wolten wir nit zu Ihm tretten / ist doch der H. Geist in uns / der decket und verbirget uns unter seine Gnaden-Flügel / will ein Schirm seyn über alles was herrlich (glaubig) ist / eine Hütte zum Schatten des Tages für der Hitze / und eine Zuflucht und Versorgung für dem

Wetter

Wetter und Regen. Es. 4. Tretten wir nun zu GOtt und stehen steiff für ihm / so sind die himmlischen Wächter um uns / denn der Engel des HErrn lagert sich um die her / so Ihn förchten / und hilfft ihnen aus. Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten / 2c. Ps. 34. und 91. So sey nun dieses das erste Mittel / die schädliche Wetter abzuwenden : Trettet nun her und stehet still / und weichet nicht hinter dem HErrn ab.

Das andere Mittel ist : Daß wir die Wetter sollen ansehen als GOttes Werck. Sehet das grosse Ding / spricht der Prophet Samuel zu dem Volck Israel. Wenn es donnert und wetterleuchtet / so halten etliche Aug und Ohren zu vor Schrecken ; Aber ein Christ soll die Augen auff thun. Sehet auff / und hebet eure Häupter auff / saget der HErr Christus : Luc. 21. Nun wird aber allhier nicht nur ein blosses eusserliches sehen erfordert ; Sondern ein innerliches Auffmercken und Nachdencken : Daß so offt ein Ungewitter kommet / und GOtt der

HErrn betrachten Ps. 66. und III. Darumb muß man die Wetter nicht ansehen / als wie ein Kalbein neu Thor; Sondern man muß ihrer war nehmen / und sich über solche grosse Dinge verwundern. Sonst wo man sich ihrer nicht achtet / und achtloß dahin lebet / da schreyet der Prophet Esaias über solche muthwillige blinde und unachtsame Leute das Wehe / und spricht: Weh denen die nicht sehen auff das Werck des HErrn / und schauen nicht auff das Geschäfft seiner Hände / rc. Es. 5.

Drittens / soll man die Wetter förchten. Man findet Leut / die sich im wenigsten nicht entsetzen; sondern treiben das Gespött daraus / wenn es donnert / schreyen / juchtzen / sauffen / springen / tantzen und treiben allerley Leichtfertigkeit / und geben damit gnugsam am Tag / daß keine Gottesforcht bey ihnen ist / wie David von solchen Epicurern redet Ps. 36. Welche aber rechte Christen seyn / die erschrecken ob den grossen Wettern / und förchten sich / weil sie ein Zornzeichen

sind / daß GOTT an der Menschen Sünden ein Missfallen habe / und dieselbe straffen wolle. Wie nun ein ungehorsam Kind ihm übel fürchtet/wenn der Vatter im Haus zürnet / und alles unter einander wirfft / also und noch vielmehr soll uns allen eine Furcht ankommen/wenn GOtt Donner und Blitz / Hagel und Strahl/Feuer und Wasser von sich / und in die Lufft fahren lesset. Es soll aber diß Ots bey den Christen kein knechtliche Furcht seyn / noch sie sich allzusehr fürchten / wie die Kinder Israel zu Gilgal gethan. oder wie sich ein Knecht für seinen strengen Herrn / und ein Ubelthäter für dem Scharffrichter fürchtet; sondern es soll ein kindliche Furcht seyn da man nicht zweiffelt / es werde der getreue GOtt in den allergrössten und erschrecklichsten Wettern / mit seiner starcken Schutz-Hand über den Seinigen halten / und sie in den tieffesten Nöthen nicht hilffloß lasen. Es soll aber auch diese kindliche Furcht nicht nur zum Schein gerichtet seyn/sondern von Grund des Hertzens gehen / und

ein

ein jeder Christ GOtt seinen HErrn sehr/das ist/mit Ernst und Eifer fürchten. Siehe zu / sagt Syrach / daß deine Gottesforcht nicht Heucheley sey/ und diene GOTT nicht mit falschen Hertzen/Syr. 1. Uber das / soll diese kindliche Furcht GOttes / bey den Christen nicht nur so lang weren / so lang es donnert / blitzet / hagelt und regnet/darnach aber wenn das Ungewitter fürüber ist / als dann gleich alle Furcht Gottes fahren lassen/ und widerumb in die vorige Buben=Haut schlieffen / wie Pharao gethan hat. Exod. 9. Nein : Solche Leut sind wetterwendisch / wie sie Christus nennet Matth. 13. Und thun GOtt dem HErrn eben wie die Jenige / an welche unversehens ein Wetter auff dem Felde kommt / die lauffen dem nechsten Baum zu/ und allweil sie Schutz und Schirm vor dem Ungewitter darunter haben können ist er ihnen lieb / so bald aber das Wetter ein Ende hat/ so lauffen sie darvon / und sehen den Baum nicht mehr an : Also wenn GOtt seinen Zorn mit Donner/Blitz/

Hagel/Strahl und Wasserfluth über die Welt ausstösset / so ist eine grosse Furcht bey den Leuthen/so bald aber der Sturm vorüber ist / so lassen solche Leute/von Stund an mit der Gottes-Furcht nach / und sind hernach wie vorhin / ja werden offt ärger als sie zuvor gewesen sind. Aber also soll es nicht seyn unter den rechten Christen/ sondern sie sollen nach der Regel Petri ihren Wandel (das ist / nicht nur so lang das Wetter wehret / sondern immerdar) führen mit Furcht/1. Pet. 1. Denn wer biß ans Ende beharret der wird seelig/Matth. 10.

Vierdens / muß folgen Beicht und Bekändnuß der Sünden. Wenn ein Christ GOtt den HErrn kindlich und hertzlich fürchtet / so wird er sich auch unter seine gewaltige Hand demütigen/und für Ihme seine Sünde und begangene Missethaten mit gebogenen Hertzens-Knien beichten und bekennen. Solches hat das Volck Isroel zu Gilga gethan/ welches aus Furcht und Demut gebeichtet und geklaget : Uber alle unsere Sünden/

haben

haben wir auch das Ubel gethan/ daß wir uns einen König gebeten haben. Als wolten sie sagen: Ach wir haben ja diß grausame Wetter wol verschuldet / und geschehe uns nicht unrecht/ wenn wir gleich alle darinn umbkommen solten. Denn wir haben nicht allein in unsern Leben viel wieder Gott gesündiget / und seinen Zorn wol verdienet; Sondern wir bekennen auch/ daß wir erst neulich eine schwehre Sünde begangen / daß wir aus Mißtrauen einen König zum Regenten über uns begehret haben: Das aber ist uns hertzlich leid / bitten umb Gnad und Verzeihung solcher Sünden. Diß ist ein trefflich gut Mittel / so aus kindlicher Forcht GOttes entstehet/ und damit das Ungewitter kan vertrieben/ oder doch gemildert werden nemlich/ wann man gesündiget und mit Sünden die Wetter und alles Unglück verdienet hat/ daß man das Peccavi an die Hand nehme / mit dem Zöllner an die Brust schlage / mit Manasse und dem Volck Israel die begangene Sünder und bekeñe: Item/ daß

daß man sorge für die Sünde mit David / mit Hiskia seufftze und girre wie eine Taube / daß man mit dem Propheten Daniel sich schäme / mit Maria Magdalena das Hertz-Wasser gehen lasse / und spreche mit Jeremia: Der HErr ist gerecht / denn ich bin seinem Mund ungehorsam gewest. Und zwar zu diesem Ende / läst GOtt der HErr auch die Wetter kommen / daß er uns die Sünden für die Augen stelle / und ein frey Bekändnus derselben von uns heraus bringe / wie GOtt zu David saget: Ich will dich straffen / und will dirs unter die Augen stellen / nemblich das begangene Unrecht / Ps. 50. Es will aber dieses Mittel der sichern Welt schwerlich eingehen. Dann wann gleich der zornige GOTT noch so viel Wetter schickete / so ist doch bey den grösten Hauffen der Menschen schlechte Erkändnuß und Reu über die Sünden / sie wollen die Leut nicht seyn / wie man sie aus Gottes Wort und ihren täglichen Leben beschuldiget: Sie fahren fort mit ihren thun immerdar / und treiben nur das Gespött mit der Sün-

de. Aber wehe ihrer Seelen / denn damit bringen sie sich selbsten in alles Unglück / und häuffen den Zorn Gottes noch mehr über sich. Denn solchen Leuten wird der HErr nicht gnädig seyn / sondern sein Zorn und Eyfer wird rauchen über sie / 5. Buch Mos. 29. Sollen derowegen die Christen / so offt ein Wetter kommet / sich alsobald unter die gewaltige Hand Gottes demütigen / und mit dem Verlohrnen Sohn sprechen : Vatter ich habe gesündiget in Himmel und für dir Luc. 15. Und solch erschrecklich Wetter / ja noch wol ein grössere Straff und sogar die ewige höllische Verdamnuß verschuldet. Mit solcher demütigen Bekändnus und ernstlicher Reu der Sünden / brechen wir GOTT das Hertz / daß Er nicht thun will (noch kan) nach seinen grimmigen Zorn ; Sondern es gereuet Ihn das Unglück / das er gedachte zu thun / sein Hertz muß sich erbarmmen / wie GOtt der HErr selber spricht / Hos. 11. und Job. 18. Also daß entweder das Ungewitter bald auffhören / oder doch unser darinn

verschonet

verschonet werde / oder aber / der zugefügte Schad noch leidentlich und träglich seyn muß.

Das fünffte Mittel / ist Gebet und Vorbit. Wann sich das Hertz mit wahrer Reu der Sünden / jetzt erzehlter massen / für GOtt gedemütiget hat so soll man auch darneben auffheben heylige Hände / zu GOtt ruffen und schreyen / beten und singen. Darum sollen zur Zeit des Ungewitters die Eltern / Kinder und Gesind im Hauß auch eine gantze Gemeine zusammen tretten / auff ihre Knie niederfallen / und die in den volgenden Sechsten Theile vorgeschriebene Gebet und Lieder andächtig und bußfertig gebrauchen. Wann nun solches aus einem glaubigen eyferigen Hertzen herkommt / so gehet es gewißlich nicht vergeblich ab / es ist aber auch zu mercken / daß wir mit dem Gebet nicht warten sollen biß der Donnerschlag geschehen / und der Hagel mit hauffen herein fället / wie deren nicht wenig gefunden werden / die es also machen. Denn ist man bey einer Zech / so wehret es immerfort /

und

und wenn ein Wetter auff steiget/und der Himmel schwartz wird / dörffen wohl die Zechbrüder einander zusprechen und sagen: Huy / Huy! Laß das Weinglaß oder die Bierkannen geschwind herum gehen / es wird bald ein Wetter kommen / so müssen wir heim gehen und beten. Da etliche auff dem Bretspiel rasseln oder die Karten rümpffen / spielen sie doch immer fort. Ist es um die Mitternacht / und komt ein Wetter / Wenig stehen auff aus dem Bett / faulentzen immer fort / biß es mit Macht donnert und blitzet. Es heisset: Sehet zu / Wachet und Betet. Marc. 13. Man soll aber auch anhalten im Gebet und nicht laß werden Luc. 18. Wie wiederum von vielen geschicht. Denn so bald das Donner-Wetter fürüber / und der Himmel wieder klar und hell worden / aller Andacht vergessen / wol gar sagen: Es ist Friede / und hat keine Gefahr / 1. Thess. 5. Das Betbüchlein legen sie zurück und nehmen das Wein- oder Bier Gsaß / Bretspiel und Karten wieder herfür/schlämmen und dämen/

rümpffen

rümpffen und lurtschen / singen und springen / und haben wieder ein guten Muth / ja ärger als zu vor. O das soll ferne von uns seyn / dann wir sollen fort wandern mit der Heiligung und dem Gebet. 2. Cor. 7. Wann nun GOtt der HErr bey gefährlichen Ungewitter unser Christliches Gebet und Seufftzen erhöret / und augenscheinliche Hilffe geleistet hat / so ist es billig / daß man Ihm darumb dancke nach der Vermahnung Davids / Ps. 34. und des Propheten Jer. Klagl. 3.

Fürs Sechst und letzte / soll man GOtt dem Herrn von gantzen Hertzen diene / aber solcher Dienst soll nicht seyn ein halber Dienst / sondern von gantzen Hertzen / auff das er nicht über uns klagen müsse: Du bist weder kalt oder warm / und solchen Dienst sollen wir uns lassen ein Ernst seyn / welche Diener Gottes hier zeitlich und dort ewig belohnet werden / Joh. 12.

Und dieses seynd die gute heilsame Mitel / welche das Volck Israel in den Wetter zu Gilgal an die Hand genommen / und die alle Christen noch

heutiges

heutiges Tages in gleichem Nothfall gebrauchen sollen: Alsdann ist kein Zweiffel/ es werde GOtt der HErr/ ihr Hauß und Hoff / Leib und Leben/ und alles was sie haben / vätterlich vor allen Ubel bewahren / und in gefährlichen Wettern und andern Nöthe ein Auskommen auch nach dieser Zeit/ die ewige Freud und Seeligkeit geben ohn Ende.

Der sechste Theil.

Weiset / wie und was vor Gebet und Lieder in schwehren und harten Donner-Wettern zu gebrauchen.

Gebet/wañ es sich zu einem gefährlichen Wetter ansehen lässet.

O Du gerechter Gott! wie wir Menschen dich unsern getreuen GOtt auf viel Weiß und Weg erzürnen; Also hast du auch Mittel und Wege genug unsere Sünden zu straffen: Darumb weil dieses aufsteigende Gewölck / sich zu einem sorglichen

sorglichen Wetter ansehen lässet/ so bitten wir dich hertzlich / du wollest es mit deiner starcken Hand gnädiglich trennen und zutreiben / daß es ohne Hagel und allen Schaden abgehe / und zu einem fruchtbahren Regen werde / dardurch Laub und Graß / Berg und Thal erquicket und erfrischet werden mögen / umb JEsu Christi willen/ Amen!

Wann der Mensch deß Nachts bey gefährlichem Wetter von dem Beth auffstehet/ soll er sich also segnen.

HErr erbarme dich über mich/
Christe / erbarme dich über mich/
Heiliger Geist erbarme dich über mich/ und sey mir gnädig.
HErr Gott mein Vatter behüte mich/
HErr GOtt mein Heyland erquicke mich/
HErr Gott mein Tröster erfreue mich/
O du heilige Drey-Einigkeit stärcke mich / daß ich mich in diesem Wetter nicht zu sehr förchte / an deiner Hilffe

nicht zweiffle/auch weder an Leib noch Seel/noch allem was ich habe/Schaden nehmen möge/Amen!

oder:

HErr stärcke/tröste/schütze mich/
Daß ich dir traue festiglich/
bewahre mir mein Leib und Seel/
und was ich hab/ich Dir befehl.

Beicht-Gebet/bey Anfang eines Donner-Wetters.

O Ewiger/Allmächtiger/Warhafftiger/lieber GOtt/getreuer himmlischer Vatter/ich erkenne und bekenne von Grund meines Hertzens/daß ich leider ein grosser erschröcklicher Sünder bin/habe die gantze Zeit meines Lebens bößlich/mit unwissentlichen und wissentlichen Sünden zugebracht/auch nicht alleine zeitlich/sondern auch ewige Straffe/Tod und Verdamnuß/leider! nur allzuwol verdienet und verschuldet habe. Aber/ach mein lieber Vatter! ich komme in der Zeit der Gnaden zuvor/und bitte dich umb deines allerliebsten Sohnes JEsu Christi/meines eintzigen Sünden

den-trägers und gnaden-Throns willen / du wollest mir alle meine greuliche Sünden verzeihen / deinen gerechten Zorn gegen mir schwinden und fallen lassen / mich auch samt den meinigen in deinen gnädigen Schutz fassen / deine allmächtige Gnaden-Flügel über mich ausbreiten / und da es zu deiner heiligen Ehre und meiner ewigen Seeligkeit gereichen soll / mich in diesen Wetter unbeschädiget erhalten. Wo es aber in deinem Rath erfunden / daß ich also soll von hinnen scheiden / mich gnädiglich aus diesem betrübten Jammerthal in den ewigen Freuden-Saal begleiten. Hilff / allerliebster Vatter / daß der Donner meine schlaffende Sünde erwecke / daß ich dich starcken GOtt fürchte und für Augen habe / verkürtze die Zeit / und pralle einmahl mit dem letzten Donner und mit deiner Posaunen herein / daß ich und alle / die in den Gräbern sind / solche Stimme und solches Gethöne hören / mit Freuden aufwachen / deinem lieben Sohn in den Lüfften entgegen gezücket werden / auch dich von Angesicht zu An-

gesicht sehen und unter die Schäflein gestellet werden / damit wir die tröstliche und freudenreiche Stime unsers HErrn Jesu Christi hören: Kommt her ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch von Anbegin bereitet ist. O HErr hilff / daß wir dir deinen lieben Sohne / dem H. Geist / und allen Auserwehlten in ewigen Leben / und unaussprechlichen Freuden beywohnen mögen / Amen! im Nahmen JEsu Christi Amen! Amen!

Vatter unser / 2c.

Buß- und Andachts-Lieder /

welche wie andere nachgehende können entweder gebetet oder gesungen werden.

ACh GOtt und HErr / wie groß und schwer / sind mein begangne Sünden / da ist niemand / der helffen kan in dieser Welt zu finden.

2. Lieff ich gleich weit / zu dieser Zeit biß an der Welt ihr Ende / und wolt loß seyn deß Creutzes mein / würd ich doch solchs nicht enden.

3. Zu dir flieh ich / verstoß mich nicht wie

wie ichs wol hab verdienet: Ach Gott zürn nicht/geh nicht ins Gericht/dein Sohn hat mich versöhnet.

4. Sols ja so seyn/ daß Straff und Pein auff Sünde folgen müssen; so fahr hie fort/ und schone dort/ und laß mich hie wol büssen.

5. Gib HErr Gedult/ vergiß der Schuld/ verleih ein gehorsam Hertze/ laß mich nur nicht/ wie's wol geschicht/ mein Heil murrend verschertzen.

6. Handel mit mir/ wies düncket dir/ durch dein Gnad will ichs leiden/ laß mich nur nicht/ dort ewiglich/ von dir seyn abgescheiden.

7. Gleich wie sich fein/ ein Vögelein in hole Bäum verstecket/ wanns trüb hergeht/die Lufft unstet Menschen und Vieh erschrecket.

8. Also HErr Christ/mein Zuflucht ist die Höle deiner Wunden: Wann Sünd und Tod/mich bracht in Noht/ hab ich mich drein gefunden.

9. Darinn ich bleib/ob hie der Leib und Seel voneinander scheiden/ so werd ich dort/ bey dir/ mein Hort/ sein in ewigen Freuden.

10. Ehre sey nun GOTT Vatter und Sohn / dem heilgen Geist zusammen / zweifle auch nicht / weil Christus spricht: Wer glaubt / wird selig / Amen!

Gebet / wann es sehr wittert / donnert und blitzet.

GRoßmächtiger GOTT / deinem Namen sollen alle Gewaltige auff Erden Ehre bringen und dich ewigen Gott anbeten in deinem H. Schmuck. Denn du bist der HErr im höchsten Thron / du beweisest deine Macht und Krafft an allen orten / die Stimme des HErrn gehet auf den grossen Wassern / der GOtt der Ehren donnert / die Stimme des Herrn gehet herrlich und mit Macht / die Erde bebet und wird beweget / und die Grundveste der Berge regen sich / Dampff gehet auff von deiner Nasen / und verzehrend Feuer von deinem Munde / daß es davon blitzet. Dein Gezelt um dich her ist finster / und schwartze dicke Wolcken / darinnen du verborgen bist / und tunckel ist unter deinen Füssen. Vom

Glantz

Glantz für dir trennen sich die Wolcken / der HErr donnert im Himmel und der Höchste lässet seinen Donner aus. Du bringest herfür die Winde aus deinen verborgnen Löchern / und treibest sie wider an ihren Ort / wenn sie deinen Befehl ausgerichtet haben. Es ist dir alles unterworffen / alle Ding erkennen dich für ihren Schöpffer und zittern für deiner Göttlichen Majestät. Die hohen Berge und Abgründe der Tieffe erschrecken wenn du zornig bist / der gantze Erdboden zittert / Meer und Wasser fliehen vor deinem Zorn. Die Stimme deß HErrn häuet wie Feuerflammen / die Stimme deß HErrn erreget die Wüsten / der HErr bleibet König in ewigkeit / er wird seinem Volck Krafft geben / der HErr wird sein Volck segnen mit frieden. O Gütiger GOtt / behüte uns für deinem grimmigen Zorn / der unträglich ist / vergib uns unsere Sünde erleuchte dein Antlitz über uns und sey uns gnädig / verschone unser / daß diß vorstehend / zornig ungestüm / grausam schweres Wetter ohn allen

 Schaden

Schaden ab- und fürüber gehe. Bewahre unser Leib und Leben / Hauß und Hof / für entzündung deß Wetters / für schiessung der Stralen / für Donnerschlag und allem Verderben / desgleichen beschütze die Früchte auff dem Felde für Schlossen und Hagel / für grosser Wasserfluth / und für allem Schaden. O heiliger GOtt behüte uns für einem bösen Todt / GOtt der Vatter der seinen Sohn des Creutzes Pein für mich hat lassen leyden / erhalte mich. JEsus von Nazareth ein König der Juden für mich gestorben / bewahre mich. Der H. Geist / der mich gezeichnet hat mit der Salbung und mit dem Zeichen des H. Creutzes / beschirme mich / daß mir kein Unfall widerfahre / Amen.

Bitt-Lied.

VAtter unser im Himmelreich / der du uns alle heissest gleich / Brüder seyn / und dich ruffen an / und willt das Betten von uns han: Gib / daß nicht bet allein der Mund / hilff / daß es geh von Hertzengrund.

Geheiligt

Geheiligt werd der Name dein/ dein Wort bey uns hilff halten rein/ daß wir auch leben heiliglich/ nach deinem Namen würdiglich. Behüt uns HErr für falscher Lehr / das arm verführte Volck bekehr.

Es komm dein Reich zu dieser Zeit/ und dort hernach in Ewigkeit : Der Heilig Geist uns wohne bey / mit seinen Gaben mancherley/ des Satans Zorn und groß Gewalt / zerbrich/ vor ihm dein Kirch erhalt.

Dein Will gescheh HErr GOTT zugleich / auff Erden wie im Himmelreich. Gib uns Gedult in Leidenszeit / gehorsam seyn in Lieb und Leid/ wehr und steur allem Fleisch und Blut daß wider deinen Willen thut.

Gib uns heut unser täglich Brodt/ und was man darff zur Leibes Noth/ behüt uns HERR für Unfried und Streit/ für Seuchen und für theurer Zeit / daß wir in gutem Friede stehn/ der Sorg und Geitzes müssig gehn.

All unser Schuld vergib uns Herr/ daß sie uns nicht betrüben mehr : Wie wir auch unsern Schuldigern / ihr

Dv Schuld

Schuld und Fehl vergeben gern. Zu dienen mach uns all bereit / in rechter Lieb und Einigkeit.

Führ uns HERR in Versuchung nicht / wann uns der böse Geist anficht / zur lincken und zur rechten Hand/ hilff uns thun starcken Widerstend / im Glauben fest und wolgerüst / und durch des Heilgen Geistes Trost.

Von allem Ubel uns erlöß / es sind die Zeit und Tage böß / erlöß uns von dem ewigen Todt/und tröst uns in der letzten Noht. Beschehr uns auch ein selig End / nimb unser Seel in deine Händ.

Amen / das ist / es werde wahr/ stärck unsern Glauben immerdar/ auf daß wir ja nicht zweifflen dran / was wir hiemit gebeten han. Auff dein Wort in dem Namen dein / so sprechen wir das Amen fein.

Gebet / um gnädige Abwendung schröcklicher Wetter und Wolcken-Brüst.

Allmächtiger HErr GOtt himmlischer Vatter / der du den Blitz und Wolcken

Wolcken aus breitest / und darmit die Leute schreckest / und doch Speisse die fülle gibest und den Blitz wie mit Händen decken / und heissest ihn doch wieder kommen / davon des Blitzes Gesell / neimlich des Donners Zorn / in Wolcken zeuget. Nun hören wir jetzund solches selbst über uns in den Wolcken / wie dein Donner zürnet / und was für Gespräch von deinem Munde ausgehet : Dein Donner zürnet / brüllet und donnert mit grossem Schal: So wissen wir auch / wenn dein Donner gehöret wird daß man es nicht kan auffhalten / aber du HErr kanst es thun / und hast es auch in Egypten beweiset / da du das Land an Menschen / Vieh und Früchten schlugest : Als aber Moses und Aaron ihre Hände ausbreiteten für Dir / hörete der Hagel und Donner auff. Dennoch bitten wir auch / ach HErr / und heben unsere Hände zu dir auff / erbarme dich unser / und wende die grosse Gefahr deß erschröcklichen Wetters / und der gefährlichen grossen Wasserfluthen und Wolckenbrüsten / so über unserm

Haupt stehen und hangen. Denn dasselbe kanst du wol thun / und machen / daß die Wasser / so über uns stehen von deinem Schelten und Donnern dahin fahren müssen. Schone unser lieber HErre GOtt / und suche uns ja nicht heim mit schädlichen und ungestümen Ungewittern / und mit Flammen deines verzehrenden Feuers / laß ja deine Hand nicht zur Straffe greiffen / wie wirs wol verdienet haben. Ach HErr! das thue ja nicht. Ach HErr GOtt himmlischer Vatter! wende und ende das schröckliche Wetter / umb deß theuren Verdiensts und rosinfarben Bluts willen / deines lieben Sohns unsers HErrn JEsu Christi / Amen.

Gebet wieder den Strahl.

O Gnädiger GOtt und Vatter unsers HErrn JEsu Christi / deines gleichen ist weder im Himmel noch auff Erden / ja die gantze Welt zusammen und was ausserhalb Dir darinn ist / ist Dir nicht gleich an Macht / Krafft und Stärcke / dann du bist der Allmächtige HErr / der da schaffet

Regen/ Wind/ Schnee/ Hagel und auch Strahl/ uns Menschen wegen unserer Sünden damit zu straffen; Sonderlich durch geschwinde starcke Strahl-Stein/ die durch dein Verhängnus so mächtig/ daß dardurch Menschen/ Vieh und Gebäu/ und was sie sonsten antreffen/ beschädiget/ zerschlagen/ angezündet und verbrennet werden. Darumb wir aber Sünder Dich starcken ernsthafften GOtt wol zu bitten und zu flehen haben/ Du wollest mit deiner gerechten Straffe unser verschonen/ und uns umb JEsu Christi deines geliebten Sohns willen gnädig und barmhertzig seyn/ damit wir durch schröckliche Strahl-Stein nicht so plötzlich umkommen/ und verderbet werden. Wir wollen lieber HErr/ sonsten erkennen deine Stärcke und Allmacht und Dich derselben halben ohn unterlaß loben und preisen. Gib uns aber getreuer Vatter Gnad/ daß wir stets in Bereitschafft stehen/ damit wann Du uns ja deinem Willen und Wolgefallen nach auff ein solch plötzliche unversehne

Weiß aus diesem zeitlichen Leben wol-
test abfordern / wir dardurch unver-
hindert eingehen mögen in dein him-
lisches Reich der ewigen Freud und
Seeligkeit / Amen.

Gebet / wieder den Hagel.

ALlmächtiger Gott / ewiger Vatter!
der du im Himmel donnerst / und
deinen Donner auslässest mit Hagel
und Blitzen / ach verlasse uns doch nit
in unserer Noht! und in diesem schwe-
ren Wetter / sondern verschone unser
gnädiglich. Behüte Land und Leut /
Hauß und Hoff / Haab und Gut /
und alles was wir aus deiner gnaden-
Hand empfangen / vor Schlossen und
Hagel / vor Donnerschläge und ent-
zündung des Wetters: Segne alles
miteinander / daß es von diesem ob-
schwebenden schweren Wetter nicht
verletzet werde noch Schaden nehme /
sondern segne und bewahre unsere zeit-
liche Nahrung / so sind und bleiben
wir Gesegnet allezeit. Höre und er-
höre uns / du getreuer lieber Vatter /
in deinem hohen Himmels-Thron /
und laß doch unser Gebet und Geschrey
für

für deine gnädige Ohren kommen / um Jesu Christi deines allerliebsten Sohnes willen / der unser Mittler und Fürsprecher ist / Amen.

Vatter unser / 2c.

Bitt- und Andacht-Lied.

GOTT der Vatter wohn uns bey / und laß uns nicht verderben :/: mach uns aller Sünden frey / und hilf uns selig sterben. In diesem Wetter uns bewahr / halt uns bey festem Glauben / und auf dich laß uns bauen / aus Hertzengrund vertrauen; dir uns lassen gantz und gar / mit allen rechten Christen / entflihn des Teuffels listen / mit Waffen Gottes uns rüsten : Amen / Amen / das sey war so singen wir Halleluja.

JEsus Christus wohn uns bey / 2c.
Heiliger Geist wohn uns bey / 2c.

Gebet / bey beharrendem Donner-Wetter.

O Du grosser und erschröcklicher GOtt! Dir müssen alle Geschöpfe zu Gebot stehen / und deinen Befehl ausrichten / und auff dein Geheiß

lassen

lassen sich anjtzo schröckliche Donnerschläge hören / und ein grausames Blitzen sehen / mit welchen Du uns/ in einem Augenblick darnieder schlagen / und alles mit einander verderben köntest. Aber / Ach HErr! Siehe nicht an unsere schwehre und mannigfältige Sünden / mit welchen wir nichts / denn Zorn / Ungenade / zeitliche und ewige Straffen verdienet haben: Sondern siehe deinen Sohn JEsum Christum an / der unsertwegen / Deinen Zorn / Ungnad und Straffe / also getragen hat / daß Er darüber blutigen Schweiß geschwitzet/ Sich von Dir verlassen geklaget / mit Gebet und Flehen / starcken Geschrey und Threnen geopffert / und endlich seinen Geist gar aufgegeben. Umb dessen Willen / HErr! Verschon unser und sey uns gnädig; Laß ja das grausame Zorn-Wetter / ohne Beschädigung fürüber gehen; Und laß uns wiederumb dein vätterliches gnaden-Antlitz leuchten / und uns von Tag zu Tage frömmer und gehorsamer werden / auff daß wir allezeit ein getrostes und kind-

liches

lich es Hertz zu dir haben / und biß an unser Ende behalten mögen / Amen. In JEsu Christi Namen Amen.

Gebet / wann es das Ansehen hat / als wolte das Wetter grossen Schaden thun.

Allmächtiger / ewiger / gewaltiger und erschröcklicher GOtt / wir sehen ausgegenwertigen schwehren und hartem Wetter / daß vor Dir her ein brennende Flamme gehet ; Und wie hefftig Du über uns erzürnet bist / daß Du auch deinen Firmament schon befohlen hast / sich wieder uns zu setzen / und umb unser Sünden willen uns zu straffen / weil ein grausamer Blitz und bebender Doñerschlag auf den andern folget / also / daß wir in Gefahr / Leibes und Lebens stehen / wo du uns nicht vätterlich beschützest ; Darum o HErr sey ja jetzt und allezeit nicht ferne von uns / denn Angst ist nahe und ist sonst kein helffer. Ach so hilff uns umb deiner Barmhertzigkeit umb JEsu Christi deines lieben Sohns willen / Amen / Amen.

Seufftzerlein / bey grausamen Blitzen.

ACh HErr JEsu sey uns gnädig! O HErr erbarme dich über uns/ Christe JEsu verschone unser! und laß den Blitz deines Worts und heiligen Evangelij durch unser aller Hertzen dringen und fruchtbarlich erleuchten Amen.

Bey harten und schwehren Donner-Schlägen.

ACh lieber GOtt! erwecke unsere Hertzen/ daß wir bereit seyn/ wann dein lieber Sohn Jesus Christus/ mit seiner Zukunfft wie ein Blitz kommt/ und mit einem Donnerschlag alles über einhauffen schlagen wird/ Ihn mit Freuden zu empfahen/ und mit Ihm/ zur himmlischen Freude einzugehn / Amen / in Seinem heiligen JEsus Namen / Amen.

Vatter unser / 2c.

Es kan auch ein Christliche Seele sich ihres Glaubens-Bekändnus hierbey erinnern / und andächtig sprechen.

Ich

Ich glaub an GOTT Vatter / etc.

Andacht-Lied.

Im Thon: Allein zu dir HErr Jesu Christ / etc.

1. WJe groß O GOTT! ist deine Macht / die du lässt sehen und hören :/: Weil dein ergrimmter Donner kracht / wenn sich die Blitz empören / wie schrecklich bist du von Gewalt; Dein Herrlichkeit ist manigfalt. Wir arme Sünder wissen nicht / wie das geschicht / ob Himmel / Lufft und Erde bricht.

2. Den Erdenkreiß bewegest du / daß seine Gründe beben :/: Die Berge wacklen so ohne Ruh / und alles Land darneben. Die dicke Wolcken trennen sich / GOtt selber donnert grausamlich / die Blitze leuchten weit und breit / nichts ist befreyt / denn Feuer und Wasser stehn im Streit.

3. Das Erdreich sihets / und erschrickt / es schmeltzen Berg und Hügel :/: Wenn mancher Mensch den Blitz erblickt / hätt er wol gerne Flügel: Denn auch deß starcken Donners Macht /

Macht / O HERR bezeuget deine Pracht / und wir so grober Sünden voll / erkennen wol / daß Gottes Hand uns straffen soll.

4. Nun unser ist allein die Schuld daß wir diß wol verdienen :/: Trag aber HErr mit uns Gedult / und laß dich bald versöhnen. Du Vatter Hertz von Anbegin / wo sollen wir itzt fliehen hin ? Wir sind für deinem Grimm und Zorn ja gar verlohrn / und Gnade nicht für recht erkohrn.

5. Wir arme Würmlein allzumal / versamlen uns zu schreyen :/: Zu dir aus diesem Jammerthal / du wollest uns befreyen / in diesem Wetter für Gefahr / HErr / laß uns nicht so gantz und gar / im starcke͞ Donner untergehn / laß doch geschehn / daß wir dich widerum gütig sehn.

6. Du bist ja groß von lauter Gnad / ach rüste dich zu schützen :/: Dein armes Volck / daß uns nicht schad / in Wetter / Feuer noch Blitzen / laß uns O Vatter treffen nicht / ein Schlag / der Berg und Felsen bricht / beschirm uns für deß Donners Macht.

Der

Der schrecklich kracht / zuförderst in der finstern Nacht.

7. Bewahr uns HErr! Leib/Gut und Haus / halt uns im vesten Glauben :/: Laß uns die Furcht durch diesen Strauß der Hoffnung nicht berauben. Für einem bösen schnellen Tod behüt uns ja / steh in der Noht / itzt deinen schwachen Kindern bey / damit wir frey / erhalten / Leben und Gebäu.

8. Das Vieh im Feld / auch Laub und Saat / sey dir itzt anbefohlen :/: Von niemand anders kan man Raht als bloß von dir herholen / du schützest uns mit sichrer Hut / für Schlossen/ Hagel/ Wasserflut / ja was wir haben in der Welt / wenn dirs gefällt/ das bleibt in sicherheit gestellt.

9. Es muß ja Donner / Hagel/ Blitz/ welch offt ein Land vernichten :/: Dazu das Wasser / Wind und Hitz/ HErr dein Gebot ausrichten/ verschon uns aber gnädiglich / laß diß Gewitter legen sich. Ich weiß du bist von Gnaden reich / wer ist dir gleich? Sprich / daß der Donner von uns weich.

10. Ach!

10. Ach! laß dein treues Vatter-Hertz / in dieser Angst uns sehen :/: Es mus ja deiner Kinder Schmertz/dir schwer zu Hertzen gehen / drumb schütz uns HErr / zu dieser Frist / durch unsern Heiland JEsum Christ / so wollen wir dich in der Zeit, erheben weit/ und preisen in der Ewigkeit.

Angst-Geschrey / wann ein Wasser-Guß / Feuer-Strahl oder Hagel-Sturm / daherfähret/ und grosse Noht vorhanden.

ACh / schone / schone / lieber GOtt! Ach lieber milder Vatter ! Die Angst ist groß / führe uns aus dieser Noht. Ach GOtt Vatter erhöre uns! JEsu Christe / Du einiger Sohn GOttes / beschirme uns / und laß uns in dieser Noht nicht verzagen! O milder Vatter / laß uns nicht plötzlich verderben / und mache es doch nit gar aus mit uns ; Sondern wende Gnade ein/umb JEsu Christi willen/ Amen.

Vatter unser / ꝛc.

Litaney/

Litaney/ in schwehren Donner-Wettern zu gebrauchen.

Kyrie/ Eleison.
Christe/ Eleison.
Kyrie/ Eleison.
Christe/ Erhöre uns.
HErR GOtt Vatter im Himmel/
Herr Gott Sohn der Welt Heyland/
HERR GOTT heiliger Geist/
Erbarm dich über uns.
Sey uns gnädig/ verschon unser lieber HErre GOtt.
Sey uns gnädig/ hilff uns lieber Herre GOtt.
Vor allem Irrsal/
Vor allem Ubel/
Vor dem bösen Geist/
Vor deß Teuffels Trug und List/
Vor Hagel und Ungewitter/
Vor Feuer und Wassers-Noht/
Vor bösen schnellen Todt/
Vor Pestilentz und theurer Zeit/
Vor der ewigen Höllen-Pein/
Behüt uns lieber HErre GOtt.
Durch dein heilige Geburt/
Durch dein todes Kampff und Blutigen Schweiß/

Durch dein Creutz und Tod/
Durch dein heilig Aufferstehn und
Himmelfahrt/
Durch die Gnad deines heiligen Geistes/
In Hagel Feuer- und Wassers-Noht
An unserm letzten End/
Am Jüngsten Gericht/
Hilff uns lieber HErre GOtt.
Wir arme Sünder bitten/ Du wollst
uns erhören lieber HErre GOtt.
Dich unser / und aller Menschen erbarmen/
Uns mit zeitlicher Nahrung versorgen/
Leib und Leben / Hauß und Hoff beschützen/
Die Früchte auff dem Lande geben
und bewahren/
Uns auch ein seeliges Ende verleihen/
Erhör uns lieber HErre GOtt.
Und uns gnädiglich erhörn/
Erhör uns lieber HErre GOtt.
O JEsu Christ/ GOttes Sohn/
Erhör uns lieber HErre GOtt.
O du Gottes Lamb/ das der Welt
Sünde träget/
Erbarm dich über uns.

O du Gottes Lamb / das der Welt Sünde träget.
Erbarm dich über uns.
O du Gottes Lamb / das der Welt Sünde trägt/
Verleih uns steten Fried.

Christe/ Erhöre uns.
Kyrie/ Eleison.
Christe/ Eleison.
Kyrie/ Eleison. Amen.

Gebet / auff die Litaney.

HErr handle nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat.

Last uns beten.

ACh HErr Allmächtiger GOTT/ der Du der Elenden Seufftzen nit verschmähest / und der betrübten Hertzen verlangen nit verachtest/ siehe doch unser Gebet / welches wir dir jetzt in dieser Noht / deß instehenden Donner-Wetters / fürbringen / und erhöre uns gnädiglich / daß dein gerechter Donners-Zorn / so über uns schwebet von uns gnädiglich / und nach deiner Güte zutrennet und abgewendet werde / auff daß wir von aller Wetters-

Gefahr und Schaden unversehret / dir in Deiner Gemeine dancken / und dich allezeit loben und preisen / durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir in Einigkeit des H. Geistes wahrer GOTT und Mensch lebet und herrschet immer und ewiglich / Amen.

Vatter unser / 2c.

Gebet / in Wassers-Noth.

HErr / HErr GOtt / groß von Rath und mächtig von That / der du alle Creaturen / den Himmel / und Erde / Meer und Wasser in deinen Händen host / und ihnen mit einem einigen Winck gebieten kanst / sihe doch an unsere Noht und äusserste Gefahr / darinnen wir jetzo schweben / und sey mit uns / daß uns die Wasser-Fluhten nicht ersäuffen / und der Abgrund nit verschlinge. HErr Jesu Christe! Du bist ja der Mann / dem Wind und Meer gehorsam seyn muß / stille doch auch dißmal die Wasser-Fluhten und deß Wassers Macht / sprich nur ein Wort / so ist uns geholffen. So wollen wir Dir dancken umb deine Güte /

und umb Deine Wunder die Du an den Menschen-Kindern thust/und deinen Nahmen preisen / hie und dort ewiglich / Amen.

Vatter unser/ 2c.

Bitt- und Bett-Lied.

AUs tiffer Noth schrey ich zu dir/ HErr GOtt erhör mein Ruffen:/: Dein gnädig Ohren kehr zu mir / und meiner Bitt sie öffen. Dann so Du wilt das sehen an/ was Sünd und unrecht ist gethan : Wer kan HErr für dir bleiben.

Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst / die Sünde zu vergeben :/: Es ist doch unser Thun umbsonst / auch in dem besten Leben; für dir niemand sich rühmen kan / deß muß dich förchten jederman / und deiner Gnaden leben.

Darum auff GOtt will hoffen ich/ auff mein Verdienst nicht bauen:/: Auf ihn mein Hertz soll lassen sich/ und seiner Güte trauen / die mir zusagt sein werthes Wort/das ist mein Trost und treuer Hort/ deß will ich allzeit harren.

BSB MÜNCHEN

Und ob es währt biß in die Nacht/ und wieder an den Morgen :/: Doch soll mein Hertz an Gottes Macht/ verzweifflen nicht noch sorgen. So du Israel rechter Art / der aus dem Geist erzeuget ward / und seines Gottes erharre.

Ob bey uns ist der Sünden viel/ bey GOtt ist viel mehr Gnade :/: Sein Hand zu helffen hat kein Ziel/ wie groß auch sey der Schade. Er ist allein der gute Hirt / der Israel erlösen wird/ aus seinen Sünden allen.

Gebet / in Feuers-Noth.

ACh HErr / HErr / gnädig und barmhertzig/ gedultig und von grosser Güte und Treue / wir erkennen mit hertzlicher Reu und Buß/ die vor Augen schwebende gefährliche Feuers-Brunst wol verdienet / welche leichtlich über hand nehmen / alles plötzlich vertilgen / und wie Sodom und Gomorrah verderben / und wie Adama und Zeboim zurichten könte. Die weil du aber nicht Lust hast an unserm Verderben / sondern vielmehr wilt / daß sich der Sünder bekehre und lebe ; So

bitten

bitten wir dich hertzlich / du wollest auch diese wol verdiente Straffe unserer Sünden/ samt allen besorglichen reissenden und tobenden Winden/ gnädiglich abwenden/mitten im Zorn deiner Gnade und Barmhertzigkeit eingedenck seyn / und dem grausamen Feuer gebieten und sagen: Es ist gnug umb deines lieben Sohns Jesu Christi willen / der uns von deinem gerechten Zorn und Straffen befreyet / alle unsere Sünden getragen / völlig gebüsset / und vor uns bezahlet hat / Amen.

Vatter unser / etc.

Bitt- und Bet-Lied.

Wann wir in höchsten Nöthen seyn/ und wissen nicht wo aus noch ein und finden weder Hülff noch Rath/ ob wir gleich sorgen früh und spat.

So ist diß unser Trost allein daß wir zusammen in gemein / dich anruffen / O treuer GOtt / umb rettung aus der Angst und Noth.

Und heben unser Augen und Hertz/ zu dir in wahrer Reu und Schmertz/

und suchen der Sünd vergebung und aller Straffen Linderung.

Die du verheissest gnädiglich / allen die darumb bitten dich / im Nahmen deines Sohns Jesu Christ / der unser Heil und Fürsprecher ist.

Drum kommen wir O HERRe GOtt / und klagen dir all unser Noth / weil wir jetzt stehn verlassen gar / in grosser Trübsal und Gefahr.

Sieh nicht an unser Sünde groß / sprich uns derselbn aus Gnaden loß / steh uns in unserm Elend bey / mach uns von allen plagen frey.

Auff daß von Hertzen können wir / nachmals mit Freuden dancken dir / gehorsam seyn nach deinem Wort / dich allzeit preisen hie und dort.

Danck-Gebet / wann das Wetter ohne Schaden abgangen.

ALlmächtiger / barmhertziger GOtt / lieber himmlischer Vatter / wir arme sündhaffte Menschen müssen bekennen / daß wir / wegen unserer uns immer ankl[e]benden und fast schweren Sünden / viel zugering sind aller

Barmhertzigkeit und aller Treuen/ die du an uns unwürdigen Menschen-Kindern gethan hast: Dann wie weißlich hast du doch/ O du getreuer Vatter/ dieses Wetter regieret und gemildert? Es ist ja ohne Schaden abgangen/ und wir sind vätterlich von dir erhalten worden. Umb Trost war uns sehr bang / du aber hast dich unser hertzlich angenommen / und in der That bezeuget / daß du gerne hilffest. O du lebendige Quelle der Güte / und Liebhaber des Lebens / gib mir selber tüchtige Wort auf meine Zunge/ und thue meinen Lippē auf/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Du / O GOtt / warest unser Zuversicht und Stärcke eine Hülffe in den grossen Nöthen die uns troffen haben; wann du uns / unser Leib und Leben / Haus und Hof/ Aecker und Weinberg nicht mit deiner Gnaden-Hand bedecket hättest; so wären wir wie Adama/ verderbet/ und wie Zeboim zugerichtet: daß wir aber nicht gar aus sind / das haben wir deiner Güte und Barmhertzigkeit zuzumessen. Darumb Jauch-

tzet dem HErrn alle Welt/singet/rühmet und lobet: Lasset uns mit Dancken für sein Angesicht kommen/ und mit Psalmen Ihm Jauchtzen! behüte uns ferner/mit allem dem/was wir von deiner milden Hand empfangen haben/ und gib uns von diesem Tag an deinen Segen/crö[illegible]e uns mit Gnaden und lasse uns Gnad und Trost allezeit wiederfahren: So wollen wir dir dancken mit Freuden/ und deinen Namen Lobsingen/ daß du so wol an uns thust. Alles was Odem hat/Lobe den HErrn Halleluja.

Danck-Lied.

NUn lob mein Seel den HErren/ was in mir ist d[e]n Namen seyn:/: Sein Wolthat thut er mehren/ vergiß es nicht O Hertze mein. Hat dir dein Sünde vergeben/ und heilt dein Schwachheit groß :/: Errett dein armes Leben/nimt dich in seinen Schoß/ mit reichem Trost beschüttet/verjüngt dem Adler gleich/ der König schafft recht behütet/die leidn in seinem Reich.

Er hat uns wissen lassen/ sein heilig Recht

Richt und sein Gericht :/: Darzu sein Güt ohn massen / es mangelt an seiner Erbarmung nicht. Sein Zorn lässt er wol fahren / strafft nicht nach unser Schuld / die Gnad thut er nit sparen / den Blöden ist er hold / sein Güt ist hoch erhaben / ob den die fürchten ihn :: So fern der Ost von Abend / ist unser Sünd dahin.

Wie sich ein Vatter erbarmet / über sein junge Kindlein klein :/: So thut der HErr uns Armen / so wir ihn kindlich förchten rein. Er kennt das arm Gemächte / und weiß wir sind nur Staub / gleich wie das Gras von Rechen / ein Blum und fallendes Laub / der Wind nur drüber wehet / so ist es nimmer da :: Also der Mensch vergehet / sein End das ist ihm nah.

Die Gottes Gnad alleine / steht vest und bleibt in Ewigkeit :/: Bey seiner lieben Gemeine / die steht in seiner Furcht bereit. Die seinen Bund behalten / herrschen im Himmelreich. Ihr starcken Engel waltet / seins Lobs und dienet zugleich / dem grossen HErrn zu Ehren / und treibt sein hei-

 ligs

ligs Wort/ mein Seel soll auch vermehren/sein Lob an allem Ort!

Sey Lob und Preiß mit Ehren/ GOtt Vatter Sohn heiliger Geist/ der woll in uns vermehren/ was er uns aus Gnadē verheist; daß wir Ihm fest vertrauen/ Gänzlich uns lassn auf Ihn/von Hertzen auf Ihn bauen/ daß unser Mut und Siñ/ Ihm allezeit anhangen/ darauf sprechē wir zur stund: Amen: wir werdns erlangen/ glaubn wir von Hertzengrund.

Noch ein Danck-Gebet / nach dem Donner-Wetter.

O Barmhertziger GOTT / lieber himmlischer Vatter! wir haben dich nach deinem Befehl angeruffen/ und du hast uns aus unserer Noht errettet/ derowegen sagen wir dir von Grund unserer Hertzen danck/ daß du unser so vätterlich verschonet/ und deinen gerechten Zorn in so grosse Gnad verwandelt hast / welche Gnade du uns nimmermehr vergessen/ noch uns von neuem in muhtwillige Sünden gerathen lassen wollest; damit wir dich nicht abermahls erzürnen / und zur

Straffe bewegen. Und gleich wie deine Güte alle Stunde über uns neu ist; Also laß auch unsere Dancksagung alle Stund für dich kommen/und uns immerdar mit den vier und zwantzig ältesten sagen: HErr / du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre / und Krafft / dann du hast alle Ding geschaffen/und durch deinen Willen haben sie das Leben / und werden erhalten. Dir sey Lob und Danck in Ewigkeit/Amen! in JEsu Namen/ Amen!

Vatter unser/ꝛc.

Danck-Lied.

Im Thon: Von Gott will ich nicht lassen/ꝛc.

WIr haben ietzt vernommen / wie du HErr Zebaoth / zu uns bist schrecklich kommen / durch Blitz und Feuersnoht. Wir wären gar verzehrt/wann du es nicht gewendet/und Hülffe zugesendet: Wie wir von dir begehrt.

2. HErr/deine Macht wir preisen/dein Zorn ist uns bekannt. Doch thust du uns auch weisen / wie deine Gnaden-Hand / die dich anflehen/

schützt. Wer sich zu dir bekehret/ der bleibet unverzehret/ wie sehr es kracht und blitzt.

3. Ist Trübsal da mit Hauffen; so denckst du jederzeit an die/ so dich anlauffen: Hilffst in Barmhertzigkeit. Du hast an an uns gedacht/ wie du des nicht vergessen/ der in der Arch gesessen/ hast ihn zu Lande bracht.

4. Das Wetter ist vertrieben/ durch deine Gnad und Krafft/ du bist stets bey uns blieben/ hast Sicherheit verschafft: Wie du/ HErr JEsu Christ/ des Meeres Grim̃ bedreuet/ die Jünger drob erfreuet/ gewehrt des Teufels List.

5. Du hast Haus/ Hof/ Leib/ Leben/ und was ein jeder hat/ mit deinem Schutz umbgeben/ bey uns und unser Stadt. Dein freundlich Angesicht/ lässt du uns wieder schauen/ die wir uns dir vertrauen/ mit starcker Zuversicht.

9. Das Danck-Lied/ so wir bringen/ für diß/ was du gethan/ laß vor dir lieblich klingen/ und nim̃s in Gnaden an/ durch Christum deinen Sohn/

umb

umb des Fürsprechers willen/ der deinen Zorn kan stillen/ der wahre Gnaden Thron.

7. Wenn du am Jüngsten Tage/ der schon ist angestellt/ mit deinem Donnerschlage anzünden wirst die Welt: So streck aus deine Hand/ Und zeuch uns/ die wir gläuben an dich/ und treu verbleiben/ hinauff ins Vatterland.

Gebet wañ das Donner-Wetter schaden gethan.

ALlmächtiger/ barmhertziger Gott und Vatter unsers lieben HErrn JEsu Christi/ du hast uns leider in diesem schädlichen Wetter/ erschröcklich heimgesuchet/ mit Strahl/ Feuer/ Hagel und Wasserfluthen deinen Zorn über uns ausgeschüttet/ darüber mit uns Laub und Gras/ Aecker/ Weinberg/ Wiesen/ Auen und andere unsere Felder trauren. Deñ das Feld ist verwüstet/ die Aecker stehen jämmerlich/ das Getraid ist erschlagen/ so stehen auch die Weinberg kläglich/ und die

Bäume auf dem Felde sind verdorret/ das Erd-Gewächs ist verderbet / und sonsten viel Schadens und Jammers durch Wasser-und Feuers-Noht geschehen. Nun/unser GOtt / du bist gerecht in allem / daß du uns ietzt gethan hast : Alle deine Wercke seynd gut und rechtschaffen / und alle deine Gerichte seynd unsträfflich: Denn wir habē übel gethan/damit/daß wir von dir mannigfältig abgewichen/ und dir bißhero ungehorsam gewesen seynd. Zwar du hast uns ein hartes erzeiget/ und versetzet/ und uns Brod / Wein/ und die Nahrung vor unserm Munde hinweg genommen/ aber du hast dennoch in deinem Zorn/um deines Nahmens willen/uns/als dein Volck nicht gar verstossen / noch deine Barmhertzigkeit von uns genommen / sondern uns in dieser Trübsal/ die Gnad erzeiget / daß wir an Leib und Leben / und an unserm Haus und Hof unversehret geblieben seynd und dennoch etliches Feldes verschonet worden.

Daran ist/O HErr/deine güte schuldig/daß wir nicht gar aus seynd. Dar-

für

für wir dir auch von Hertzen Dancksagen. Wir bitten dich aber/ hertzlieber Vatter/ demütiglich/ und kommen für dich mit zerschlagenem und betrübtem Geiste / du wollest uns / in diesem unserm Creutz und Elend durch deinen H. Geist trösten und lehren/ daß wir nicht wieder dich und deine Creaturen / sondern vielmehr wieder unsere Sünden (mit welchen wir noch wol grösser Fluch verdienet hätten/) murren / solchen zugefügten Schaden für eine vätterliche Züchtigung / mit Gedult/ erkennen / und tragen / und hinführo unser sündliches Leben bessern. Dieweil aber deine Hand nicht zu kurtz ist/ noch dir schwehr durch viel oder wenig zu helffen/ so wollest du / O getreuer GOtt! uns das Wenige/ so in dem Wetter auf dem Felde übergeblieben/ desto reichlicher segnen/ und uns/ als deine Kinder / zu dieser bösen Zeit speisen und ernähren / und für grösserm Unfall hinfüro vätterlich behüten: Erhalte uns noch länger bey deinem H. Wort / in gutem beständigen Friede/ bey gesundem Leibe / und

pflantze in unsere Hertzen die brüderliche Liebe/ daß je einer des andern sich in solcher Trübsal von Hertzen anneh̄me und erbarme / und wollest uns nach deinem vätterlichen Willen/ diesen Abgang und Verlust / künfftig in andere Weg gnädig erstatten/ und nach diesem elenden müheseligen Leben / uns allen geben die himmlische Freud und ewige Seligkeit durch Jesum unsern einigen Seligmacher / in Krafft des H. Geistes/ Amen!

Vatter unser/ ꝛc.

Trost-Lied.

Im Thon: Was mein Gott will/ ꝛc.

WIes Gott gefällt/ so gefällts mir auch/ und laß mich gar nicht irren: /: Ob mich zu zeiten beist der rauch/ und wenn sich schon verwirren / all Sachen gar/ ich weiß fürwar / GOtt wirds zuletzt wol richten / wie ers will han/ so muß es gahn/ solls seyn/ so seys ohn dichten.

2. Wies Gott gefällt / zu fried ich bin/ das übrig laß ich fahren :/: Was nicht soll seyn/ stell ich Gott heim / der will mich recht erfahren / ob ich auch

will/

will ihm halten still / wird doch Gott Gnad bescheren/ich zweifel nicht/solls seyn man spricht/ so seys / wer kans Gott wehren.

3. Wies Gott gefällt/so gfällts mir wo / in allen meinen Sachen: : Was Gott versehen hat einmal / wer kan es anders machen? Drum ist umbsonst/ Welt/Witz und Kunst/es hilfft nicht Haar ausrauffen / man murr oder beiß/solls seyn/so seys / wird doch sein Weg naus lauffen.

4. Wies Gott gefällt / laß ichs ergahn/will mich darein ergebẽ:/:Wolt ich sein Willen widerstahn/so müst ich bleiben kleben/denn gwiß fürwar / all Tag und Jahr/bey dir sind ausgezehlet/ich schick mich drein/ es gescheh solls seyn/so seys bey mir erwehlet.

5. Wies GOtt gefällt / so solls ergahn / in Lieb und auch im Leide:/: Dahin ich mein Sach gstellet han/ daß sie mir sollen beyde / gefallen wol/ drum mich auch soll/ja oder nein nicht schrecken / schwartz oder weiß / solls seyn/so seys, GOtt wird wol Gnad erwecken.

6. Wies

6. Wies Gott gefällt/so laufft hinaus / ich laß die Vögelein sorgen :/: Kommt mir das Glück heut nicht zu Haus/so wird es doch seyn Morgen: Was mir ist beschert / bleibt unverwehrt/ ob sichs schon thut verziehen/ danck GOtt mit Fleis ; solls seyn / so seys/er wird mein Glück wol fügen.

7. Was Gott gefällt / dasselb ich will/ und weiters nichts begehren :/: Meinr Sach hat GOTT gesteckt ein Ziel/dabey wirds bleibē werden : Das Leben mein/setz ich auch drein/auf guten Grund zu bauen / und nicht aufs Eis/solls seyn so seys / will Gott allein vertrauen.

8. Wies GOtt gefällt / so nehm ichs an/umb Gdult will ich ihn bitten :/: Er ist allein der helffen kan/und wenn ich schon wär mitten / in Angst und Noht / leg gar im Tod / kan er auch wol erretten/gwaltiger weis/solls seyn/ so seys/ich gwinns/ wer nur will wetten.

Gebet / umb ein fruchtbar Wetter.

O HErr

O HErr Gott himlischer Vatter! der du die Wolcken stillest und auflösest / daß sie regnen / verschaffe auch Frost / Hitze / dürres Wetter und Feuchtigkeit. Wir bitten dich / als deine arme Erden-Würmlein / du wollest jetzt unsere grosse Nohtdürfftigkeit ansehen / und nicht daran gedencken / wie böß und undanckbar / sondern wie arme verlassene und elende Kinder wir sind / und die gantze Zeit über das Firmament und Gestirn nach deinem göttlichen Willen also regieren / daß die Früchte auf dem Felde fruchtbar wachsen / gutes Gedeyen haben / und hernach auch nutzbarlich eingebracht werden / damit wir derselben zu deines heiligen Nahmens Ehr / auch unser aller Heil und Wolfahrt seliglich geniessen mögen / durch unsern HErrn Jesum Christum deinẽ Sohn / der mit dir in Einigkeit des H. Geistes regieret und herrschet / hochgelobet immer und ewiglich / Amen!

Gebet / in grosser Dürre umb einen fruchtbaren Regen.

O HErr

O HErr allmächtiger GOtt und Vatter unsers HErrn JESU Christi! du hast uns in deinem Wort gedräuet/ wann wir dir nicht gehorchen werden/ so wollest du den Himmel Ehern/und die Erden Eisern machen / und unsere Mühe und Arbeit soll verlohren seyn/daß das Land sein Gewächs nicht gebe. Nun lieber Vatter! diese Straffe liegt uns jetzo auf dem Hals / weil du den Himmel verschlossen/daß es nicht regnet / und der Dürre geruffen / beede über Land und Berg über Leut und Vieh / über Korn/ Saamen und alles was aus der Erd kommet / über alle Arbeit unserer Hände/daß die Erde ausgedruknet/lechtzet/und die Früchte des Feldes anfangen zu verwelcken / weil es nicht regnet. Wir erkennen aber / daß wir diese und andere Straffen mehr als wol verdienet/weil wir es mit Sünden-Greueln übermacht / und deines Segens vielfältig mißbrauchet haben. Es ist uns aber von Hertzen leyd/ und müssen uns schämen/daß wir uns so sehr an dir versündiget haben: Und

demnach

demnach wir wissen / daß du nicht Lust hast an unserm Verderben / sondern es ist dein Wolgefallen/daß in solcher Noht alle Innwohner des Landes zu dir schreyen/und sich bekehren sollen: Darumb kehren wir uns zu dir/schreyen an deine Allmacht/und bitten deine grundlose Güte mit demühigem und bußfertigem Hertzen: Ach HErr! der du bist des Regens Vatter / erzeige uns deine Hülffe! gieb Regen auf unser Land und Wasser auf unser Truckenes: Treibe die Wolcken zusammen/ und laß herunter trieffen auff den lechzenden Erdboden: Habe Acht auf unser Land/und laß deine Augen immer darauff sehen von Anfang des Jahrs bis ans Ende/und träncke es mit Regen vom Himmel: Laß dich nicht aufhalten deinen Zorn / oder daran hindern unsere Sünden: Sondern gieb von unserm Saamen Frucht und Brod von des Ackers Einkommen: Laß Regen kommen von Auffgang / und von Niedergang Erquickung: Suche das Land heim/und wässere es: Gebeut der Fülle / daß sie über uns kom-

men

me/und dem Segen/daß Er bey uns einkehre/daß wir zu essen genug haben/ und den Nahmen unsers Gottes preisen / der Wunder unter uns gethan hat. Erhöre lieber frommer Vatter unser demüthiges Gebet und Seufftzen! Erhöre unser Noht und Elend umb deiner Barmhertzigkeit und Warheit und umb unser aller Wohlfahrt willen/Amen/O gnädiger Gott und Vatter/Amen.

Andacht-Lied.

Im Thon: Vatter unser im Himmelreich/ꝛc.

HERR GOtt! der du zur rechten Zeit / gemacht des Himmels Vesten breit / darzu den Erdenklos erbaut/und schön geziert mit Laub und Kraut / giebst allem dem auch Lufft und Geist/was dein Geschöpff auf Erden heist.

2. Schau jetzt doch deinen Himmel an/der sonst erfreuet jederman / nun aber ist so hart wie Stein / lässt auch das Erdreich Eisen seyn / die Sonne bläset Hitz und Feur / der Regen aber ist sehr theur.

3. Das Land verdorret jämmerlich/

der

der Baumann geht und grämet sich/ betrübet sind wir allzumahl/die Thiere seufftzen ohne Zahl / das Wild springt aus der heissen Klufft / und schnappet nach der kuhlen Lufft.

4. Sehr kläglich stehen Feld und Au / der Himmel giebt uns keinen Tau/ die Dürre schläget übers Land/ der Wein und Früchte stehn im Brand/auch was nur lebt / das klaget sehr / als wann sein Tod vorhanden wär.

5. Ach HErr! daß unsre Missethat/diß alles wol verdienet hat / erkennen wir/und bitten dich / du wollest uns doch gnädiglich / erscheinen/ und in dieser Zeit / erquicken aus Barmhertzigkeit.

6. Wir tretten für dein Angesicht/ O grosser GOtt! verstoß uns nicht/ gedenck an deinen Gnaden-Bund/ mach unser dürres Land gesund / tilg unsre Sünd/und gieb uns schnell/den Regen/du GOtt Israel.

7. Thu deinen Schatz des Himmels auff / und fördre doch der Wolcken Lauff / laß regnen auff das harte

Land

Land / und kühle den erhitzten Sand/ gieb süssen Tau/ daß unser Erd / und was sie trägt/erfrischet werd.

8. HErr! laß uns auch verschmachten nit/durch dein so strenges Straffgericht/wann sonst des Creutzes Hitz uns plagt/und grausamlich das Hertz abnagt / erquick alsdann dein dürres Erb/auff daß die Seele nicht verderb.

9. Auff grüner Auen laß uns seyn/ führ uns zum frischen Wässerlein/ und speis uns du getreuer Hort/durch dein allmächtig Gnaden-Wort/dañ das ertheilt uns Safft und Krafft/in dieser schnellen Wanderschafft.

10. Erhör uns GOtt! so wollen wir/von gantzer Seelen dancken dir/ und unser Mund soll jederman/ dein hohe Wunder zeigen an / bis wir aus dieser Wüsten gehn / dein edles Paradies zu sehn.

Dancksagung für einen beschehrten Regen.

HErr Gott wir dancken dir/daß du auf unser Bitten und Flehen in diesem Jammerthal hast wollen ausschlies-

schliessen deinen hohen gewölbten Himmels-Saal / und uns von oben herab; einen gnädigen Regen bescheren unsere Missethaten haben zwar selber den Himmel zugeschlossen / daß der Frühregen ausgeblieben / und kein Spatregen kommen ist. Unser ungehorsam ist uns worden wie ein dürrer Wind / welcher die Brunnen ausgetrocknet / und den Regen von uns vertrieben hat. Deine grosse Gnad und vätterliche Wolthat aber hat wider eröffnet / was wir uns selber zugeschlossen / sie hat den Himmel mit Wolcken verdecket / und Regen geben auff Erden. Verleihe uns / O getreuer GOtt! daß wir den Regen nicht wie die unfruchtbare Erden / zum Fluch und Verderben empfangen / sondern durch deinen H. Geist regiret / gleich einem guten Land viel Früchte bringen / und darüber noch weiters deines Segens geniessen mögen. Und gleichwie du gegen uns deine Brünnlein fliessen lassen vom Himmel herab / also gib Gnad / daß auch wir die Bächlein der Barmher-

tigkeit fliessen lassen auff die Gassen heraus/damit auch die arme durstige und verschmachte Hertzen hierdurch erquicket und geträncket werden/und dir also unsere Dancksagung seyn möge ein wolgefällig Opffer in Christo JEsu unserm HErrn/der mit dir himmlischer Vatter und dem Heiligen Geist lebet und regieret in Ewigkeit/Amen!

Gebet / umb einen gnädigen warmen Sonnenschein / zur Zeit der anhaltenden Nässe.

O Starcker Gott und gerechter Eiferer! du hast dich abermahl angezogen mit Rache über unsere Sünde/und dich bekleidet mit Eifer/ als mit einem Rock / weil du gleichsam alle Fenster des Himmels eröffnet/ daß der Regen ohne Auffhören daher geusset: Darüber alle Creaturen seufftzen und trauren / daß das nasse Wetter so lang anhält/ und die Sonne ihren Schein verbirget / dardurch die lieben Früchte und die Erdgewächse Schaden leiden/verderben/ verfaulen/und können umb der langwirigen

wirigen Nässe willen / zu fruchtbarer Wachsung nicht kommen / noch eingebracht werden / daraus Theurung und Hungers-Noht gar leicht entstehen kan. Nun erkennen wir zwar / daß es unserer Boßheit Schuld / daß wir so gestraffet werden / du straffest uns billich mit Nässe und Wasser / weil wir täglich das Unrecht wie Wasser in uns sauffen: Billich lässest du den Himmel weinen / weil wir selber über unsere Boßheit nicht weinen wollen: Du weist aber / daß wir des Erdsegens hoch bedürffen / und hast es selber also geordnet / daß der Mensch vom Brod lebe / und sein Hertz darmit stärcke / daß auch das Vieh aus dem Erdboden seine Nahrung habe: Darumb habe Gedult mit uns lieber Vatter! handle nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten; und wie du angefangen hast uns zu segnen / hast unser Land mit Früchten schön gezieret / so gönne uns auch diesen gezeigten Segen: Weil dir auch Wind und Meer gehorsam

 ist /

ist/und die Wolcken sich kehren wohin du wilt so nimm wieder von uns das schädliche Regenwetter/und mache frölich das Angesicht der Erden mit einem warmen Sonnenschein/ daß allerhand Feld und Garten-Früchte vor allem Schaden behütet vollend reiff werden / zu rechter Zeit mit Nutz eingesamlet / auch von uns/ und den unserigen aus deiner milden Hand genommen/und mit Dancksagung gebrauchet werden. Darzu hilff uns / du frommer GOtt! und gieb/was wir für uns selber nicht vermögen. Dann dein ist das Reich/ und die Krafft / und die Herrlichkeit in Ewigkeit/Amen.

Andachts-Lied.

Im Thon: Kommt herzu mir spricht rc.

ACh starcker Gott! wend von uns nicht / dein gnadenreiches; Angesicht/in deinem Zorn nicht straffe verwirff uns doch nicht gantz und gar/ in dieser Angst nimm unser wahr / getreuen Beystand schaffe.

2. Der Himmel ist verdunckelt gantz/es ist der helle Sonnen-Glantz/

mit Wolcken unterzogen/der Regen ohn Auffhören treufft / das Erdgewächs fast gantz ersäufft / von grossen Wasserwogen.

3. Des Feldes Früchte leiden Noht/ wo wollen wir doch nehmen Brod / wann diese gantz verderben? Ach HErr! ach! hab mit uns Gedult/ und straff uns nicht wie wirs verschuldt / laß uns nicht Hungers sterben.

4. Es ist ja nichts mit unsrer Stärck/ es seynd auch aller Menschen Werck/ umbsonst / zu deinen Segen; drumb laß ja nicht zu Grunde gehn/was wir jetzund für Augen sehn / durch kalten schauer Regen.

5. Der Regen fährt daher mit Macht/und giesset starck bey Tag uñ Nacht/darüber alles trauret; es sihet alles jämmerlich/die Creaturen ängsten sich/ dein Segen sie betrauet.

6. Befihl dem Winde / daß Er schnell die Wolcken treib/ daß warm und hell/ uns schein die liebe Sonne/ daß auff dem Feld und umb und umb / gehöret werd deins Nahmens

Ruhm/auch jauchtzen / Freud und Wonne.

Dancksagung für schön Wetter und Sonnenschein.

HErr allmächtiger GOTT / wir seynd in grosser Noht uñ Sorge gesteckt/wegen der langwirigẽ Nässe. Nun aber lässest du nach dem Ungewitter die Sonne wiederumb scheinen/und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden? indem das Land sein Gewächs gibt / daß wir ein fruchtbar Ernd zu gewarten haben : dafür dancken wir deiner Güte / die reichet so weit der Himmel ist/und deine Warheit / die reichet / so weit die Wolcken gehen. Hilff du frommer GOtt/daß wir als gehorsame Kinder / uns gegen dir erzeigen / alle Sünde meiden / für dir wandeln und fromm seyn / deinen Bund halten / und an deine Gebot gedencken / daß wir darnach thun/ und mit Freudigkeit und Zuversicht zu dir tretten / Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden / so offt uns Hülffe noht seyn wird. Und weñ

nun die Sonne vergehet / wie auch Himmel und Erden / da keine Nacht seyn wird / und wir ihrer nicht mehr bedürffen werden / so laß uns samt allen Gerechten leuchten / wie die Sonne in deines Vatters Reich immer und ewiglich/Amen.

Gebet / zur Zeit grausamer Sturm-Winde.

O GOtt / du allmächtiger HErr! der du auf den Fittigē des Windes schwebest / und durch derselben durchdringende Krafft / deine Allmacht sehen lässest/wie saussen/brausen und wüten jetzunder die Winde/ wie bald könten sie uns alles das unserige zu Boden reissen / denn sie sind zum Theil zur Rache geschaffen / und durch ihr stürmen thun sie Schaden/ und wenn die Straffe komen soll/ so toben sie/und richten den Zorn desselben aus/der sie geschaffen hat.

Aber ach! handele nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Schone HErr! der armen Sünder/ die ihr äusserste Zuflucht zu deiner Er-

barmung nehmen: Lege die ungestümme Winde / und laß uns hingegen anwehen das heilsame Lüfftlein deines trostreichen heiligen Geistes / damit wir dadurch in aller unser Trübseligkeit erquicket / und zu der immerwährenden himlischen Ruhe mögen erhalten werden / Amen! in JEsu Namen / Amen! Amen!

Gebet / zur Zeit des Erdbidems.

Allmächtiger GOtt / zu dir fliehen wir in unserer Noht / da wir sehen / hören und empfinden / daß die Erde bebet / die Berge erschrecken / die veste Gebäu wancken / und deine Geschöpf erzittern! zu dir fliehen wir / nicht wie wir solten / leider! sondern wie wir können durch die Gnad so du in uns wirckest / mit demütigem / zerschlagenem / doch aber auch glaubigem Hertzen. Uns reuet unser Missethat / die dich HErr erzürnet hat / heiliger HErre GOTT / heiliger starcker GOtt / heiliger barmhertziger Heyland / du ewiger GOtt / laß uns nicht versincken / laß uns nicht verzagen / laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens-

bens-

bens-Trost. Du hast die Erde vest gesetzet/halte sie noch vest durch dein kräfftiges Wort bis an das Ende/ welches nicht mehr ferne seyn kan. Gib/daß wir durch deine starcke Buß-klöpff frömmer werden/auf daß wir nicht umbkommen in der Missethat dieser letzten Welt. Behüte Stadt und Land/Häuser und Güter/Leib und Leben für Bruch und Riß/vor Uberfall/Uberschwemmung und Wasserfluten/vor Schaden und Hertzenleid/und uns alle vor einem bösen schnellen Tod. Laß uns unter deinem Schirm sicher wohnen; dann in deinen vätterlichen Arm und mütterlichen Schos legen wir uns durch glaubiges Vertrauen mit allem/was wir seyn/und von deiner milden Güte empfangen haben. Dein heiliger Geist wircke in uns/daß wir danckbarlich erkennen/was zu unserm Frieden dienet/und in Noht und Tod/ und allem Zustand dein seyn und bleiben/durch JEsum Christum/unsern HErrn/Amen.

Gebet / wenn das Ungezieffer Schaden thut.

O Ewiger / allmächtiger GOtt/ lieber himmlischer Vatter / du hast in deinem H. Wort uns gedräuet: Wann wir deiner Stimme nicht gehorchen würden / so wollest du Würm/Raupen/Heuschrecken/Käfer und allerley Ungezifer wider uns schicken/zu unserm/und unserer Nahrung grossem Schaden und Nachtheil: Nun sehen wir zu dieser Zeit mit Schmertzen / daß bemeldtes Ungezifer und Geschmeiß in ungewöhnlicher Menge vorhanden/die unseren Bäumen und lieben Früchten / in Gärten und Feldern / schrecklichen Schaden thun/und fast alles / wie in Egypten verderben und auffressen: Darumb zeigest du hiedurch / daß du warhafftig in deinen Bedrohungen/ und daß wir deiner Stimme ungehorsam gewesen. Wie wir dann/ leider! bekennen/daß wir diese schwere und schädliche Heimsuchung / als eine sondere Straff und Rut / mit unserm sündlichem Wesen wol verdienet/

dienet und wären wol werth/daß du uns gar nichts mehr übrig liessest. Aber wir deine arme Erdwürmlein/ die der Nahrung ja entrathen können auf dieser Welt/bitten deine unendliche Gütigkeit / in dem Purpur-Würmlein Christo JEsu/du wollest ein vätterliches Genügen haben an gegenwertigem Jammer / und uns nicht weiter in deinem Zorn straffen. Nimm das schädliche Ungezifer und Geschmeiß wieder von uns und unserm Land hinweg/und benedeye das übrige dermassen / daß wir die nohtwendige Leibes-Nahrung auch diß Jahr für uns und die Unserige haben mögen. Gib uns auch deinen H. Geist / daß wir hinfort frömmer und Gottsförchtiger leben/ und also deiner Stimme besser gehorchen/ damit wir immerdar deines Segens geniessen / keinen nagenden Wurm des Gewissens bekommen / und hiernechst dem Ungezifer in der höllischen Flamme nicht mögen genaget und geplaget werden: So wollen wir deinen Namen erheben / und dir

hertzlich dancken für deine grosse Treu und Güte in alle Ewigkeit/ Amen.

Gebet bey Erscheinung eines Cometen oder grossen Wunder-Zeichens.

O HERR/du grosser/gewaltiger und wunderthätiger GOtt/wiewol du Himmel und Erden/ Lufft/ Feuer und Wasser / unbegreifflich und wunderbarlich erschaffen / und voller Wunder gesetzet/ auch bißher so wundersam erhalten hast/daß wir daraus deine Göttliche Allmacht überflüssig sehen und lernen können: Jedoch gibst du uns Menschen zu Zeiten noch absonderliche Wunder/ insonderheit in den Lüfften und an dem Himmel! nicht aber nur zum Zeugniß deiner herrlichen Macht/ sondern vornemlich zur Offenbarung deines gerechten Zorns/ daß du über die muthwillige Sünder / die sich nicht bessern wollen/bald kommen/sie mit deinem gewaltigen Arm heimsuchen/und mit einer scharffen Ruten abstraffen wollest. Nun wir sehen/

leider zu der Zeit ein sonderlich grosses Wunder am Himmel/(einen Cometen) O des schrecklichen Zorn-Zeichens! darüber wir uns nicht unbillich entsetzen und förchten/ weil uns dadurch eine schwere Plage verkündiget wird. Dieweil es aber forderst ein ernster Bußprediger / der rechtschaffene Buß von uns begehret; so bitten wir dich / hertzliebster Vatter/verleihe uns deinen H. Geist/ daß wir diesen wundersamen Bußprediger nicht verachten oder gering nemen / sondern stets für Augen haben/und bey Zeiten zur waaren Buß und Bekehrung greiffen/von unsern bösen Wegen lassen / und fleissig beten / damit du das Ubel / welches du uns zu thun gedachtest / wieder von uns gnädiglich abwenden/ oder doch die Straffe umb ein gutes lindern/ und mindern / und unsere Seelen zum ewigen Leben erhalten mögest.

Ach HErr thue es/und wie du vormals die Missethat vergeben hast deinem Volck/und alle ihre Sünde bedecket / und wie du vormals deinen

Zorn aufgehaben/uñ dich gewendet von dem Grimm deines Zorns; so laß auch jetzund ab von deiner Ungnade über uns/und tröste uns mit deiner Güte umb JEsu Christi unsers HErrn und Heilands/und umb deines hochgepriesenen Namens willen/Amen.

Buß-Gebet/bey erscheinendem Cometen/oder grossen Wunder-Zeichen.

ACh HErr/du grosser und schrecklicher Gott/sihe/wie bang ist uns/und wie hoch betrübt sind wir/daß wir abermals einen schrecklichen Cometen (grosses Wunderzeichen) am Himmel ansichtig werden; dann solche Rute bedeutet uns nichts Gutes! sie drohet deinen gerechten Zorn/und verkündiget uns allerley schwere Plagen und Straffen! O weh/daß wir so gesündiget haben. O Gott/wir müssen bekennen/daß unsere Missethat über unser Haupt gewachsen/und unsere Schuld groß worden ist bis in den Himmel! haben dahero alle deine Straffen/Krieg und Ver-

folgung/Theurung und Pestilentz/ja gar das höllische Feuer mit unsern übermachten Sünden mehr als wol verschuldet! weil du aber getreu bist/ und wilst dich über uns erbarmen wie ein Vatter/begehrest auch darzu nit der Menschen Tod und verderben/so bitten wir dich mit gebogenen Hertzens Knien und deine grundlose Barmhertzigkeit durch die bluttrieffende Wunden deines lieben Sohns JEsu Christi / du wollest uns doch dißmal wieder begnaden / unsere begangene schwere Sünden vätterlich verzeihen/und uns der wolverdienten Straffen gnädiglich erlassen. Ach HErr/ach HErr/ist dein vätterliches Hertz noch zu erweichen / so erbarme dich über uns / und erhalte unsere Christliche Obrigkeit und uns bey deinem heiligen alleinseligmachenden Wort und lieben Frieden / samt andern Gütern Leibes und der Seelen.

Ist es aber in deinem heiligen Raht nunmehr beschlossen / daß wir die wolverdiente Straff unserer Sünden müssen ausstehen / so bitten wir

wir dich aus kindlichem Hertzen/ straff uns du selbst/ und laß uns nur nicht in der Menschen Hände fallen; dann deine Barmhertzigkeit ist groß! mache es nur du mit uns/ wie dirs gefällt/ allein erhalte uns bey deinem H. Evangelio/ damit doch unsere arme Seelen hierdurch gespeiset / getröstet und zur ewigen Seligkeit erhalten werden: Darfür wollen wir dich loben hier auf Erden / so lang wir leben / und dorten in alle Ewigkeit mit allen H. Engeln und Auserwählten: Erhöre uns allerliebster Vatter/ umb deines grossen Namens Ehre willen/ durch JEsum Christum/ deinen eingebornen Sohn / der mit dir und dem H. Geist lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Gebet / bey überhandnehmender Feurs-Brunst.

ACh HErr / allmächtiger GOtt! verstopffe deine Ohren nicht / vor dem Flehen und Schreyen deiner Knechte / Sihe doch / O HErr! wir sind in grosser Angst und Gefahr. Du hast / wegen unserer Missethat / dem

Feuer

Feuer geboten/daß es uns verderben soll/ und sihe/ O HErr! es frisset allenthalben je mehr umb sich/ und wir sehen den äussersten Untergang vor Augen: Wir bitten aber und Flehen/ O HErr! kehre dich doch wieder zu uns/reibe uns nicht gar auf in deinem Zorn / laß deine Barmhertzigkeit grösser seyn / als unsere Missethat. Ach HErr! gebeut dem Feuer/laß es doch nicht weiter gehen / und errette deine Kinder von allem Ubel. Du köntest es zwar thun/O HErr! und wir hättens wol verschuldet/ daß wir nicht allein mit Schwefel und Feuer vom Himmel/an zeitlichen Gütern/ gestraffet; sondern gar lebendig/und also mit Leib und Seele von dem höllischen ewigen Feuer verschlungen würden. Aber HErr/ deine Barmhertzigkeit ist grösser/denn alle unsere Sünde. Wir hoffen auf dich lieber HErr/ in Schanden laß uns nimmermehr/Amen.

Dancksagung/ nach abgewendeter Feuers-Brunst.

Allmächtiger GOtt/ himmlischer Vatter!

Vater! Ob du wol mit Feuer straffen willst/wenn wir deiner Stimme nicht gehorchen und wir bekennen müssen/ daß wir also Haus gehalten/daß du längst ein Feuer uns zuschicken auch unsere Häuser und Stadt verzehren mögen; wie du uns dann bißhero offt/und jetzund abermal gedrohet; So dancken wir doch von Hertzen/ daß du bißhero so gnädiglich über uns gewacht/und die aufgegangene Brunst und Feuers-Noht wiederumb abgewendet hast. Ach HErr! wir erkennen ja daraus / daß du die Leute sehr lieb habest und nicht begehrest / uns nach unserm Verdienst zu straffen. Hilff aber / daß wir recht danckbahr seyen; Hilff/daß der Gottlose von seinem Wege/ und der Ubelthäter seine Gedancken lasse/ und sich bekehre. Beschirme uns forthin mit deiner Rechten/ und laß deine Augen auf uns sehen / du Hüter Israel! Tröste auch mit deinem H. Geist alle die, so du mit Feuer / jetzund oder zur andern Zeit heimgesuchet / und behüte uns für dem ewigen und höllischen Feuer/

Feuer/umb JEsu Christi deines lieben Sohnes willen/Amen.

Gebet/umb ein tägliches Auskommen.

ACh GOtt! du himlischer Vatter/ wie elende Menschen seynd wir/ daß wir uns gegen der Erhaltung dieses schwachen/gebrechlichẽ/schnöden/sterblichen Leibes so sehr bekümmern / und wegen der unsterblichen Seele / so geringe Sorgen tragen/ Ach! Vatter / umb der so theuren Seele willen/welche wir allezeit deinen treuen Händen wollen übergeben/seyn und bleiben lassen/gib auch dem Leib seine Nohtdurfft / und das liebe tägliche Brod; welches uns dein einiger Sohn selber / von dir kindlich zubitten / befohlen hat / und laß uns von dieses flüchtigen Lebens wegen / nicht mit so hertzfressenden Sorgen gemartert werden.

Erbarme dich doch/ O du trautes Vatterhertz! über uns arme Bettler; die wir ohne deine milde Almosen verderben und sterben müssen. Reich-

thumb

thumb begehren wir nicht/ damit wir nicht hoffärtig werden. Behüte uns aber auch für schmählichem Armut/ damit wir nicht auf ungeziembde Mittel dencken. Laß uns unsern bescheidenen Theil Speise aus deiner gutthätigen Hand / mit kindlicher Dancksagung empfahen/ und dieses für unsern grösten Reichthumb halten/ wenn wir von Hertzen begehren gottselig zu leben! sintemal Gottseligkeit ein grosser Gewinn ist. Treibe ferne von uns alle unvergnüglichkeit/ allen Geitz und alle Begierde frembder Haabe und Güter: welche uns ja nichts nicht dienen können / weil du/ nach deinem alleinweisen Raht dieselbige nicht uns/ sondern andern zugetheilet hast. So haben wir ja auch nichts mit in die Welt gebracht/ und ist Offenbar/ daß wir auch nichts werden mit hinaus bringen.

Darumb/ O liebster Vatter! laß uns daran benügen; wenn wir/ von deiner unauffhörlichen Fürsorge/ Nahrung und Kleider bekommen/ umb welche wir dich demütiglich wollen angeflehet haben. Ach/

Ach / Vatter! liebster Vatter! erbarme dich deiner flehenden Kinder: umb JEsu CHRJsti willen / Amen! Amen!

Vatter unser / rc.

Das VII. Theil.

Stellet vor: Hundert Wunder- und Wetter-Geschichte.

1.

VOn Erschaffung der Welt / 1657. und vor Christi Geburt / 2314. wurde die erste Welt mit dem Wasser der Sündfluth ersäuffet. Gen. 7. v. 17.

2. Von Erschaffung der Welt / 2048. und vor Christi Geburt 1623. Straffte GOtt der HErr Sodom und Gomora mit Feuer und Schwefel vom Himmel herab. Gen. 19. v. 2425.

3. Von Erschaffung der Welt 2453. und vor Christi Geburt 1518. Schickte Gott ein erschröcklich Wetter / mit Donner / Blitz und Hagel in Egyptenland so grausam / daß Feuer

und Wasser ein/ und durcheinander fuhren/ und das Feuer auf die Erden schoß/dergleichen vor oder hernach nit gewesen/ Exod. 9. 23. 24. wovon im 105. Ps. stehet: daß die Weinstöcke/ Maulbeerbäume/ Feigen- und andere Bäume in Egypten sind vom Hagel und Feuer nicht allein erschlagen/ sondern/ wie Basilius meldet: daß gedachte Weinstöck und Bäume/ an ihren Aesten und Zweigen ja auch an ihren Wurtzeln und zu Grund aus vom Hagel und Feuer sind verderbet worden. Und der weise Mann im 16. Cap. spricht: Die Gottlosen sind durch ungewöhnliche Regen/ Hagel/ gewässer/ denn sie nicht entgehen kunden verfolget/ und durchs Feuer aufgefressen worden/ dabey das grosse Wunder wol zu mercken/ daß das Feuer auch in kalten Hagel und Gewässer sein Werck verrichtet hat/daß (wie gemeldt) das wunderlichste war/ das Feuer am meisten im Wasser brandte/ welches doch auslöschet/ Item/ der Schnee un Schlossen unzerschmeltzet im Feuer bliebe.

Von

Von Erschaffung der Welt / 2355. und vor Christi Geburt 1517. gab Gott der HErr das Gesetz mit grossen Donner und Blitz den Kindern Israel / auf dem Berg Sinai Exod. 19. v. 18.

4. Im 10. Cap. des 3. B. Mos. wird gemeldet / daß Feuer ausgefahren sey vom HErrn / und habe verzehret die Söhne Aarons / Nadab und Abiu / daß sie gestorben seyn. v. 1. 2.

5. Im 4. Buch Mos. im 11. Cap. wird gemeldet / daß sich der Zorn des HErrn / über und wieder das Lüstern und ungehorsame Volck in der Wüsten erreget habe / daß das Feuer des HErrn unter ihnen entbrandte / und die äussersten Läger verzehret habe / vers. 1.

6. Im 4. Buch Mos. im 16. und 5. B. Mos. im 11. Cap. wird gemeldet / daß sich die Erde von einander gethan / und den Dathan / Korah und Abiram / mit all ihrem Anhang verschlungen habe / daß sie mit Weib und Kind lebendig seind zur Höllen

gefahren/vom HErrn ausgefahren sey/und habe 250 Männer gefressen/ die das Rauchwerck opfferten. v. 32. und 6.

7. Zu Zeiten Josua/ungefehr um das Jahr 1474. vor Christi Geburt/ als die Kinder Israel von den Konig der Amoniter/ mit harten Krieg bedranget wurden/ließ Gott der HErr einen grossen Hagel über die Feinde fallen/davon die Feinde in der Flucht umbkommen und sturben mehr/ den so durchs Schwerd erwürget wurden. v. 11.

8. Im Jahr 1090 vor Christi Geburt/als die Israeliten in Erwehlung eines ordentlichen Königs uneinig waren / und dem treuen Raht des frommen Propheten Samuelis wiederstrebeten / verkündigte ihnen der Prophet Samuel Gottes Zorn und Straffe und sprach: Damit ihr spüren und sehen sollet / daß Gott über euch zürnet/so wird er solches mit offentlichen Zeichen an euch beweisen. Ehe dann Samuel solche Wort kaum ausgeredet/kam ein schröcklich Unge-

Ungewitter/mit Hagel/Blitz/Donner und Feuer/daß die Israeliten besorgten/Gott würde sie alle zu Grund austilgen/darumb sie ihre Sünden erkandten und bekanten/und GOtt umb Gnad und Hülff anrieffen/wovon oben im V. Theil gesagt worden. 923. Jahr vor Christi Geburt/ wird gemeldet/ 2. B. der Kön. im 1. Cap. v. 10. 20. wie auf das Begehren Eliæ des Propheten/Feuer vom Himmel gefallen/und auf dem Berge zween trotzige Hauptmänner/jedem samt 50. zugethanen Kriegs-Knechten auffgefressen und verzehret habe.

9. Das schröckliche Ungewitter über Hiob ergangen/ berichtet das 1. Cap. in seinem Büchlein zu lesen.

10. 355. Vor Christi Geburt/zur Zeit/ als Alexander Magnus geboren worden/hat sich nebē andern schröcklichen Wunder-Zeichen auch ein groß Ungewitter erhoben/daß man vermeinet/Berg und Thal würden in einander fallen/ denn es fielen grosse Felsen von den Wolcken/ und

der Hagel schlug die Erde sieben Tag-Reise weit und breit/dardurch ohne Zweiffel die nachfolgende greuliche grosse Macht des Alexandri Magni bedeutet worden. Seneca schreibet/daß in Egypten die schönste und wolverordnete Bibliotheca gewesen/ in welcher die aller vortrefflichsten Bücher der alten Weisen beyeinander ordentlich versammlet waren/dieselbe ist durch ein unversehens Feuer angezündet/ und geschwind verbrand worden/dariñen über 40000. köstliche Bücher verdorben sind

11. Im 113. Jahr nach Christi Geburt/ist zu Rom der Abgöttische Tempel Pantheon genannt/ durch Feuer und Ungewitter vom Himmel eingeworffen und verbrand worden.

12. Im 175. Jahr nach Christi Geburt/als M. Antoninus der Käyser in Teutschland wider die Mehrer und Schlesier Krieg führete/ und mit seinem Kriegs-Volck in grosse Gefahr kam/wegen grosser Dürre und Mangel des Wassers/ hatte er unter seinem Hauffen ein Regiment

Christ-

Christlicher Kriegsleuthe/die erlangten durch ihr Gebet zu GOtt einen glücklichen Regen / dardurch des Käysers Volck / Leut und Vieh erquicket wurden / und herwiederumb ein groß Ungewitter / mit Blitz/ Donner und grossem Platz-Regen/ dardurch die Feinde in die Flucht geschlagen und überwunden wurden/ vñ der Käyser den Sieg erlange that. Darumb] auch dasselbe Regiment der Christlichẽ Kriegs-Leute die Donnerer seind genennet worden / wovon in den Kirchen-Historien gelesẽ wird.

13. 366. und 367. nach Christi Geburt/als die Juden / mit Consens Käysers Juliani den Tempel zu Jerusalem wieder aufbauen wolten/fiel Feuer und Blitz vom Himmel / fuhr auch aus der Erden/und verzehret denen Arbeitern ihren Gezeug / nach diesem fiel nochmal Feuer vom Himmel und verzehret eine grosse Anzahl der Bauleuthe/des Feuer/so von untẽ aus dem Erdboden heraus kam / leget alles in einem Augenblick in die Aschen. Dieses Jahr wurde auch

der köstliche Tempel zu Delphis/ in einem Erdbidem/ durch Feuer vom Himmel fallend/ in die Aschen gelegt.

14. Im Jahr 367. nach Christi Geburt/ den 2. Tag Julij/ ist zu Constantinopel ein Hagel gefallen/ von ungewöhnlichen grossen Steinen/ und hat viel Leut erschlagen

15. Anno Christi 389. ist ein grosser prasselender Hagel gefallen/ hat zween Tage gewehret/ der dem Viehe und Früchten grossen Schaden gethan.

16. Anno Christi 676. sind in Welschland hin und wieder viel schröckliche Wetter auf einander gefolget/ mit Blitz/ Donner und Hagel/ davon die Früchte im Felde/ auch Vieh und Menschen/ Städt und Flecken umbkommen und verdorben sind.

17. Anno Christi 786. sind Feuer heisse Tropffen aus der Lufft gefallen/ welchen sie auff die blosse Haut fielen/ die sturben von Stund an/ und denen sie auf die Kleider kamen/ blieben auch schwerlich bey Leben.

18. Anno Christi 823 wurden in Teutschland viel Dörffer und Häuser vom Feuer vom Himmel fallend / anggezündet / und viel Menschen und Vieh vom Donner erschlagen.

19. Selbiges Jahr / zündete bey hellem Tag zu Frießlar ein Blitz ohne Wetter 23. Städt und Dörffer an / verbrennete solche / neben viel Menschen und Viehe/gar geschwind in einem Augenblick.

20. Noch in diesem Jahr/ist wunderbarlicher und schröcklicher Weise Feuer vom Himmel gefallen / und ist vom Donner / Hagel und Erdbeben ein schröcklich Ungewitter gewesen/ daran viel Dörffer mit Menschen und Vieh verdorben sind.

21. Anno Christi 858. trieb der Teuffel im Meyntzer Bistumb seltzame Abendtheuer und wunderliche Händel; in der Stadt Meyntz selbsten / wurff er starck mit Steinen/ klopffet mit einem Hammer an die Wand / verrichtet unterschiedliche Diebställe / zündet Häuser / Ställ

und Scheunen an / endlich kam er an einen Mann / dem steckte oder brännte er das Hauß an / also das alles Getreid und Haußrath durch solch Feuer verdarb / ja der Mann selbsten gerieth in einen solchen Zustand / daß er die Häuser / in welche er gieng auch anzündete / solches trieb er in die drey Jahr / dannenhero er endlich in kein Dorff / noch Stadt / viel weniger in ein Hauß gehen dorfft.

22, Anno 1013. gegen Abend hat ein grausam Donner Wetter viel Kirchen und Gottes Häuser angezündet und beschädiget / auch fiel ein grosser Feuerklump / wie ein Thurn / mit grossen Krachen vom Himmel / nicht ohne geringen Schaden.

23. Anno 1034. ist am heiligen Ostertag umb 11. Uhr ein gewaltiger Hagel gefallen / daran die Dächer / Bäume / Weinstöcke und Früchte im Felde sind verderbet worden.

24. 1160. Wurde die Stadt

Freising mit allen Kirchen / Thumb und Pfaffen-Häusern vom Wetter angezündet.

25. 1175. Verbrannte vom Wetter ein grosses Theil der Stadt Erfurt, mit der Krammer Brucken, und etlichen Kirchen.

26. 1191. Haben in einem grossen Donner Wetter / die Raben und andere Vögel in der Lufft glüende Kohlen in Schnäbeln geführet / und damit viel Häuser / Scheuren und Städt angezündet.

27. 1230. Die Thürne auff Wassenburg / Müllberg / und gleichen.

28. 1298. Entstund in den Soliminischen Bergen ein solches erschröcklickes Ungewitter / mit blitzen / Donnern und Hageln / daß dadurch bey 5000. Menschen und unzehlich viel Viehe verderbet und umgebracht worden.

29. 1303. Wurden in der Stadt Brieg / in einem Hauß am Ringe drey Persohnen über dem Kartenspiel vom Donner erschlagen / und

tod gefunden / wie sie Blätter zertheilet in Händen gehabt.

30. 1304. Da in der Stadt Lignitz / eines Bürgers Sohn eine Jungfrau zur Ehe begehret / und ihme solches von den Vormünden abgeschlagen worden / er aber / damit er sich rechnen / und andere von der Heyrath abschrecken möchte / hat vorgeben / daß er etlichmal bey ihr gelegen / solche Rede auch vor der Obrigkeit betheuret / und gesaget: Daß Gott ein Zeichen an ihm thun solte / wo dem nicht so were / daran doch die Jungfrau unschuldig gewesen / und Gott ihre Noth geklaget. Worauff 17. Tag nach diesem Handel über gedachte Stadt ein groß Ungewitter kommen / so in die Kirchen St. Hedewich und sonst in zwey Häuser geschlagen / dariñ es keinen sonderlichen Schaden gethan / ohne daß es etwas zerschmettert / den gedachten Jungling aber Stein todt geschlagē.

31. 1331. Geschach / daß zu Franckenstein 5. Personē / welche alle wüste Brüder gewesen / und einer zu

den

dem andern bey entstandenem Donner-Wetter gesagt: Mein/ lasst unsern HErrn Gott seinen Muth / so wird er uns denselben auch lassen/ kan man doch unter Wetterleuchten auch Jungfrauen hertzen/ kam unter solcher Gottslästerlichen Rede ein Donnerstrahl/ und zerschmettert sie alle 5. daß sie dahin fielen und sturben.

32. Eben in solchem Jahr / hat das Wetter zu Glotz einen reichen vornehmen Bürger / und einer Goldschmiedes Frauen/ welche miteinander gebuhlet/ als sie beyde beysammen im Bette / in unordentlicher Beywohnung mit umgeschlossenen Armen/ erschlagen.

33. 1340. Ist dergleichen zur Schweinitz / einem Goldschmidsgesellen mit seines alten Herrn Frauen auch geschehen.

34. 1345. Ist zur Schweinitz ein grosses Wetter gewesen / daß auch viel Leute gemeinet / daß der Jüngste Tag kommen werde / worauf den künfftigen Sonntag der Pfarrer desselbigen Orts das Volck

hefftig zur Busse vermahnet / nebenst Erzehlung vieler schröcklicher Exempel / die sich in solchen Wettern begeben hätten; Ein Handwercksmann aber hinein kommen / und gesagt: thut doch unser Pfarrer auch auf die Erde fallen / wenn es donnert / er hat etwa seines Gebetes Beysorge / ich wolte wünschen / daß heut ein Wetter käme / und den furchtsamen Menschen aus der Stadt jöge; worauf selbiges Tages gegen Abend ein groß Wetter auffgezogen kommen / und diesen Spötter neben einer Magd / todt geschlagen.

35. 1355. Hat das Wetter zu Preßlau / einen Weißgärber und Hutmacherin / welche lange Jahr in Unehren miteinander heimlich beygehalten / da sie nackent mit umgeschlossenen Händen im Bette gelegen / getroffen / sie hart betäubet / und in der Schoß beschädiget / daß sie erstlich nach zweyen Tagen zu ihnen wieder selbst kommen / und nach etlichen Wochen fast an einem Tage gestorben.

36 1395. Ist zu Lauenburg ein schröcklich Ungewi ter kommen / und in einem Hauß (in der Lauenburgischen Gassen) eingeschlagen / in welchem Hauß 7. Landsknecht gewesen/ unter denen einer auff seine Knie gefallen und gebetet / aber von den andern verlachet worden. Indeme unversehens ein Donnerschlach kommen/die 6. tod geschlagen / und den 7ten (welcher auff seinen Knien gebetet) mitten unter ihnen unbeschädiget gelassen.

37. 1397. Begab sich ebener massen wiederumb Preßlau mit einer Braut / so mit einem ande n gebuhlet.

38. 1402. Hat das Wetter einen Müller erschlagen/welcher bey einem andern ein gemäst Kalb gestohlen/ und auff seinen Rucken getragen.

39. 1413. Hat das Wetter zur Freystadt in Schlesien / in eines Tuchmachers Stuben geschlagen in welcher drey Diebe gewesen / so Wollen und anders eingesteckt ha-

haben/welche der Wirth/da er aufgestanden/tod gefunden.

40. 1408. Sind den 28. Julii 24. Wetter gewesen / und haben in das Kloster Geringswald / Buch / Zell/ Pforten / wie auch in die Kirchen zu Naumburg/Pegau/Born/ Döbeln und andere in Meissen eingeschlagen und angezündet.

41. 1442. Zu Strälen in Schlesien / wurd ein Geselle/der auch mit eines andern Braut zugehalten/ sammt der Kammer mit einem Donnerstrahl zerschmettert.

42. 1448. Am St. Matthäus Tag kam ein greulich Ungewitter zu Augspurg / und fielen Hagelstein so groß als Hüner Eyer / der einer 8. Loth woge. Bald darauff kam ein Hagel/ welcher Stein warff eines halben Pfundes schwehr/ darauf ein wolfeil Jahr gefolget.

43. 1451. Da zween von Adel gen Budissin gefahren / und unversehens ein Wetter entstanden / davon es einen hefftig verdrossen / welcher derentwegen darüber gemurret/ daß

daß es eben heut donnern müsste/ darumb er auch vom Donner erschlagen worden / der ander aber / welcher ihn wegen solcher Frevel That gestraffet/ unbeschädiget bleiben.

44. 1462. Wurde zu Moßcau in Nieder-Laußnitz ein Organisten Frau mit einem von Adel unter wehrenden Ehebruch vom Donner erschlagen.

45. 1471. den 23. Christmon. um 6. Uhr Vormittag/ thät es einen ungewöhnlichen Donnerschlag/ und fiel Feuer vom Himmel / welches zu Franckenberg in Hessen durch die Kirchen und etliche Gassen gelauffen/ und sich ansehen ließ / als wolte der jüngste Tag kommen / thät aber doch keinen Schaden.

46. 1472. Zu Mittelberg in Schottland geschach einem jungen Gesellen nebenst seiner Liebsten / welche mit umgeschlossenen Armen am Halse gelegen / daß sie vom Donner erschlagen wurden.

47. 1474. war ein grosser Wind am Petri und Pauli Tag / welcher

an Gebåu / und Wåldern grossen Schaden thåte vom Rhein biß gen Ungern.

48. 1476. Schlug das Wetter zu Crackau in die Thumkirche / und thåt grossen Schaden.

49. 1490. Den 12. Julii entstund ein greulich Wetter zu Constantinopel / in welchem brennende Feuerstralen und Fackeln vom Himmel fielen / wordurch nicht allein die gewaltige Säule Constantini hernieder geworffen / sondern es wurden bey die 800. Håuser verbrant / und bey 3000. Menschen erschlagen.

50. 1491. Ist in Ober Lusatia umb den Lauban ein grosser Hagel gefallen / welcher am Viehe / Getraid und Gebåue grossen Schaden gethan.

51. 1503. Als H. Hugo von Landenberg / Bischoff zu Costnitz / auff eine Zeit mit seinen Hof-Leuten den Bauren in Kletgau durchs Korn ritte / schlug der Donner unter sie vom Himmel / ein Roß zu todt / und sonst ihrer acht zu Boden.

52. 1506. Schlug im Christmonat das Wetter zu Dantzig in die Pfarrkirchen / und tödtete einen Mann.

53. Eben dieses Jahr und Monat / geschah an einem andern Ort dergleichen Exempel.

54. 1521 Ist zu Meyland ein schön und vester Thurn gestanden / welcher der Jupiters Thurn genennet worden / darinn viel Pulvers gelegen / in solchen hat das Wetter geschlagen / selben zersprenget / und von den fliegenden Steinen zween von Adel getödtet.

55. 1522. Wurde die Stadt Straubing vom Wetter angezündet.

56. 1526. Schoß bey hellem Sonnenschein ein Feuer-Strahl zu Basel in den Pulverthurn / worinnen etlich 20. Tonnen Pulvers waren zersprenget solchen und die Stadt-Mauer / erschlug 12. Personen / etliche stück Viehe / 14. Menschen beschädiget es bis auf den Tod / und beschädiget

schädiget die Weinberge / als wann sie abgeschnitten wären.

57. In diesem Jahr / wurden zu Wien 300. (etliche setzen 800.) Häuser vom Wetter angezündet.

58. 1529. Ergoß sich auch der Fluß Birsus zu Basel in einem Ungewitter / daß er nit allein die Stadt-Mauern niedergeworffen / sondern auch grosse Last-Schiff in die Stadt hineingetrieben / und mehr grossen Schaden gethan hat.

59. 1535. Am Sonntag vor Margarethä / hat sich in Schlesien zu Schwelenitz / bey der Schweinitz / in einem Dorff unversehens / da die Leute in der Kirchen beysammen waren / GOttes Wort zu hören / ein solch Feuer und brennender Schein erhoben / daß alles Volck gar hefftig darüber erschrocken / und im Blitzen hat der Donner einen solchen greulich- und erschröcklichen Schlag gethan / dardurch zwey Personen sehr vertödet worden / daß sie auff der Stelle tod blieben sind. Es seynd auch sonsten bey 30. Menschen von solchem greuli-

greulichen Schlagen und prasseln dermassen erschröcket und verwirret worden/ daß man sie lang vor tod gehalten/und mit grosser Mühe wieder erquicket hat. Auch hat das Wetter vielen Leuten die Kleider versenget und verbrennet / aber am Leib keinen Schaden gethan. Etliche aber sind am Leibe/Händen/Füsse und andern Gliedmassen beschädiget worden/ daß man sie aus der Kirchen in ihre Behausung tragen müssen. Die Leut auf den Strassen seynd durch solch Blitzen und Donnern zur Erden niedergeworffen und geschlagen worden/auch am Gehör und an den Sinnen grossen Schaden empfangen. Und hat der starcke Geruch / welcher wie Schwefel gestuncken/den Leuten sehr wehe gethan.

60. 1535. Am Tag Egidy gegen Abend / sind zu Oelse in Schlesien 4. Meilen von Breßlau / drey Wetter über die Stadt gangen/ und mit seltzamen Farben / grausamen Blitzen/ schröcklichen Donnern/schlagen und prasseln / auffgezogen kommen / also

daß

daß jederman vermeinet / der Jüngste Tag wäre vorhanden. Und hat (1.) der Wind in solchem Ungewitter einen Holtzwagen bracht / niemand weiß woher / denselben auf den Marckt gesetzet / etlichmal herumb gedrehet / ein Rad herab gerissen / und für Gregor Rudels eines Rahtsherrn Hausthüre umbgestürtzet / mit grossem saussen und praussen. Die Brünnen am Marckt und Gassen mehrerntheils beschädiget / die Eymer abgerissen / die Brunnstange zubrochen / und umbgeworffen / damit man in der Noht nicht Wasser schöpffen kunte. Die Gibel an den Häusern eingerissen / uñ auf andere Häuser geführet und vermenget. Die Gassen mit Schindeln / Latten / Sparren und anderm Gehöltze erfüllet / die eiseren Nägeln / an denselben über sich gewendet / daß man in Feuers-Noht / (wie es auch damals Feuer geregnet welches von vielerley Farben und unterschiedlicher Grösse an Klumpen / bald wie Hüner-Eyer gros / bald noch grösser / bald wie grosse Messinge Ku-

geln gewesen / die / wenn sie gefallen ein hauffen Funcken fahren lassen gleich einer Schmids (Esse) nirgend hätte ein- oder auskommen mögen. In welcher ersten Ungestümmigkeit ein brennend Liecht in einem Gast-haus zum Fenster eingeflogen / in eine Kammern / da sich das Liecht also brennend in zwey Theil zu theilet / und auf die Gast-Bette gefallen seyn / von welchem einer vom Adel / mit Namen Hanns Borsnitz von Borslau / der damals in der Kammer gelegen / den einen Theil des brennenden Liechts ausgelöschet / der ander Theil aber ist ihm untern Händen verschwunden. (2.) Hat es für Simon Hoppen Haus einen grossen Wein-Büttich von einander geschnitten / die stück Reiffen uñ Boden / wunderbahrlicher Weise umbgeführet und zerstreuet. (3.) Hat es die Wasser-Thonnen und Gefässe von den Häusern weggeführet und zerrissen. (4.) Hat es Matthes Künen einem Tuchmacher ein Gemach aufgerissen / und bey 20. Stein Wollen weggeführet /

und

und wol über anderthalb Meil im Feld zerstreuet. (5.) Hat es in vielen Häusern die Stubenthüren/Fenster/ und Läden aus den Angeln/ uñ Hackē gerissen / die Tische umbgeworffen/ Kannen / Schüsseln / Leuchter / und andere Gefäß zerstreuet / in einem Gast-Hause zween Tische umbgestürtzet/und in dem dritten so in der mitte gestanden / Merckzeichen geschlagen/ als wenn ein Beer / oder ander grimmig Thier mit scharffen Klauen darein gekratzet oder gerissen hätte. (6.) Hat es dem Bader sein Haus / wie auch andern Nachbarn greulich zerrissen / und oben vom Boden / drey starcke Dieen aufgebrochen / samt dem Leyme von einem dicken Estrich aufgerissen / weggeführet / daß niemand gewust / wo es hinkommen/ und hat ihm dagegen viel und mancherley frembden Hausraht von mancherley Gefässen uñ andern Dingen auffs Haus geführet / welches er zwar überall angemeldet / aber niemand sich des anmessen wollen. (7.) Hat es dem Barbierer zwey Becken

von der Stangen gerissen/ und auff dem Platz umbhergeführet / wie der Barbierer denselben nachgelauffen/ hat sich der Himmel aufgethan/ und ist das Feuer umb ihm geflogen / davon ihm seine Kleider etlich Tag gestuncken / und er sich beklaget / daß ihm das Wetter im Gesicht Schaden gethan/ daß ers sein Tag kaum verwinden würde. [8.] Als der Barbierer zu ruck in sein Haus geloffen/ und sich umbgesen/ hat ihn gedaucht/ als wenn Christop Tschnidewans/ eines Rahtsherrn Haus/ Liechterlohe brennete / und die gantze Gassen voll Feuers wäre / darauff er in die Stuben gelauffen und zu seinem Weibe gesagt: Ach nun müssen wir alle verderben! Aber wie er wiederumb heraus gesehen/ ist es um gemeldt Haus und Gassen / gantz stock finster gewesen/ aber bald gewetterleuchtet / da hat er eigentlich gesehen / wie der Gibel/ samt dem Dach dieses Haus mitten im Feuger gehangen / und also hinweg geführet worden. (9.) Als ein Burger mit Nahmen Thpfaroßke

roßke/ im solcher Angst und Noth/ mit seinem Weib und Kindern gebetet/ GOtt umb Hülff angeruffen/ etliche Psalmen / und unter andern das Veni sancte spiritus gesungen/ da hat ihnen das Ungewitter den Gibel samt dem Dach vom Haus hinweggerissen / den Personen aber keinen Schaden gethan. (10.) Hat es am Pfarr-Hof ein groß halb Thor weggerissen/und auf einen Zaun gesetzet/ auch das andere halbe Thor weg geführet/daß niemand gewust wohin. (11.) Hat es einen Knecht welchen der Hauptmann Herr Bernd von Borau/ vom Schloß in die Stadt nach Liechtern geschicket/genommen/ und ihn samt den Liechtern über die Häuser weg geführet / welchen viel Leut in der Höhe haben schreyen hören/ biß er endlich ohne Verletzung wiederumb nieder gesetzet worden/ allein daß er sich erstlich nicht wol besonnen/ auch die Zeit seines Lebens übel gehöret hat. (12.) Hat es in zweyen Bräuhäusern oben im Dach-Fenster hefftig geblasen/ daß sich sol-

ches

ches entzündet und angebrandt/welches die Bräuer etlichmal ausgelöschet/ auch grösser Gefahr zu verhüten/ das Feuer unter den Pfannen gedämpffet / da ist ein Windwirbel herab gefahren/ sich für den Pfannen umbgedrehet / darnach einen grossen Aschen und Feuer-Funcken erwischet / und mit sich oben hinaus geführet. (13.) Hat es die Maltz-Häuser eingerissen / und darinn auff viel hundert Gulden Schadē gethan. (14.) Hat es ein Haus auf der Breßlischen Gassen von seiner Stelle gezogen/und ein gut Theil herfür gerucket. (15.) Hat es dem Hausmann auf dem Rahts-Thurn nicht anderst gedäucht / als wenn er in einer Wiegen lege/und immer besorgt / er würde mit den Thurn verfallen müssen. Auch hat er in solchem Gewitter am Himmel so ein schröcklich Gesicht gesehen/daß er gesagt / es sey ihm unmüglich davon zu reden / dann so bald er davon reden wolte / erzitterten ihm alle seine Glieder. (16.) Hat es auch einen Wagen auf eines Juden

den Haus gesetzet / den man des Morgens mit aller Zugehör darauf gefunden hat. (17.) Hat es die Juden sehr wunderlich heimgesuchet / es deckte ihre Häuser auf / zerrisse Boden und Kammern / und wurff etliche Juden mit Weib und Kind aus den Betten auf die Gassen / über die Dächer hinüber / ihre neue Druckerey / worinnen sie das Alte Testament mit neuen Glässen uñ Auslegungen in Hebräischer Sprach drucken liessen / und bereits ein gros Gemach voll hatten / zerrisse das Ungewitter / führete die Exemplaria Bogenweiß hinaus / zerriß theils / theils hänget es an die Bäume / Zäun / und streuete auf eine gantze Meilwegs alles so voll / als wenn es geschneiet hatte / unangesehen die Leute gantze Bürde dessen zusammen lasen / konnt man nicht ein Exemplar zusammen bringen. Die Juden machten Anfangs Thür und Fenster auf / erwarteten ihres Messiæ / aber da das Wetter so hefftig anhielt / wurden sie ungedultig / uñ sprachen: wo ihr Messias

nicht

nicht anderst wolle kommen / begehren sie seiner in solcher Gestalt auch nicht. In dem Schloß hat es sich (18) auch schröcklich und wunderlich erwiesen / denn als gemeldter Hauptmann auf der Brucken unter dem Thor saß / fuhr er mit grossem Schröcken auf / der Meinung / die gantze Bruck wäre aus den Banden und Pfeilern gehoben / schwebe in lauter Feuer / und werde alles hinweg fahren. In dem Schloß zerrieß es etliche Dächer und Gebäu / wurff sie in den Graben / im Thurn nahm es eine Stiegen / führets zum Fenster hinaus / und wurffs vor dem Stall hin / so nahm es auch von zwey Aerckern unten am Schloß die Knöpffe von der Stange mit sich hinweg / etliche höltzerne Nägel an den Gebäuen zogs theils gantz / theils halb heraus. Am Rahthaus wurffs [19] einen wolverwahrten alten steinere Gübel ein / (welcher über 200. Jahr gestanden /) darunter 5. Personen ümbkamen / in den Häusern / so daran gebauet; aber einem Kind in der Wie-

gen liegend / geschahe kein Leid / welches nach dem Gewitter mit dem Gesichte und Fingerlein gen Himmel weisete / damit anzuzeigen / daß es was sonderliches gesehen. In der Rahts-Stuben nahms 2. Schicht-Kachel aus dem Ofen / und führets zun Fenster hinaus. Unter solchem Fenster war ein Schindel-Dach / so es auch mit nahm. Endlichen und fürs (20) hat es an eines Burgermeisters Haus gegen dem Rahthaus über / oben am Gübel angestrichen / an den beeden Ecken der Mauer / etliche Ziegel weggerissen / darnach in dieselbe Gassen gefahren / und auf unser lieben Frauen Kirchen / ein groß steinern Creutz / eines Manns hoch / welches mit eisern Klammern wol angefasst gewesen / weggerissen / und weggeführet / daß man nicht gewust wohin. Darnach auf des heiligen Leichnams Kirche / die nicht weit von dieser gestanden / die Stange mit dem Knopff am Dach abgebrochen / in Herr Lucas Köselers des Secretarii Garten geworffen / das Gebäu auf

der Kirchen samt den Glocken in Grund gerissen und eingeschlagen. Und da man des andern Tages frühe den Knopff unversehrt gefunden / haben sie am untertheil des Knopffs voll gedruckte Jüdische Bögen gestecket / (von welchen oben Meldung geschehen) so vest und dichte / als wann sie mit grossem Gewalt weren hineing stossen worden. Und ist also dieses Ungewitter mit grosser Ungestümmigkeit über die Stadt-Mauren hinausgefahren und hat bey nahe in die 14. oder 15. Zimmer / samt zweyen Wächter-Häuslein von der Mauer mit hinweg genommen.

61. 1537. Am S. Marci Tag hat sich zu Heidelberg ein groß Ungewitter erhoben / mit grossem Sausen / Blitzen / Donnern / Schlagen und Krachen / in einem Thurn das Pulver angezündet / den Thurn samt dem Schloß geschwind zerrissen / und zerstreuet / davon viel Häuser und Menschen nicht wenig beschädiget worden.

62. Eben in diesem Jahr im Christ-

monat/schlug zu Rom das Wetter in die Engelburg und zündets an.

63. 1541. Als Carolus V. in Africam geschiffet/und für der Stadt Alkeyer glücklich ankommen/ das Volck ans Land brachte/und sein Lager allda aufgeschlagen / hat sich plötzlich ein greulich Ungewitter/mit Wind/Blitz und Donner erhoben/ welches bis am dritten Tag ohn einiges Aufhören gewehret/daß nicht allein das Kriegs-Volck matt und kranck wurde/sondern auch von Ungestümme des Meers/mehr den 130. Schiff untergedruckt/zerstossen und zerrissen worden seynd/auff welchem viel Leute/und fast aller Vorraht von Proviant und Kriegs-Rüstung gewesen / welches alles untergangen. Da solches die Türcke aus der Statt gesehen sind sie heraus gefallen/und haben den Käyserlichen mercklichen Schaden gethan. Endlich aber sind die Türcken wiederumb von den Käyserlichen zuruck getrieben worden.

64. 1542. Ist den 10. Junij zu Constantinopel ein schröcklich Erdbidem

bidem mit grossem Ungewitter / Blitz / Donner und Hagel entstanden / da dem Türckischen Käyser sein Bulschafft die schöne Labella Brandina mit ihren Mägden vom Doñer erschlagē; In des Türckischen Käysers Pferdt-Ställen über 1200. Roß verdorben; Im dritten Tag wiederum ein groß Wetter mit schröcklichem Hagel gefallen / und in beyden Ungewittern sonderlich vom Hagel über hundert mal tausend / und vier und zwantzig tausend Menschen umbkomen seynd.

65. 1543. den 4. May ist zu Zeessenhausen umb 4. Uhr Nachmittag ein Stern erschienen / in der grösse eines Mühlsteins / aus welchem ein feuriger Drach gepflogen / in ein fliessend Wasser / das er ausgedrucknet hat / und alsdann geflohen über einē Acker Gersten / uñ bey 15. Schuh breit die Früchte gar verbrennet. Letzlich ist er wieder in die Höhe gefahren / und mit dem Stern zugleich verschwunden.

66. 1546. den 7. Augusti / zwischen 10. und 11. Uhr in der Nacht / ist zu

ist zu Mecheln ein schröcklich Ungewitter entstanden / Erstlich hat er Donner in die Sand-Pforten geschlagen / darinn viel Pulver und Kriegs-Rüstung verbrandt / die Gebäu umher zersprenget / das Wasser aus den Gräben gedrucknet / bey 400. Häuser in der Stadt verbrennet / und sonsten bey 200. Menschen hart beschädiget / etliche Schlemmer und Spieler in einer Zeche erschlagen / bey welchen man die Blätter noch in ihren Händen gefunden / auch soll nach dreyen Tagen ein alter Mann aus einem Loch geschrien haben / ob die Welt noch stünde.

67. 1547. den 7. April umb 5. Uhr Nachmittag / wurd die Thum-Kirch zu Meissen vom Wetter angezündet und alles darinn verbrand / als man 2. Stund vorher über den gefangenen Churfürsten daselbst hatte das Te Deum laudamus gesungen.

68. Eben in diesem 1547. Jahr / schlug das Wetter in das Schloß Schellenberg bey Kemniß zündet es an / uñ verbrente einẽ Theil davon / es

blieb

blieb auch der Amt-Schösser von solchem Schlag tod / aber seinem Weib / welches neben ihm an der Seit gestanden geschahe nicht mehr/ denn daß sie all ihr Lebtag dieselbe Seiten nicht mehr regen kunde/ und nichts mehr daran fühlete.

69. Wieder an diesem 1547. Jahr / sind zu Schwibussten drey Wetter um das Stadtschliessen gegen einander gezogen/und hat das Wetter in einen Thurn geschlagen darinn zween böse Buben und Gotts-lästerer gefangen gelegen / in einem Gewelb desselben Thurns / seynd 7. Thonnen Pulvers gelegen / welche vom dritten Donnerstrahl sind angezündet worden / davon der Thurn im Grund zerschmettert / verfallen/ und die Gottslästerer mit umkommen seynd. Auch litte die gantze Stadt grossen Schaden/und stund in höchster Gefahr.

70. 1551. Haben zu neuen Weilman in einem Flecken im Nassauschen Gebiete / etliche Zechgesellen bey einander gesessen und gespielet/

spielet / da sich plötzlich ein groß Ungewitter erhoben / und als ein sonderlicher harter Donnerschlag geschehen / hat einer von den Spielern gantz leichtfertig gesagt / Oho/ du hast dennoch gefehlet! Darauf ist bald gefolget / daß der Donner in eine Ecke vom Tisch / dabey sie gesessen/geschlagen / den Persohnen aber nichts wiederfahren / ohne daß sie erschrocken/vom Spiel gelöffen und gesehen haben / wie bald ihnen Gott näher kommen und treffen könte/wenn er nicht gütig und langmütig were.

71. 1551. Sind bey dem Kloster Laußnitz in Düringen in einem Holtz drey Landes-Knecht gangen/ unter welchen einer / da es sehr gedonnert und geblitzet angefangen zu fluchen und Gott zu lästern. Darauff es bald einen starcken Wind bekommen / der einen grossen Baum aus der Erden gerissen/und mit demselben den Gottslästerer in die Erden so tieff geschlagen / daß man nur den Kopff ein wenig hat sehen mögen.

72. Auch

72. Auch in diesem Jahr / Freytags vor Trinitatis hat das Wetter zu Creutzburg einen Mann in sein Hauß über Tische samt einem Hund erschlagen / und dem Kinde so neben ihm gesessen / ist nichts geschehen.

73. Noch in diesem Jahr / im Dorff Rheinsdorff / 2. Meilen von Meissen erschlug das Wetter ein Bauren-Weib für ihrem Haus / welcher das Haar durch den Schlag auf dem Haupt so rein hinweggenommen / als wär es mit einem Schermesser geschehen / der Gürtel wurde in etliche Stücken zersprenget / und alle Kleider fielen ihr Stückweise vom Leibe / also daß sie gantz nackend tod gefunden worden.

74. 1552. Ist zu Dordrecht in Holland / ein greulich Ungewitter entstanden / daß die Bürger ihre Häuser zugeschlossen / und nicht anders gemeinet haben / die Welt würde unter gehen / denn solches wehrete eine halbe Stund / mit greulichem Hageln Donnern und Blitzen / dardurch die Früchte auf dem Felde sind

 verder-

verderbet worden. Der Hagel ist mancherley Gestalt gewesen / denn etliche haben eine Gestalt gehabt wie die Sonne / in etlichen hat man ordentlich eine Dörnern Cron gesehen/ etliche eines Pfundes schwer. Da aber die Sonne darauf gefallen/ seind sie zerschmoltzen / davon ein Rauch und Dampff gangen / wie von einem heißsiedenden Wasser/ davon ein grosser Nebel entstanden / der in der Lufft umbher geschwebet/ sehr übel gestuncken / und folgends zu allerley Kranckheiten Ursach gegeben.

75. 1554. Den 10. Mertzen/war Nachmittag zwischen 7. und 8. Uhr/ in der Provintz Roan in Franckreich folgendes Gesicht am Himmel gesehen / bey dem Mond/welcher zu der Zeit nahe bey dem ersten Viertel war/ fuhr ein groß Feuer vom Auffgang her/und erstreckte sich weit nach dem Niedergang/biß gen Marsilien/ denn es auch in St. Thomas/ nahe bey dem Meer/gesehen wurd. Dieses Feuer ist sehr groß gewesen / und

gleich

gleichwie ein brennender Balcke anzusehen / gab am Ende gegen dem Niedergang ein Gestalt von sich / wie ein glůend Eisen / flohen viel Flammen davon / sonderlich in die Hôhe hat das Feuer weit ůber sich Funcken gestreuet / gar weiß und glåntzend / wie Silber / gleich der Jacob oder Milch-Strassen / diese Funcken sind geschwind gefahren wie ein Pfeil / und mit grossen Rauschen; solches schiessen der Funcken wehrete bey nahe anderthalb Viertel Stunde / und gieng ůber die Gegend Arla / sonst der steinigte Weg genannt / als dann wanderte das Feuer Nachmittag hoch ins Meer / behielt immer seine Feurige Farb / und wurff die feurige Funcken rings umb sich her / wie der Blitz am Himmel; zu St. Thomas hat man das Feuer gekrůmmet gesehen / in der Gestalt eines halben Bogens / und reichete biß an das Spannische Meer.

76. 1555. Den 26. Junii, (etlich setzen den 12. Julium,) hat sich ein schrôcklich und grausame Geburt

folgender Gestalt zu Nebra in Thü-
ringen zugetragen / nemblich / es lag
eines jungen Schuchmachers Weib
drey gantze Tag in schweren Kindes-
Nöthen / also / daß man drey Weh-
mütter oder Heb-Ammen zu ihr
kommen und holen ließ / sie ihr Kind
nicht lebendig; sondern tod zur
Welt gebähren müste / als nun in
dem grösten Schmertzen das Kind
über den halben Theil aus der Mut-
ter Leib war / geschach ein grosser
Knall in der Gebährerin Leib / gleich
als schüsse man eine Büchsen ab /
worauff mit des Kindes Beinen das
Feuer gewaltig aus ihrem Leib fuhr /
und dem Kinde am Hindern Bla-
sen in Hüner Eyer grösse / brannte /
versehret auch der Heb-Ammen / so
bey ihr saß den Backen sehr / und
fuhr das Feuer mit einem grossem
Pulver und Schwefel-Gestanck in
der Stuben herumb.

77. 1556. Den 11. Jenner / hat
ein Feuer-Strahl zwey Städt /
Holtzbach und Weisingen angezün-
det / und gantz auff den Grund ver-
brant.

78. An diesem Jahr und Tag/ ist zu Augspurg ein schröckliche Feuer Glut am Himmel erschienen/ da sich der Himmel auffgethan/ und voller Feuer war/ dadurch das Volck hefftig erschrocken/ und vermeinete der jüngste Tag komme.

79. Um oder zu dieser Zeit/ ist zu Mickhausen in Bäyern ein so groß ungestümm Wetter entstanden/ daß es alle Liechter in Häusern ausgelöschet/ und haben die Leute von dem Schein deß Feuers am Himmel bey dreyen Stunden zu allem Vorhaben und Nohtdurfft wol sehen können.

80. Jetzt bemeltes 1556. Jahr/ Sambstag nach dem Christtag/ welcher war der 26. Decembr. schlug ein Donnerstrahl bey Launigen im Allgau in ein Hauß/ und verbrante solches gantz.

81. 1559. Den 14. Augusti Nachmittag/ zwischen 2. und 3. Uhr begab es sich zu nieder Bobritsch/ ein Meil von Freyberg in Meissen gelegen/ daß der Himmel plötzlich mit

Wolcken umbzogen wurde / das schröcklich anzusehen war / dieses Gewitter kam mit grossem Ungestümmen / Rauschen und Brausen vom Auffgang her gezogen / die Wolcken lieffen starck gegen Abend/ wendeten sich aber unversehens über die Stadt und selbige Gegend herum/ ohngefehr einer Meilwegs breit/ stunde also ein gute Weil still / indeme sind in der Stadt und auf dem Felde unerhörte Schlossen und Hagel gefallen / die Grösten sind gewesen am Gewicht drey Pfundt und drey Vierling/die Geringsten etwas kleiner dann Hüner Eyer / haben mancherley Form gehabt / etliche waren rund / etliche viereckent / etlich zackicht / etlich halten ein groß breit Creutz / etliche sahen wie Spangen an den Gürteln; als nun solche Schlossen häuffig fielen / sind viel tausend Ziegel auff den Dächern und Fenstern zuschlagen worden/ausser der Stadt und auf dem Felde zerrissen sie Baume / erschlugen viel Feder-Viehe / Kühe und Pferde bekamen

men grosse Beulen davon/ die Arbeiter im Felde wurden sehr verletzet/ doch fuhren die grössten Hagel-Steiner / (durch GOttes sonderbahre Gnad/) neben den Menschen in die Erden. Als solches Hagel-Wetter über die Stadt erzehlter massen ergieng / trugs sich in den Dorff Bobritsch zu / daß gegen Mittag der Himmel gar feurig wurde / aus den feurigen Wolcken fuhren Feuer-Kugeln / ausser dem Dorff in einem Garten / wodurch 8. Weiden-Bäumen/neben einander stehend / sammt einer hohen Bircken / die Blätter rein abgesenget worden / die Hopfen-Stangen stiessen sie um / versengeten und dörreten den Hopfen/ als wenn er an der Sonnen also mit Fleiß gedörret/ aus Süden entstund ein wütend und stürmende Winds-Braut/ so unten feurig/ oben aber in Lüfften wie ein Rauch anzusehen/ die dämpffte also / gleich solte alles verbrennen / dieser Wind wurff mit grossem Brausen viel Häuser/ Scheuern / und Ställ über einen

Hauffen

Hauffen / die Dächer führete er Stückweiß über den Towantischen Wald mit sich hinweg / Bettgewand / Leylachen und Kleider wurden über die fünff vierte Meil Wegs hingeführet / gefunden / unter andern / lag ein grosser Stein in einem Garten / vier Ellen dick / und bey nahe 8. Centner schwer / an eines Baumes Wurtzel / halb in der Erden / dieser ist samt dem Baum 14. Schritt von seinem Ort hinweg kommen / einen Rüst=Wagen hub es in die Höhe führet ihn 55. Schritt von dannen / ließ ihn endlich ins Wasser fallen / daß die Räder zusprungen / und die Axt zubrochen. Ein Feldweges von dem Dorff / hat es ein gantz neu gebauet Hauß / zweyer Gaden hoch / 30. Schuhe lang und 16. Schuhe breit / an einem Hügel liegend / gantz und gar zurissen und verwüstet / biß auf ein klein Räumlein / auf 5. Schuhe lang und breit / worinnen der Mann mit seinem Weib und fünff kleinen Kindern / den gantzen Leib und Arm über seine Kinder ausbrei-

tend

tend/ zu GOtt um Hülffe ruffete/ die sie auch gnädigst erhalten/ doch hat die zween grössten Knaben der Leymen getroffen/ aber ohne sondern Schaden/ dieses Winckel in bliebe stehen/ und war noch lang hernach zum Zeuchnüs zusehen/ solch Wunder Wetter geschach in einer vier el Stund/ worauff der Himmel klar wurd/ und ließ sich ein schöner lieblicher Regenbogen sehen/ auf den Abend um 7. Uhr/ hat sich ein grosser Donner mit einem grossen Regen erhoben/ und ein Stund angehalten/ umb 10. Uhr in der Nacht kam abermal ein schröcklich Ungewitter mit Donner/ Blitz und Regen/ womit der Allerhöchste GOtt beschliesset und seiner Buß-Predigt ein Ende machete.

82. 1560. Erschien in Hessen diß seltzame Gesicht am Himmel/ nemlich/ eine Gestalt eines feurigen Mannes/ welcher gewinselt und gewehklaget/ es fiel auch ein grosser Klumpen Feuer bey Stetteseld aus den Wolcken

cken. Dazumahl wurde Giessen vom Wetter angezündet

83. 1562. den 3. Decembr. war zu Lüneburg in Sachsen ein Donnerwetter/ und schlug in den hohē Thurn (Spring ins Gut genannt) zündete ihn an/ und verbrennete ihn.

84. In solchem Jahr/ und den folgenden 4. dieses/ regnet es an unterschiedlichen Orten Feuer.

85. 1569. Erschlug das Wetter umb Meissen viel Menschen und Viehe / unter andern aber auch zu Piswitz einen Bauren Jungen/ welcher an seinem gantzen Leib drey Tag gebrandt/ bis er gestorben. O HErr/ sey uns gnädig und barmhertzig!

86. 1578. Am Pfingst-Montag/ hat sich zu Ofen iu Ungern / in der Nacht umb 10. Uhr/ ein schröcklich Ungewitter erhoben/ mit Blitz/ Donner und grossen Erdbiben/ das Feuer vom Himmel ins Schloß eingeschlagen/ darinn Geschütz / Rüstung und dergleichen/ alles Volck darinn gantz und gar zerstöret/ erschlagen und zer-

schmettert

schmettert / daß nur ein zerschellte Mauer an einer Seiten ist stehen blieben. Es hat auch in der Stadt bey fünffhundert Häuser eingeworffen/ und samt allem was darinn gewesen verderbet. Der Stadt-Thor / und andere veste Thüren an Gewelben haben sich selbst eröffnet / etliche aber gantz zerbrochen. Es sind auch die Janitscharen / so umb das Schloß herumb gewesen / alle umbkommen. Der Tschonck-thurn / darinn die gefangen Christen gewesen / ist auch zu Boden gangen / daselbst die Gefangenen mehrentheils erschlagen / theils sonsten an Händen / Füssen und Kopff greulich beschädiget. Ein Donnerstreich hat in den Pulver-Thurn geschlagen / darinn ein grosser Vorraht von Pulver angangen / und grausamen Schaden gethan / auch was auf dem Wasser-Thurn / und Pasteyen für Geschütz gewesen / hat es fast alles in die Thonau geworffen. Die Häuser unter dem Schloß zu beyden Seiten hat es zurissen/ das steinern Gebäu ist auf einander

gefallen/daß es schröcklich ist zusehen gewesen. Das Pulver hat die Steine so weit geworffen/ daß die Brucke an dreyen Orten zuschmettert / und versenckete. In Peschter Felde uber der Thonau wurden viel Türcken von den Steinen erschlagen/tod gefunden. Ein grosses Schiff von zweyhundert Türcken wurde auch durch die fliegende Stein zu Grund verderbet. Der Hagel hat zu Pesche viel Häuser und die umbliegende Weinberge sehr hart beschädiget. Und sollen in solchem Ungewitter hin und her zwey tausend Menschen umbkommen seyn.

87. 1682. den 5. Julij/ thät das Wetter zu Rockenhausen in Thüringen fast an 100. Gebäuen grossen Schaden.

88. 1589. Geschahe bey einer Berg-Stadt/nahe gegen den Böhmischen Gräntzen/ daß eine Mutter ein Kind auf der Schos hatte / welche vom Donner erschlagen wurde/ aber dem Kind geschahe kein Leid.

89. 1590. den 25. Julij/ schlug

das

das Wetter zu Bonn in St. Helenä Kirchen / und verbrand dieselben.

90. 1591. den 1. May / zündet das Wetter das Dorff Stiber in Preussē an / verbrandt die Kirch / das Schloß / 218. Häuser uñ 48. Personē

91. 1604. den 29. Junij / hat gleichfals / zu Goßlau in Voigtland ein Donner-Strahl eine Mutter / zwischen zweyen Kindern / sitzend / erschlagen.

92. 1605. den 25. May / als eine ehrliche Burgers Frau zu Lauban in Ober-Lausznitz mit ihren Arbeitern / auf das Feld / Gersten zu säen / gangen / uñ ein grausames Wetter kam / auch einen grossen Donnerschlag thäte / bey welchem sie ausspanneten / die Rossen an den Wagen zogen / und sich zusammen unter den Wagen setzten / ein Bauren-Bub aber / setzte sich unter ein Roß / das Wetter aber erschlug drey Rosse / unter welchen einem der Knab sasse und unverletzt herfür kroche / drey Menschen blieben auch tod / unter welchen ein Taglöhnerin durch den Kopff geschlagen /

schlagen welche ihren Rucken an der Burgers-Frauen Rucken gehabt/ so doch nicht getroffen worden; die 3. Personen hatten gantz nahe bey der Burgers-Frauen gesessen/waren aber in dem uhrplötzlichen Tod hin und her zerstreuet funden.

93. 1606. Zu Ausgang des Wintermonats/ erhub sich zu Dantzig ein Donner-Wetter/und fuhr der Donnerstrahl in die Pfarr-Kirch allda/ erschlug einen Mann darinnen.

94. 1611. Geschahe zu Ilmenau in Böhmen/ 4. Meilen von Praag/ da eins Bauern Sohn vorher etliche Jungfern mit der Ehe vexiret/ und allemahl der Donner soll ihn erschlagen/und zu kleinen Stücklein zermalmen/geschworen/aber bey keiner sein Versprechen gehalten. Da er nun endlich bey einem Reichen Mann umb seine Tochter angehalten/welche ihm zwar gegeben/allein mit Beding wo er anderst verhänget/ es nichts wäre/ worauff er seiner Gewonheit nach wieder geflucht/ daß nan bald ein Wetter kommen und ihn zu klein

Stücken

Stücken zerschlagen solte Da nun der Hochzeit-Tag vorbey/ und er in der dritten Nacht mit seinem jungen Eheweib im Bette lag/ auch in Ehbegreifflichen Werck/ kam urplötzlich ein grausam Wetter/ uñ schlug ein Donnerstrahl sie nit allein beyde im Bett zu todt/ sondern auch an seinem gantzē Leib war kein Glied noch Aderlein zu finden/ welches nicht an dem Flucher zerschlagen und zerschmettert war.

95. 1617. wurde in einen Dorff zwischen Reichenbach und Schweinitz/ Neudorff geheissen/ ein Trunckenbold vom Wetter erschlagen/ weil er betende Personen verlachte.

96. 1624. wurde zu Regenspurg der Pulver Thurn vom Wetter angezündet und thät in der Stadt hin und wieder grossen Schaden/ erschlug auch 9. Menschen zu tod.

97. 1648 den 28. May/ schlug es zu Nürnberg in S. Jacob Kirchen ein/ und schlug von dem Altar beede Ecken hinweg.

98. 1656. den 31. Julij/ thät der Wind in dem Nürnbergischen Gehöltze/

höltze / bey Altdorff / mit grausamen Donnern und Blitzen an etlichen tausend Stämme Holtz / und dem Getraide grossen Schaden.

99. 1670. dẽ 3. Soñtag nach Trinitatis war der 19. Junij / da es zu Stralsund das bekandte und in der Welt erschollne grosse Wetter gehabt / war die folgende Woche uñ also acht gantzer Tag hierumb in dem Nürnbergischen Gebiet / der Himmel alle Tag mit schwartzen und erschröcklichen Wolcken überzogen anzusehen / wie dann kein Tag vergieng / da nicht ein Donner-Wetter unter besagten 8. Tagen gehöret und gesehen wurde.

100. 1671. Sonntag nach Mitternacht zwischen 1. und 2. Uhr / schlug ein Donnerstrahl zu Bälling einhalbe Meile von Neumarck ein / zündet an / und verbrandt 7. Häuser. Jetziges Jahr / als 1672. war der 18. Jun. thät das Donnerwetter in Francken-Land bey Kitzingen an Menschen / Vieh und Früchten grossen Schaden. Was wir ; noch zu

gewarten haben / ist uns umb GOtt aber wol bekandt.

Wir seufftzen nur zum Beschluß dieses Theil:

Du grosser Gott und HErr! behüt uns alle Jahr/
Für Donner / Wasser / Blitz / und anderer Gefahr.
Laß uns dein Treu und Güt in Gnaden fort stets sehen;
Bis wir von dieser Welt/ zu dir / im Himmel gehen.

Der VIII. Theil.

Stellet vor etliche nohtwendige Fragen.

ERstlich/ was von denen zu halten/ die vom Wetter umbkommen? Man muß darauf Achtung geben/ was sie geglaubet und wie sie gelebet haben. Wenn sie an JEsum Christum geglaubet/ und solchen Glauben in ihrem Leben/ durch gute Werck haben leuchten lassen / ob sie gleich vom Wetter erschlagen / oder sonst in Feuer- und Wassersnoht umbkommen / so soll man doch ihnen nichts anders/ dann das beste hoffen/

gedencken und reden: und zwar soll man solches thun

I. Nach der Regel der Christlichen Liebe / von welcher der H. Apostel Paulus schreibet / daß sie alles vertrage. 1. Cor. 13.

II. Nach der Regel der Warheit/ welche Augustinus mit diesen Worten beschrieben hat: Man soll den jenigen Tod nicht für einen bösen Tod halten / welcher ein gutes Leben von sich gehabt hat. Und abermahls: hat einer wol gelebt / so ists unmüglich / daß er übel sterbe. Hat er aber übel gelebt / so geschicht es schwerlich / daß er wol und selig sterbe.

Derowegen / wenn die Gottlosen / die Gottes Wort und Sacrament verachten / dem heiligen Geist mit Worten und Wercken muthwillig wiederstreben / ohne wahre Buß in Sünden verharren und erstarren / die können nicht wol und selig sterben / wenn sie gleich in ihren Häusern auff weichen Betten sterben / wie geschrieben stehet: Denn Gottlosen wird das Unglück tödten / und die

den

den Gerechten hassen/ werden Schuld haben/ Ps. 34.

Fürs ander/ warum verhängt aber Gott der HErr / daß bißweilen die Menschen vom Ungewitter umbkommen?

Allhier muß man auch unterschiedlich urtheilen. 1. Ist der Mensch sicher und Gottlos gewesen / so geschicht solcher Fall dem Frommen zu gut/ auf daß sie hieraus erkennen lernen / wie GOTT in seinem heiligen Wort warhafftig/ und im Gericht gerecht ist/ Ps. 7.

2. Ist aber ein solcher Mensch fromm und Gottsfürchtig gewesen/ und hat einen unsträfflichen Wandel vor der Welt geführet/ so ist (wie erst gesagt) solcher unversehener Tod/ ihme an seiner Seelen gar nit schädlich; sondern GOtt hat mit ihm solcher Gestalt/ bald aus diesem Jammerthal eylen wollen: Die Gottlosen unnd sichern aber/ mögen hierbey ein Nachdencken haben / weil dieses am grünen Holtz geschiehet / was dem Dürren begegnen werde. Wer Gott

und sein Wort verwirfft / der soll wieder verworffen/umbkommen wie ein Viehe / daß Liecht nimmer sehen/ und in der Hölle vom Tod ewig genaget werden/ Ps. 49.

Endlichen und fürs Dritte/ warum lässt GOtt der HERR den frommen Christen/ durch Donner und Hagel/ Schaden geschehen?

SOlches geschicht 1. zur Probe. Denn Gott der HErr will hierdurch bey den Seinen den Glauben probieren/ und wie das Gold im Feuer leutern/ eben wie den gedultigē Hiob/ also auch sie in der gantzen Welt zu Exempel fürstellen und berühmt machen.

2. Beweiset Gott Gnad und Güt damit. Denn in dem Er Haus und Hof/ Haab und Güt angreifft / schonet er darunter des Leibes und der Seelen. Thut daneben gleich wie ein Vatter / wenn das Kind muth- und eigenwillig ist/ nimmt er ihm seine Kleider schließ es ein / damit das Kind wisse / es habe unrecht gethan/

kehre um unnd besser hinführo sein Leben.

3. Gott gibts und erstattets wieder/ wie mit gemelten Hiob geschahe. Da hieß erstlich: Der HErr hats gegeben/ darauff folgte: Der HErr hats (als das Seine) wieder genommen. Im letzten Capitel heist es: Der HERR segnete den Hiob/ mehr den vorhin. Geschicht es schon nit mit allen/ solcher Massen in dieser Welt/ so wird es doch dort geschehen/ da der getreue Gott überschwenglichen Segen/ im andern ewigen und seligen Leben/ über die Seinigen ausschütten/ und ihnen alles Leids und erlittenen Schadens/ tausendfältig aus Gnaden/ wiederumb vergelten wird/ ohn

ENDE.

Zugab.

Gebet zur Zeit deß Frühlings oder Lentzens.

HErr JEsu Christe/ du allmächtiger Erneurer aller Dinge/ der du diese schöne und herrliche Welt uns zu gute erschaffen/ der du den Himmel

mel mit so gewaltigen Liechtern / zu täglicher Ergetzung hast gezieret: Du temperirest den weiten Erdboden (den du ohne das bereitet hast / daß darauff alle andere Thiere/ insonderheit aber der Mensch der Nothdurfft nach mildiglich ernehret würde) mit mancherley ab- und eingetheilter Zeit und Stunden: Wie denn auch jetzund nach deinem Exempel alle Dinge schön lebendig herfür kommen/ und bey uns die Hoffnung der von dir verheissenen Aufferstehung augenscheinlich bekräfftigen. Das Feld so bis anhero welck/ gewesen / fähet mit neuen Grase an schön zu grünen/ so wird das Gras gleichsam mit mancherley Edelgesteinen schöner Blumen gezieret/ die Saat fähet an lebendig zu werden / die begrabenen Samen stehen aus den Gruben herfür / die zuvor gleichsam erstorbene Bäume erjüngern sich wiederum mit neuen Aesten und grünen Zweigen / und dieweil sie mit allerhand neuer Blüte/ gleich als gemahlet sind geben sie uns gute Hoffnung zukünfftiger

tiger

tiger schöner Frucht / ja die Sonne selbst / die mehret ihr liebliches Liecht / und der gantze Erdboden / so jetzund wie von neuen gebohren wird / bezeuget deine gegen dem gantzen menschlichen Geschlechte / unaussprechliche Gnade und Güte / damit du uns armen / und von wegen unser Schuld aus dem Paradiß verjagten / das wolverdiente Elend auff so viel und und mancherley weise so gar tr⸗stlich milterst. Ach HErr / verleihe gnädiglich / dieweil wir durch die heilige Tauffe neu gebohren / den alten Menschen ausgezogen / und eine neue Creatur worden sind / daß wir nimmermehr zu vorigen Sünden⸗Alter kommen / sondern vielmehr durch das freundliche Anwehen deines H. Geistes in ewiger Unschuld grünen / und von Tag zu Tag / je länger je mehr gezieret / mit allerhand schönen Tugend Blumen / in rechtschaffener Evangelischer Frucht zunehmen und wachsen / der du mit dem Vatter und dem heiligen Geist lebest und regierest / in Ewigkeit / Amen.

Gebet zur Zeit deß Sommers.

O GOTT Schöpffer Himmels und der Erden/ du allerweisester Regierer/ Mehrer und Erhalter aller Dinge/ nachdem du das Jahr mit deinen Gütern täglich und überflüssig segnest / und uns mit leiblicher Nahrung reichlich versorgest/ speisest und erhältest: Wir bitten dich hertzlich / du wollest umb deiner alten Barmhertzigkeit willen/diesen Sommer über / den lieben ausgesäeten Samen / und alle Früchte auff dem Lande/ die Gartengewächse und zarte Weinberge / damit du uns alle Jahr gnädiglich begabest / dir in deinen gnädigen Schutz lassen befohlen seyn / und ein gnädiges fruchtbares Gewitter/liebliche frische / frühe und spat Regen und warmen Sonnenschein darzu verleihen / und segnen/ daß sie fruchtbarlich wachsen und wolgerathen/ und daß sie im Wind/ Hitze und Dürre / Hagel und Ungewitter / für allem Ungezieffer und Schaden / durch deine Väterliche Gnade erhalten / und wir sie von dei-

ner

ner Hand mit Danckbarkeit empfahen/einsamlen/und das Jahr über zu unsers Leibes Nahrung und Nothdurfft geniessen und gebrauchen und dich dafür hie zeitlich/und dort ewiglich loben und preisen können. Also bitten wir dich auch/lieber HErr JEsu Christe demütiglich/der du bist die warhafftige Sonne/welche allein unsere Hertzen erleuchtet/und fruchtbar macht/du wollest deinen Gnaden-Strom auf die dürre Erden unserer Hertzen richten/damit sie mit dem Wasser deß Lebens erfrischt/täglich mancherley Früchte guter Wercke bringen mögen. Mehre auch/was du gegeben hast/denn deiner Liebe gegen uns/bist du ohn vergessen: Und handele für uns/als ein mächtiger/und freundlicher Fürsprecher bey Gott dem Vatter/mit welchem du sampt dem H. Geiste/ein einiger GOtt/in Ewigkeit herrschest und regierest/Amen.

Gebet zur Zeit deß Herbsts.

ALlmächtiger/gnädiger Gott und Vatter/Schöpffer Himmels

und der Erden von dem allerley gute Gaben überflüssig kommen / wir sagen dir von Hertzen Lob und Danck / daß du durch deine gnädige Versehung / als der rechte alte Haußvatter und Proviantmeister / dieses Jahres Früchte / zur zeitigen Ernaachsung / hast gedeyen und wol gerathen lassen / welche wir von deiner vätterlichen Hand empfangen / und eingesamlet haben / und dennoch eine übrige Menge jährlichen auffzuschütten überbleibet. Wir bitten dich weiter / du wollest gnädiglich verleihen / daß wir dieser Güter nicht mißbrauchen mit unnützen Verschwenden / oder sonsten umbringen / sondern dieselbige zur nothdürfftigen Speise und Erhaltung unsers Leibes und Lebens / mit Dancksagung mögen gebrauchen. Auch bitten wir dich hertzlich / du wollest / wie du uns guugsam Uberfluß bescherest / auch durch die Gnade deines heiligen Geistes / ohne welchen nichts gutes in uns wächset / lebet und erhalten wird / unsere Hertzen und Sinne / zu aller

Gott-

Gottseligkeit bewegen / zeitig und kräfftig machen/damit wir im Glauben / deines eingebornen Sohnes verharrend / durch unser gantzes Leben / mit guten Wercken fruchbar seyn/und eine selige Erndte / in der Aufferstehung der Gerechtigkeit haben / und in die himmlische Freuden-Scheune mögen eingesammlet werden/ durch JEsum Christum / welcher mit dir lebet und regieret/ in Gemeinschafft deß heiligen Geistes / A.

Gebet zur Zeit deß Winters.

O HErr Gott himmlischer Vater / allerweisester Schöpffer/ Regierer und Erhalter Himmels und der Erden / nach dem die Zeiten deß Jahrs deinem Gebiete unterworffen sind/daß sich ein jedes zu seiner Zeit verwandeln und wiederkehren muß/ so haben wir nun den Winter / als ein Tod und Absterben deß lieben Jahres für der Thür / da alles was zuvor grün lustig und frölich gewesen / itzo traurig / und gleichsam todt ist/aber doch dagegen / was für Unlust und Traurigkeit / in diesem

kalten und rauhen Winter wir haben / muß alles durch schöne Lust und Fröligkeit / deß zukünfftigen Lentzen wieder vergehen / erneuret und wiederumb lebendig werden. Wir bitten dich hertzlich / du wollest / gleich wie du den lieben Sommer / die Früchte auff dem Felde / in Gärten und Weinbergen / den Winter über in grosser Kälte und mancherley Anstoß und Schadens gnädiglich erhältest / uns auch die Zeit über in Frost / Kälte und anderm Unglück väterlich erhalten / wärmen und schützen / und mit den lieben heiligen Engelein / uns und unser Hüttelein bewahren / daß wir für allem Schaden und Unglück an Leib und Seele mögen sicher seyn: Und wir in diesem mühseligen Winter-Leben / immer und verwickelten Sorgen / und Traurigkeit leben / und endlich wenn wir verdorret und in die Erde verscharret werden / wollest du uns / wenn der himmlische Sommer heran kommen wird / aus der Erden wieder frölich herfür wachsen / und zum ewigen Leben

ben grünen lassen. In des wollest du / allmächtiger GOtt / das jenige / was du uns durch deinen eingebohrnen Sohn gegeben hast / auch in uns vätterlich erhalten und mehren / so lange biß wir endlich aus dem kalten Winter dieses traurigen Lebens / zu dem frölichen himmlischen Sommer deß ewigen Lebens kommen mögen / durch JEsum Christum in Krafft deß heiligen Geistes / Amen.

Dancksagung wenn man nach vergangenem Winter das grüne Feld wieder ansiehet.

DAnck sey dir du allmächtiger Schöpffer und wunderbahrer Erhalter Himmels und der Erden / und aller Creaturen so in denselbigen begriffen sind. Danck sey deiner unerforschlichen Weißheit und unendlichen Güte: Durch welche du mich die harte Winter-Zeit hast überleben lassen / und mir meine Tage so weit gefristet / daß ich nunmehr das grünende und liebliche Erdreich wieder anschauen kan. Durch dein Wort fiel in vorigen Monaten ein

grosser Schnee/den der Wind durch einander wehete/daß er sich zu Haufsen wurffe / als wenn sich die Heuschrecken nieder thäten: Es scheinete das Erdreich so weiß/ daß es die Augen blendete. Der kalte Nordwind wehete. Da wurde das Wasser zu Eyß / und wurde ihm gleichsam ein Harnisch angezogen / und hingen die Eyßzacken an den Brunnen und Dächern / wie die Spitzen an den Stecken. Aber durch dein Wort/ ist nun solches alles wieder zerschmoltzen. Der Winter ist vergangen: Der Regen ist weg und dahin / die Blumen kommen herfür/der Feigenbaum hat Knoten gewonnen / die Weinstöcke haben Augen bekommen/und geben ihren Ruch. Ist das nicht eine wunderliche Enderung. O HErr/laß uns aus solcher grossen Veränderung / die kein Mensch auf Erden zu schaffen vermag / deine unmäßliche und unwiedertreibliche Allmacht erkennen / und mit Assaph sagen: Die rechte Hand deß HErrn kan alles endern. Laß mich

mich der wolgezierten Erden / und derselben wollüstigen Früchte nicht zur Sünde mißbrauchen / sondern sie zur Erkäntniß deiner treuhertzigen Fürsehung und milden Segens anwenden: Und bey einfallender Trübseligkeit gedencken / daß du gar leichtlich den Creutz-Winter in einen freuden Frühling verendern könnest / und daß / gleich wie auff einen hefftigen Winter ein desto lieblicher Frühling zu folgen pfleget / also auch auff grossen Jammer / desto grösserer Trost und Ergetzung folgen werde. Denn du lässest es wol bey dem Außspruch deines treuen Dieners Pauli bleiben: Daß diejenigen / so deß Leydens Christi viel haben / auch reichlich durch Christum getröstet werden; Und das die jenigen / so der Trübsal theilhafftig sind / auch deß Trostes theilhafftig seyn sollen / dir HErr / an dessen Seegen alles gelegen ist / und der du mit einem einigen Wort alle Nothdurfft überflüssig geben und nehmen kanst / befehle ich zu deinen gesegneten und gutthätigen Händen dieses Land

und alle desselbigen gegenwärtige Früchte: Laß sie deine fruchtbare Regen vom Himmel / Berg und Thal träncken: Habe selbst acht darauff / und laß deine Augen immerdar auff diese Gegend sehen / von Anfang deß Jahrs biß ans Ende. Gib zu seiner Zeit frühe und spat Regen / auff daß wir deines Schatzes mildiglich / aber dabey auch danckbarlich geniessen / und wie du deine Gaben ausbreitest / also auch wir dein Lob und Ehre außbreiten / und bey jederman rühmen mögen / umb dein selbst und unsers Heylandes JEsu Christi willen / A.

Gebet wider die schädliche Reiffen / und späte Kälte.

Allmächtiger / barmhertziger Gott / lieber himmlischer Vatter! wir hätten zwar wol verdienet / weil wir uns aus vorigen Straffen wenig gebessert haben / daß du uns heutiges Jahrs / mit Reiffen / schädlicher Kälte / und anderm Ungewitter wiederumb heimsuchest / dieweil du aber lieber barmhertziger Gott / nicht Lust hat an unserm Verderben /

derben / sondern willt viel lieber / daß es uns wol gehe / beyde leiblich und geistlich: So bitten wir kindlich und demütiglich deine grosse Barmhertzkeit / du wollest uns unser Sünde gnädiglich verzeihen und vergeben / damit wir dich erzürnet haben umb deines lieben Sohnes JEsu Christi willen / wollest uns auch den Weinwachs und andere Gewächs / so du uns allbereit auff dem Felde zeigest und weissest / von Reiffen und andern verderblichen Zustand / später Kält und Ungewitter genädiglich behüten / und uns deine Gaben zu unser Nohtdurfft mildiglich gedeyen lassen / auch wahre Buß und Danckbarkeit bey uns wircken: Für solche und andere deine Wolthaten / wollen wir dich hier zeitlich uñ dort ewiglich loben / rühmen und preisen / Amen!

Gebet in einem Garten.

JCh dancke dir HErr JEsu Christe / daß du uns unwürdigen Menschen auch die Garten-Lust bereitet / deine Güte und Barmhertzigkeit uns so lieblich / so freundlich / so gnadenreich /

denreich/so herrlich erwiesen und mit so vielen Segen beschencket hast. Ach HErr/ wir sind viel zu gering aller deiner Barmhertzigkeit und Treu/ und haben dieselbige niemahls recht danckbarlich erkennet. Komm lieber HErr JEsu / du außerwehlter Hertzens-Freund / in diesen meinen Garten / und bleibe bey mir mit deiner Gnade/und laß mich dieser und aller anderer Gnaden-Gaben recht gebrauchen/und lauter Staffeln seyn/ meine Augen und Hertz zu dir zu erheben. Laß auch Felder und Garten deiner unendlichen Vattersorge treulich befohlen seyn / und kröne sie mit deinem Gut. O HErr JEsu! du seliger Gärtner pflantze mich durch dein seligmachendes Wort / und heilige Sacramenta / in Krafft des H. Geistes/ zu einem Pfläntzlein Gottes und Baum der Gerechtigkeit/Amen.

Ein schön Garten-Lied.

1.

SOll dieses nicht ein Vorschmack heisen der nach gehofften Seligkeit/die lauffen wird auf allezeit / mit viel

viel verstimten Singe-Weisen / und solches in dem Paradieß / in einem Garten für gewiß / so sind wir dann jetzund schon Himmlisch geprieſen / in dem wir den Himmel auf Erden genieſen.

2. Wie hier die Kehlen mit den Saiten / so stimmen unser Hertzen ein / diß kan und muß nun wieder seyn / ein Theil und Vorschmack jener Freuden / wann alles seyn wird gleich gestimmt / zu loben GOtt wie sichs geziemt so sind wir dann jetzund schon Himmlisch geprieſen / in dem wir den Him̃el auf Erden genieſen.

3. Die Lufft ernidert unsre Lieder / der Vögel süsse Cantorey / stim̃t mit uns an ein Feld-Geschrey / und fällt mit Stimmen auf und nieder / diß Leere lehrt uns ins gemein / nicht leer von Gottes Lob zu seyn: so sind wir dann jetzund schon Himmlisch geprieſen / in dem wir den Himmel auf Erden genieſen.

4. Ist dieses dañ ein irrdisch Wesen / was wird nicht dorten Him̃lisch seyn, wann alle fromme Geisterlein / Gott

Gott selbst aus ihren Stimmen lesen/wann unser reiner Music-Klang/ soll lieblich lauten ewig lang/ so sind wir dann jetzund schon Himmlisch gepriesen / in dem wir den Himmel auf Erden geniessen.

5. Hier fehlt es offt an Lieblichkeiten / und ist der Thon gesetzt Bedur/ in jenem Him̃els-Garten Flur/ wird alles in b moll sich leiten/kein Him̃el-Sänger fehlet nie / es ist dort lauter Harmonie / so sind wir dann jetzund schon Himmlisch gepriesen/ in dem wir den Himmel auf Erden geniesen.

6. O Höchstes unten doch zu finden! O Gart! O Thon! O Paradiß/ O vorgemahlter Himmels-Rieß! Wer kan und will dich gnug ergründen / wir werden durch dich Engel gleich / die Erd ist unser Him̃erlreich. So sind wir dañ jetzund schon Him̃lisch gepriesen / in dem wir den Himmel auf Erden geniesen.

Morgen-Gebet.

JCh dancke dir / mein himmlischer Vatter / durch JEsum Christum deinen lieben Sohn / daß du mich

diese Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet hast / und bitte dich / du wollest mich diesen Tag auch behüten für Sünden und allem Ubel / daß dir alle mein Thun und Leben gefalle / denn ich befehle mich / mein Leib und Seele / und alles in deine Hände / dein heiliger Engel sey mit mir / daß der böse Feind keine Macht an mir finde / Amen.

Ein anders.

HErr JEsu Christ / mein Leib und Seel und alle die Meinen / befehl ich dir in deine Hände / die wollest du bewahren zum ewigen Leben / und alles was du mir aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit geschencket und gegeben hast / in deinen göttlichen Schutz nehmen / üm deines theuren hochwerthen Verdiensts willen / Amen.

Ach Gott verleih / daß ich den Tag
Gottseliglich vollbringen mag /
Und mich vor Sünden hüten thu /
Und leb in deiner Furcht und Ruh /
Und alle Zeit mein End betracht /
Und dich für Augen hab Tag und Nacht /
Amen!

Im Thon: Warumb betrübst du dich/ etc.

ERmunter dich Hertz Muth und Sinn: Es ist die stille Nacht dahin / der Tag bricht nunmehr an. Bring/ meine Seele zur Morgenstund/ dem HErrn ein danckbar Hertz und Mund.

2. Ach! wie viel tausend Unglück/ der HErr getrieben hat zu rück/ die dir der Feind bestellt? Die hat Gott von dir abgewendt: Wol dem der es nur wol erkennt.

3. Ach! HErr/ ich bin ja zu gering / daß du erzeigst mir solche Ding / die ich nie hab verdient. Wärs ohne deine grosse Güt/ so wär ich blieben unbehüt.

4. Nun / HErr ich seh / daß nichts als Gnad/ bey dir statt allzeit funden hat/ der ich geniesse wol: Ach! laß ja nichts / dann Lob und Danck/ bey mir seyn/ all mein Lebenlang.

5. Laß mich hinbringen diesen Tag / wie es dein heiliger Will vermag / halt mich in deinem Schutz: Laß stets vor meinen Augen seyn/ die letzte Stund des Lebens mein.

6. Damit ich ja nicht mit Bedacht / in schwere Sünd werd gebracht ; Den Tod mich warnen laß. Dir ich befehl mein Sinn und Muth/ mein Leib und Seel / mein Haab und Gut.

7. Wolan! an mein Beruff ich geh / und anders nichts mit mich verseh/ zu meinem lieben GOtt: Als daß umschrancke mich sein Schutz: Darauf biet ich dem Satan Trutz.

Abend-

Abend-Gebet.

GElobet sey der HErr mein Gott/ mein Schöpffer / mein Versorger/ mein Erlöser und Seligmacher/ mein Heiligmacher und Tröster/ der mir seine wunderliche Güte auch an diesem Tage so reichlich erwiesen hat. HErR / dir gebüret allein die Ehre/ der du mein Gebet so gnädiglich erhöret / und so viel unzehlich Gutes an diesem Tage / mir und den Meinen / nechst väterlicher Abwendung alles Unglücks und Schadens Leibes und der Seelen / erzeiget hast. Ich bitte dich demütiglich / vergieb mir alle meine Sünde / womit ich dich wissentlich oder unwissentlich erzürnet habe / üm des theuren Verdiensts meines Erlösers und Seligmachers JEsu Christi willen.

Bewahre mich in dieser Nacht unter deinem gnädigen Vatter-Schutz/ laß mich deine heilige Englische Wache und himmlisches Heerlager ümgeben/ damit mein Leib und Seel/ Haab / Ehre und Gut beschirmet/ und alles Unglück/ Schrecken/

Kran-

Kranckheit und Gefahr / so mir von Feuer und Wasser / Menschen und Thieren begegnen könte / mit aller List und Gewalt des bösen Feindes / und aller seiner Werckzeuge / ja alle Noht / samt einem bösen schnellen Tod von mir und den Meinen abgewendet / und mein Leben vom zeitlichen Verderben eerettet werden möge. Auf daß ich das liebe Tageliecht nach deinem gnädigen Willen und Wolgefallen wieder frölich und gesund anschauen / und dich / GOTT Vatter / Sohn / und heiligen Geist / vor alle deine Güte und Treu / mit allen heiligen Engeln und gottseligen Hertzen / loben / rühmen / und preisen möge in alle Ewigkeit / Amen.

Mit meinem GOtt geh ich zur Ruh /
Und thu im Fried mein Augen zu /
Denn Gott vons Himmels-Throne
Uber mich wacht bey Tag und Nacht /
Schafft / daß ich sicher wohne. Amen.

E N D E.

B S B
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ganshorn, Georg Christoph.

Donnerender Wetter-Knall, und auffsteigender Him[m]els-Schall. Das ist, Richtige Erklärung, was von Donner-Wettern zu halten, woher solche ihren Ursprung haben, wer der rechte Urheber derselben seye

Nürnberg [1672]

Phys.sp. 245
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10133788-4
VD17 12:643561V